

Wordennig as Hinnerk un Krüschan op Fehmarn över de Socialdemokraten snackt

Terms and Conditions / Publikationserlaubnis

Die Erlaubnis zur Einsicht in die handschriftlichen Materialien schließt nicht die Erlaubnis zu deren Veröffentlichung ein. Diese bedarf der Zustimmung der Bibliothek. Bei jeder beabsichtigten Veröffentlichung oder bildliche Wiedergabe in gedruckten wie auch elektronischen Medien wird der Benutzer nachdrücklich gebeten, das Vorhaben jeweils vorher schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für jede kommerzielle Verwendung. Für die Wahrung aller an einzelnen Objekten etwa bestehenden Urheber- und Persönlichkeitsrechte trägt der Benutzer selbst die Verantwortung. Die Handschriften, Autographen und Nachlässe sind mit ihren vollständigen Signaturen und der Besitzangabe „Universitätsbibliothek Kiel“ zu zitieren.

Bei Nutzung unserer alten Drucke für eine gedruckte oder elektronische Publikation ist die „Universitätsbibliothek Kiel“ als Besitzerin der im Internet abgebildeten Objekte zu benennen.

Wir bitten Sie, bei Nutzung unserer digitalisierten Bestände für Publikationszwecke ein Exemplar der Veröffentlichung als Beleg an die Bibliothek abzugeben.

Terms of use for the Digital Collections

Kiel University Library offers its Digital Collections free of charge for non-commercial research and teaching purposes.

Publication regulations

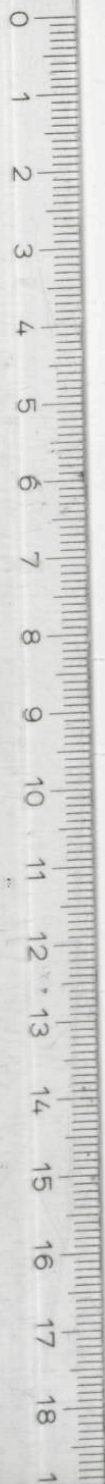
Please note that the permission to consult materials of our manuscript collection does not include the permission to publish them. Any publication requires Kiel University Library's consent. In case you would like to publish any of our materials we strongly ask you to notify us in advance (written form required). This holds true for both textual and visual reproductions in printed as well as electronic documents. The policy applies to all kinds of purposes, especially any commercial purposes you might pursue. It is the recipient's obligation to maintain any copyrights and personal rights that might exist. All reproductions of our manuscripts, autographs and literary estates have to be cited with their entire call number and the credit line "Kiel University Library".

When using parts of our digitized old and rare books for a publication (whether in printed or electronic form) it is compulsory that „Kiel University Library“ is cited as the copyright holder of the objects displayed on our website. In this case we kindly ask you to submit us a voucher copy of your publication.

Contact:

Universitätsbibliothek Kiel
Leibnizstr. 9
24118 Kiel
Germany
Email: auskunft@ub.uni-kiel.de

12
3352



U. B. Kiel
Hausbuchbinderei 1976

Wardennig

as

Ginnerk un Krölchan

op Fehmarn

öwer de

Socialdemokraten

fnacht.

aus Bon
L. Stabenow,

Lehrer in Gammendorf a. Fehm.

2. vermehrte Auflage.

(Abdruck aus dem Fehmarn'schen Wochenblatt.)

Preis 80 Pfennige.

Bei Parthiebezügen von 25 Exempl. und darüber 33¹/₃ % Rab.



Zu

C. F. Haeseler
Buch-, Kunst- u. Kartenhandlung
KIEL
Holstenbrücke.

hier.



Az

3312

Druck von C. F. Mohr.
1876.

Az 3312

9

Wardennig

as

Hinnerk un Krüschan
op Fehmarn

över de

Socialdemokraten

fnacht.

Von

S. Stabenow,

Lehrer in Gammendorf a. Fehm.

2. vermehrte Auflage.

(Abdruck aus dem Fehmarn'schen Wochenblatt.)

Preis 80 Pfennige.

Bei Parthiebezügen von 25 Exempl. und darüber 33¹/₃ % Rab.

 Zu beziehen durch den Verfasser. 

Kiel.

Druck von C. F. Mohr.
1876.

Universitäts-Bibliothek
Kiel

Louis Karl Christian

A

W

En Bespråk över en Socialdemokraten- Versammlung.

Ginnerk: Junge, Krüschan, dor harrst wesen schollt gistern Abend, dat wär de Mögd werth. Konnen de Kerls snacken, keen Prestter kann so seggen. Un de Wahrheit hebben de Kerls spraken. Du schallst mal sehen, nu ward en ander Leven; nu zibbert de olen Geldsacks ordentlich, nu schollt se dor woll mit heraf, de Braden-frederß. Nu wöllt wi mal de Herren sien, nu kann de Buur mal aarig utflozen un sien Arbeit kann he selbst dohn. Se hebben uns lang noch näsfört, un dat Mark ut de Knaaken fogen; nu wöllt wie se wiesen, wat dat heet, de Geldsacks, de Schinders de.

Krüschan: Man sachen, man sachen; Du schienst noch bannig hizig und füürig, ol Jung. Hest wohlen aarigen Spiz mit to Hus bröggt. Segg mal, hest Du den selbst betahlt oder hest den as Entree op Afflag von de Kerls genaten.

Ginnerk: Döösköpp, wat meenst, dat de Keerls forts Dufend Dalers mit bröggt hebben? Dat glöv ick! Ne, de hebben selbst nicks.

Krüschan: Dat kann'k mi denken, sons kemen se woll nich hier. Avers segg denn mal, wat wollen se denn egent-lich, wat snackten se denn?

Ginnerk: Ja, wat wollen se, wat snackten se, dat hev ick nich all an Band. Avers so veel kann ick Di seggen, de Keerls kamen bald wedder, in Januar hebben se seggt, un denn wöllt se en Verein gründen, un jeden en, de dor mit in will, de betahlt twee Dalers, un denn kriegt

he vör jeden Tag, Söndags und Warkelb dags, wor he keen Arbeit hett oder wor he nich arbeiten mag, tein Schilling Daglohn; dat heet, dat hebben se man so under de Hand seggt.

Krüschan: J, i, dat wär nich so slecht. Denn war ick am Emm ock noch en Socialdemokrat.

Ginnerk: Süht du woll, hev ick Di dat nicht seggt. Junge ick segg Di, Du harst dor sien schollt. Wie wärn de Herren gisteren Abend, wie stellten uns ock alle Mann bi de Beiden op de Bühn hen, un wenn en von uns Fiende harr wat seggen wollt, wi harrn en verneiht. Wie wärn von gesunde Kaliber dor, de echten, rechten Monarchen *), de Knüppel harrn wie bi uns, en halv Plank int Liew, un en in de Taisch, un denn de Gitt!

Krischan: Na, ick mark all, Du bis neeg noch bi den Rathsbdiener sien Huus vörbi kamen, un dat he Di nich op dree bet jös Monat achter sien schwedischen Gardinen hett oder kriegen deiht, is Dien Schuld nich.

Ginnerk: Wat wollt dormit seggen?

Krüschan: Ja, ick woll man seggen, hett de Keerl Di dat von de twee Dalers un de tein Schilling Daglohn nich schriftlich geven?

Ginnerk: Wor so?

Krüschan: Ja, wenn de Keerls, as se seggt hebben, keen Geld hebben, un denn uns all tein Schilling Daglohn betahlen wollt, wor kriegt se denn dat Geld her oder wollt se uns dat schuldig blieven?

Ginnerk: Ja, Minsch, dat versteihst Du nich. Süht Du dat schollt de Geldsäck un de Regeerung betahlen.

Krüschan: Glöbst Du dumme Hund denn, dat de dat dohn, un dat de Regeerung sich dat von de Keerls vorschrieven lett?

Ginnerk: Ja, Minsch, dorvor schollt wie nu en na Berlin

*) Erdarbeiter.

in den Reichstag wählen, denn kriegt wie dat all von den 10. Januar an utbetahlt.

Krüſchan: Ach so, will de Joß dor to dat Loß herut. Ghest Du denn keenen Verstand, Ginnerk, oder wollt Du em nich bruken? Du Dummerjahn.

Ginnerk: Ja, dat hett he ok seggt, dumm wärn wi un dat Volk hier noch fürchterlich.

Krüſchan: De Narr von Keerl, wor kann he seggen, dat wi dumm sind. Bi Di dröbbt dat leider man to veel to, son's lat't man god sien; hebben wi ok nich so veel leert in uns Jahren, as i' ru to Tid dohn, opn Kopp fulln sind wie lang nich; wie hebben doch unsen gesunden Minschenverstand, un wenn he meent, he kann uns op son Art in de Nebbeln föhrn, denn wart he dor noch selbst inleggen; ha, son Keerl, selbst dumm! Ne, Ginnerk, ick läs ok de Zeitung, weetst Du, mi is dat Swart nich in Wegen. Ick weet woll in de Welt Bescheed, kannst mi glöben. Süht Du, dat dor werf Lüüd na Berlin in den Reichstag kamen, de vör de lütt Mann sorgt, dat is gewiß god, denn dor schöllt ok de Arbeitergeſeje beraten warn, as ick läsen hev, un de Preſter kann keen Peerd beslaan un de Smidt kann nich predigen, as Du weetst; dor möt'n also Lüüd hen, de ok de Arbeiterverhältniſſe kennt. Dat is god un to wünschen. Dat hier avers son herlopen Keerls, wenn se en Beten glatt snacken könnt un uns Honnig um den Baart smeert, glieck glövt, se sind de rechten Lüüd, de wi na Berlin in den Reichstag schicken möten, denn sind se opn Holtweg un dat aarig. Wat sind dat vör Lüüd, de Socialdemokraten? — Ick läs de Zeitung, ick weet dat. Arbeiter-Gesellen sind de meisten, Cigarrenmakers, de lever Cigarren smökt, as dreiht, Schosters, Snieders, Diſchers un Gott weet, wat sonst, de blot den Mann söken, de de Arbeit opbröggt hett. Ja laat uns man dumm sien; dat wie son Gimpels sind,

un op den Siem gahn scholln, ne, dat dohn wi lang nich.

Ginnerk: Ja, Du heßt god snacken, Du bist dor man nich west.

Krüschan: Ach, wat heßt? Ich müß doch en ganz gefährlich dummen Keerl sien, wenn ich in son plumpe Fall gahn woll. Ja, wenn se uns nich selbst vör so dumm utschimpen dehn, un mit son Snack kemen, wat de olen Wiewer bi uns nich mal glövt, oder wenn se uns noch en Mann recommandeert harrn, de wi oder doch werf von uns hier kennen dehn, oder doch sonst wenigstens den Namen nah bekannt wär, dat leet ich mi noch gefallen; ävers son herlopen Keerl. Ne, so dumm!

Ginnerk: Ja, Du bist dor man nicht west, Du verstehst, dat nu och nich, se hebben och noch veel mehr seggt.

Krüschan: Wat hebben se denn seggt. Rück herut dormit.

Ginnerk: Ja, se hebben seggt, wenn wi 20 Johr olt wärn, denn wärn wie all Minschen; denn dann müssen wie alle Mann Soldat sien und denn müssen wie och alle Mann wählen.

Krüschan: Dat wi Minschen un keen Swien sind, dat bruntt uns warraftig keen Socialdemokratenapostel to vertellen. Un wat dat ander Snack andebröbbt, dor hett he woll seggen wolt, wer mit 20 Johr Pflichten to erfüllen hett, de mutt och Rechte hebben. In manche Wiis is dat en wohr Wort, awers hier is dat en Stück Snack vör de Ratt. De Jungens, de to School gahn, hebben och all Pflichten, de Koharren un de Plogdriewers *) och, un ich bin dor ganz god mit tofreden, dat son Näswaters von Bengels mi bi son wichtig Saak, as en Wahl ton Reichstag, nich gliest stellt sind.

Ginnerk: Ja, he hett awers och seggt, wie wärn man 28 Johr olt un de Geldsäck wenigstens 40—50.

*) Ruhhirten und Pflugtreiber.

Krüſchan: Dat mutt en heelen klofen Keerl ſien, de dat ſeggt hett, en von de överklofen. Harr he mi dat ſeggt, ick harr em liik int Geficht lacht. Beter harr he dat gor nich bewieſen konnt, dat he uns gor nich kennt. Ick bin nu all 66 un dräg noch ſtramm en Lonn Weeten dree Treppen hoch nan Spiker. Laat em mi dat mal namaken, de Krabat. En ordentlich rechtfarrig Lungenentzündung afgerekent ſind wi hier uns ganz Levenlant warräftig kergeſund, un wenn man nich mehr över 50 ſtarben dehn, as ünner, wär uns Knust*) bald to lütt. De gode Mann, he weet woll nich, daß wi godes Speck und Klump hebben, de nicks Böſes to laten. He is woll bien drögen Kähm grob maakt. Ne, kiet di mal de Geldſäck, as Du ſeggt, an, de verdarvt ſick all, wenn ſe lütt ſind, den Magen, Laat de man alle Dag Braden freten un Wien dorto drinken. Twee von dat Slagg kamen immer ers op en von uns; wi levt immer mal ſo lang als ſon Geldſäck. So dumm ſind wi allwedder mal nich, dat wi em dat afnehm.

Hinnerk: He hett avers ock ſeggt, dat de Geldſäck de Scholmeiſters de gröttſte Wuſt gevt, deßhalb ſcholln de mehr Gehalt hebben, ſonſt worn de Prügel, de de Kinder kregen, na de Wuſt afmäten, un betteln ſcholln de Scholmeiſters gor nich mehr, un 4000 Scholmeiſters fehlen de Preuß.

Krüſchan; Dat verſtah ick nich oder woll richtiger, de Keerl verſteiht uns hier nich, he kennt uns Verhältniſſe gor nich. Dat de Scholmeiſter eben ſo leeg doran is, as wi, dat weet wi ahn ſon Apoſtel. Ick tuuſch wenigſtens nich mit de Scholmeiſter, un he am Emm nich mit mi. Un mehr Gehalt möten ſe ock hebben, un dat kriegt ſe ock, un dat ganz gewiß werder ahn

*) Inſel Fehmarn.

son Socialdemokrat. Un wenn de Buuren slachen doht, un se wöllt den Scholmeister en Wust geven, denn man nich son lütten, dat steiht de armen Deuwels woll to gönnen. Doriin behandelt se de Kinder nich anders, uns' Scholmeisters wenigstens nich.

Ginnerk: Dat hebben se ock op de Gallerie ropen.

Krüſchan: Süßst Du woll, wie Du bist, Ginnerk. Denn dat uns Scholmeisters nich mehr rund gahn doht, un betteln möt'n, as vielleicht vör hundert Johr, dat weetst doch ock, un wenn dien Demokrat doröver nich beter Bescheed weet, scholl he man lever dat Muul dorvon holen. Von anner Dingen weet he ock woll nich mehr Bescheed, un denn will he nan Reichstag! Sönn, stah still! Wenn de gode Mann so klof is, un de Preuß noch 4000 Scholmeisters fehl'n, denn scholl he man selbst Scholmeister warn. Avers ne, hol Stopp, dat will ick doch nich seggt hebben, he wor den Stand doch man verumehren, he is so all op'n verkehrten Weg. Dat will mi schienen, he de am klöſten, he leet sück sien Scholgeld torügg betahlen, un gung hen achter Mekelnburg, wo de Swarten wohnt.

Ginnerk: Na, nu Du von Scholgeld snackst, dor fallt mi in, he hett ock seggt, Scholgeld scholln wi ock nich mehr betahln, un uns Jungens scholln ock Ministers warn, und dat müß de Regeerung betahlen.

Krüſchan: Ne, nu mutt ick lachen, nu wart mi dat gänzlich lächerlich. Süß, Ginnerk, dat kömmt mi jußt so vör, as wenn de lütt Haidsnuck, de ick mi vörig Jahr von Krüſchan Petersen köpen deh, dordörch dat he hier op de Weid gung, en fein Merinoschaap warn scholl. Son Snicknack, wor scholln all de Ministers hen, ja wenns ock man Presters oder Advokaten warn wolln, wor scholln de all hen? Avers töv, lat se Scholmeisters warn, von dat Schlag fehlt noch 4000. Mi is man blöt bang, se doht dat nich, un wenn se ock frie studeern

hebbt un noch Geld to hebben schöllt. Ne, jeder in
sienen Stand. Sieh Hinnerk, ick denk mi dat so. Ich
verglief de Staat mit en grod Gebäude, minetwegen
mit en Karf. Dor hört veel Steen to, wenn de buut
wart, grod und lütt, jeder kömmt an sienen Platz un
deiht dor sien Deenste. Markst Du nu wat? Ich meen
man so! Süht Du, wie könnst nich all Ecksteen un Grund-
steen warn, avers uns Platz hebben wie ock, un de fülln
wie ut, wenn wie rechtschaffen und brav sind. Von son
Socialdemokrat laten wi uns unsen Platz avers nich
anwiesen. Dat do ick nich. Nie un nimmer nich. Un
wat dat anner bedröbht, von keen Scholgeld betahlen,
denn möten wie so veel ander Stüür mehr betahlen
Dat's all so lank as breet. Un wenn de Regeerung
nicks hett, kann se ock nicks betahlen, und dat de veel
bruukt un na Millionen rekt, wenn wi na Schillings,
dat's flor as Rees.

Hinnerk: He hett avers ock seggt, uns Fruu scholln nich
mehr arbeiten, un de Kinner scholln nich mehr deenen,
de scholln to Schol gahn un wat leern, alltosamen,
un wie schöllt man 10 Stunden mehr arbeiten, denn
1 Stünn fröhstücken, 2 Stünn to Middagäten und slapen,
un 1 Stünn vespern. Betahlen schall de Buur avers
doch, un dat vör Fruu un Kinner mit.

Krüschan: Wordennig woll he't denn anstellen?

Hinnerk: Datt hett he nich seggt.

Krüschan: Dat glöb ick woll, dat weet he woll selbst nich
oder de Keerl will Marmonen ut uns maken. Süh,
wenn he dat dörsöhrn will, denn mutt he erst den
leven Gott verbedern, denn de hett dat so inricht, dat
de en gor keen Kinner hett, de anner man en oder
twee oder dree, und de drütt hett en ganzen Barg Görn.
Wor schallt nu sien? Arbeiten schöllt wie all. Schall
de mit de veele Görn nu so veel mehr verbeenen as
de ahn Görn? Sons is dat ja doch nich glic. Dat

verstah id denn doch ganz un gor nich! Avers töv, nu weet id all. He will gewiß ock de Kinner deelen, wer veel hett, mutt de en por afgeven, de keen hett, un dat mutt so lang rundgahn, bet se all lief veel hebben. Weeten kann man dat ja nich, he mag ock woll en nui Geseß herut geven wöllu, jede Arbeiter schall man en oder höchstens twee Kinner hebben. Wat seggst dorto Ginnerk? Wollt Du werk von Dien Kinner afgeven oder wollt Du Di söns Börschriften maken laten? Markst wat, wor dat Lafen schoren is? Süßst Du, dat de Keerl dumm to Gang kamen is? He kennt noch nich mal dat ol Wort: „Jeder is Badder von sien egen Kinner un makt se ock selbst grod“. Oder stimmst Du viellicht vör Fruen- un Kinnergemeenschaft, denn gah man lever forts na de Marmonen.

Ginnerk: Ja, ja, dats en Saak. Id weet dor warraftig nicks von. Soldaten scholln wie ock nich mehr warn.

Jeder scholl Soldat sien, jede Börger und jede Buur.

Krüßhan: Ha, ha, harr he dor ock noch Schmerzen. Dat uns Kinner drie Johr Soldat sien möten, dat's ock en Beten lang, un dat wart ock woll bald na twee Johr henkamen. De meisten kamen ja nu all mit twee Johr to Huus. Un wat sienen andern Snicksnack anbedröbbt, dat jede Börger und Buur Soldat sien schall, denn is dat nu gewissermaßen ja all so, wenn ock woll anners as de gode Herr dat meent. Wenn dat knippt, hebben wi in en paar Dagen son annerthalb Millionen Minschen op de Been, de hüüt noch meis all Börger un Buuren sind. Dor kann Musche Franzos von nafeggen.

Ginnerk: Ja, op den Krieg wär he avers ock gor nich god to spraken. He meen, wi kemen noch all dorhen, dat wi den lekten Krieg verfluchen dehn, un um uns Friedensseken en blödiges Denkmahl setten wöllu.

Krüßhan: Wat, dor heßt Du bistahn konnt mit en Knüppel in de Hand un heßt dat anhört, ahn em en

mit den Knüppel ävern Roop to geven? Na — beter ist ja am Eem, dat et nich dahn heft. Avers dat jon Keerl uns so wat to beden wagt, dat begriep ick nich. Nu wart mi dat flor, wat de Keerls wöllt, un wat se in den Sinn hebbt. Se harrn warraftig am leevsten sehn, wenn wi de Franzosen int Land herin laten harrn, un dat dat Gefindel, wat sick de Commune nennen deh, un in Paris dat blöddige Schauspiel opföhren deh, mit-famen wär, un hier uns gesegnet Vaterland to den Schauplatz von ehr Greuelthaten maakt harrn. Denn harrn de Franzosen nich nödig hatt, in ehr Land de Revolution to hebben, de so veele, veele Dufende dat Leven un Haab und God kost hett, denn harrn wi den Spectafel hier fregen. Gott sie dank! dat dat so god gahn hett.

Sinnerk: Ja, Revolution wüllt se övers doch noch waken, avers Revolution opn gefeslichen Weg.

Krüschan: Gett sick wat to Revolution opn gefeslichen Weg. Als wenn ick keen Revolution kenn deh. Revolution is Revolution, bliv mi man mit ander Enack vont Liiw. Wenn dor jon ol Schmutstriin von Deern, de Du all op tein Schritt Entfernung rüfen kannst, sick ock noch jon witt Plaat *) vörbinden deiht, de is un wart nich reinlich, un de Socialdemokraten mögt vör ehr Revolution noch jon hübsch Udhängeschild hangen, se streut uns keen Sand in de Ogen. Wat se wöllt un in Sinn hebben mit ehr Revolution, dat is flor, jons harrn wi von de Commüne-Revolution in Paris ja gor nicks leert. Avers süßt du, dat givt man so veel Lüüd, de nicks leeren wöllt, un dorto hört gerade de Socialdemokraten, un ehr Anhang. Dat is all jon Slagg, de nicks to verleeren hebbt, avers bi jeden Umschwung wat to rieten denkt, op watvörn Art, dat

*) Schürze.

is se enerlei, se sind to allens fähig. Opn ehrlich Aart ehr Brot to verdeen, dor to sind's to suul, se mögn lever dor aarnen, wor se nich seit hebbt. Dat de meisten opn geraden Weg nat Luchthuus sich befindt, un de Socialdemokraten se am allerersten dorhen befördert, dat bedenkt se nich, eh't to spät is. An meisten sind de ehrlichen Lüd to beduuren, de sich von de Keerls fangen laten, de möt'n dat Badd utsupen. Wi hebben dat ja ock in Paris sehn. As dat naher scheef gung, un de Revolution unnerdrückt wär, dor maktten de Anführers, de ehr Schaap all in Drögen schoren harrn, dat se ut dat Land kemen, un leten de lütt Mann in Stich. Wer nich dotschaten wor, de wor in de Verbannung schickt, na de Strafcolonien, wat meis noch leeger is, as gliek dod, denn son Strafcolonien sind Pestlöcher, un arbeiden möten se dor ers recht von Morgens bet Abends. Un wenn dat bi uns ock, Gott sie Dank, nie so wiet kamen kann, ick meen to'n Revolution, so könnt se doch Lüd noch unglücklich makt, op jeden Fall kriegen se se immer gehörig bi'n Geldbüdel; dat is frielich grade dat Gegendeel von dat, wat de Keerls seggt, dat se se Geld verschaffen wöllt, avers woher is dat doch, hier löppt dat opn blote Büdelsniederie herut. Dat kanns mi glöben, Ginnerk. Denn süh, Ginnerk, kiek mal dat Ingesandt an ut „Hanne Nüte“*) int letzte Blatt, de smitt ock lang nich hen, wor he hen wies't, denn all Lüd glövt, he meent uns beiden, un doch schallt en ganz ander sien; avers dat kanns mi glöben, wer nich schlecht is von de Socialdemokraten, de is dumm. Dat wär son Opgav för de Scholmeister, un snacken de Dummten son niederträchtige Dinge

*) Das betreffende „Ingesandt“, von dem man annahm, daß es den Verfasser dieses Gesprächs gelten sollte, lautete:

„Du schämst Di nich?
Du fallst de Rinner lihen,
Und schriuwst hier niederträcht'ge Ding.“

ut den Kopp. Wenn dat nich helpt, möten se nat Dollhuns.

Ginnerk: Ne, Krüschan, nu bis Du doch opn verkehrten Weg, denn Geld wöllt se gor nich hebben von uns; dat se sammeln dohn, is gor nich mal woehr, un Stüürn schöllt wi gor nich mehr betahlen, dat schöllt blos de Geldsacks, denn fühlst Du, wer keen 500 Dalers Innahm hett, de is ganz frie von Stüür, wer avers 500 Dalers Innahm hett, de mutt 15 Dalers geven, de 2000 Dalers hett, 800 Dalers Stüür, un de 4000 Dalers hett, ungefähr 2400 Dalers Stüür. Wi sind also ganz frie. Von Büdelsniederie kann also gor keen Ned sien, un wenn ander Lüd uns so wat vörnacken wölln, denn scholln wi dat man jo nich glöven; dat hebbt de Keerls utdrücklich seggt.

Krüschan: Süht Du, Ginnerk, ick will Di dat bewiesen. So klof bißt Du doch, wenn Du hengeihst un wullt en Fisch angeln, denn haust Du doch nich vörher immer int Water, dat de Fisch all wegschwimmt. Süht Du, so klof sind de Socialdemokraten ock. Wenn se hier noch nich sammelt hebben, so liggt dat blot doran, dat ji de Fisch sind, de se fangen wöllt. Wenn se nu forts anfangen harrn mit'n Sammeln, denn harrn de meisten forts den Nagel opn Kopp drapen, un harrn seggt, de Keerls wöllt blos Geld hebb'n, un harrn se den Rüggen to fehr. Nu steekt se avers en Röder op de Angel, un dat is de 10 fl. Daglohn, wenn ji in den Verein gaht. Ja, so woehr ick Krüschan Piependeckel heet, gah man in den Verein, betahl man dien 2 Dalers, un gev mal in de Woch 2 oder 4 Groschen von dien Verdeenst af, as se anderwärts mötn, dat maht int Johr all 7—9 Dalers, und denn noch bi jede Versammlung, denn dat dat nich utbliwt, dor will'k mien Kopp op laten, son lütt Töllerjammung, un Du schallst woll klof warn. Biet man ers mal an de Angel, un Du

schallst zappeln. Wor is't ock anners möglich? Glöbst Du, dat de Keerls immer umsonst int Land rumreisen kön'n, dat dat keen Geld kost? Ne, ne, reisen kost't en Barg Geld. Un umfünst doht de dat ock jo nich, dat kanns glöven; de wöllt dor ock noch wat bi över hebben, un denn jo god leven. Wenns dat nich harrn, wolln se sich schönstens vör dat Geschäft bedanken. Un dat Du in Earnst glöben kannst, Du kreegst hier jemals 10 fl. Daglohn von de Keerls utbetahlt, jo dumm bist Du doch woll nich mehr. Ja, wenn ji hier mal son Stricke arrangeeren können, un de Buurn dwingen, uns en höger Daglohn to betahln, dor leeg noch Sinn in. Avers dat is hier ja mien Dag nich dör to föhren; wi staht ja ock nicks ut, uns Daglohn is ja von Johr to Johr steegen. Süht Du, Ginnert, dat is anders in de groten Städte, dor strickt se hier un dor strickt se dor, wenn blot de Verein dat hebben will. Un denn mutt de Verein ock dörvör sorgen, dat de Lüüd, de denn nicks to leven hebben, nich verhungern dohn. So lang as en avers selbst wat hett, friggt he nicks. Du heft ton Bispil en egen Rath, und wenn Du ock en Barg dorüp schuldig bist, ant Verhungern kemst Du nich, un freegs ock nümmer wat ut den Verein; dat Du avers mit Dien Geld, wenn Du in den Verein geihst, veel Gefindel anderwärts fodern mußt, dor kanns seker op sien, wenn se ock mehr verdeenen kön'n as Du. Mit en Wort, wer in den Verein geiht, de is god noch vör de Kosten. Viet man an de Angel, Du schallst woll lang zappeln. Um son dummes Lüügs, as Du dor von dat Stüür betahlen seggst! Hev mien Dag noch nich son Unsinn hört! Ik hev doch ock reken leert, hev doch den groden Kroymann twee Mal dörrekent, avers son Verhältniß, worna de Socialdemokraten de Stüren opbringen wöllt, hev id nich kennen leert. Wenn dat so in Verhältniß stiegen deiht, denn mutt

de, de 5 oder 6000 Dalers Innahm hett, ja all Geld to sien Innahm leggen, um man sien Stiirn to be-
tahlen. Ne, dat's doch schier en Stück ut de Dollkist!
Dor worn de Buurn doch bald alltozamen ehr Land
stüll liggen laten, wiel se ehr Verdeenst afgeven müssen,
denn dat se nich blot vör ander Lüüd arbeiden wöllt,
steiht se nich to verdienen. Wi wöllt ja ock nich um-
sünst arbeit'n. Na, um wi verbeenten denn doch erst
recht nicks, wenn de Buuren nicks mehr dohn laten
wölln. Ne, Ginnerk, wenn Du nich ganz un gor ver-
naagelt bis, denn mußt dat inseh'n, dat dor mien Dag
nicks vör uns bi herut kamen kann, de Keerls to folgen,
as Unglück. Un wenn Du vernünftig bist, denn hörst
Du mi un geihst na de Keerls gor nich wedder hen.
Du komms an de Angel bieten, as de Fisch, ahn dat
he't weet. Un sittst Du erst fast, kaunst lang zappeln,
wenn Du überhaupt wedder loskömst.

Ginnerk: Ja, Krüschan, dat's enerlei, schön wär't avers
doch, wat de Keerls seggen dehn. Wenn't blot so wär.
Avers dat dat so wart, dat glöv ick selbst nich. Un
mien poor Schillings hev ick ock selbst nödig; wenn se
blot wat hebben wöllt, denn willk doch noch mal en
Johrstid töben, un sehn, op de andern wat kriegen,
de dor ingahn.

Krüschan: Doh dat man, Ginnerk, in de Tid warn Di
de Dgen woll opgahn.

En Bespråk över en ander Social- demokratenversammling.

Ginnerk: Dat Du doch ock dat Muul nich holen kannst.
Plagt Di de Satan, dat Du dat gliek an den Redac-
teur vertellen mußt, wat ick Di in mien Dummheit
vertellen deh. Nu heßt't so god: mi heßt vör de ganze
Insel blameert as en dumm Ginnerk. Avers dat
kannst Di seggen, Du harrst ock beter dahn, dien Piepen
in den Sack to beholen, denn keen good Haar hett de
Keerl Di laten.

Krüschan: A, Ginnerk, man nich so hitzig, denn wennst op
Haar laten ankömmt, denn bink dor noch selbst mit
bi, um denn wöllt wie mal sehen, wort Laaken schoren
is, wer de meisten Haar laten mütt. So müß mi
gor nich kamen, sons verdrägt wi uns nich. Weets dat.

Ginnerk: Na, na, dat kanns ja man ordentlich seggen;
Du bruukst ja nich gliek so falsch to warn.

Krüschan: Denn perr mi nich op de grot Teen, dor
bin ick bannig fettelich, kann'k Di seggen. Wat heßt
denn egentlich? Du sittst ja woll all wedder bet haben
voll von de Socialdemokratie, un Krüschan is woll grad
god noch, Di de Flöhn ut den Kopp to fangen. Na,
legg man los.

Ginnerk: Hett sick woll wat to los leggen, Du bis woll
mit de verkehrt Fod int nite Johr heringahn, as't lett,
Du bis ja bannig brummig. Avers wat ick seggen
woll, ick hev mi gisteren op de Socialdemokraten-Ver-
sammling schaneert, as ick Di gor nich seggen kann;
en kopplosen Hahn hev ick beneidt, de bruukt doch dat
Gesicht nich to wiesen, as ick muß. Denk Di blot,

steiht dor in dat „Fehmarisch Blatt“ en ganz besondere Einladung to de Volksversammlung an „Ginnerk un Krüschan“, un dat Erst, wat de Keerl seggen deh, wär: „Sind Ginnerk un Krüschan ock hier?“ Ich dach, ich harr en Slagg kregen, so verfeer ich mi; denn wenn ich mi ock nicks Böses bewußt wär, as mien Dummheit, weeten woll ich dat doch nich. Ich sah nicks, un keen Minsch ja nicks.

Krüschan: Dat glöv ich woll. Ginnerks sind dor sonst woll noch wesen, avers de Krüschans hebbt woll fehlt. Dat se hebbt keen Ginnerks sien wollt, kannst mi denken.

Ginnerk: Ja, ich woll ock keen Ginnerk sien. Avers nu harrest man hörn schollt. As keen wat sä, sungn se all fürchterlich an to lachen; ich glöv, se mögn uns beiden all bannig gern lieben. Avers wat wor de Keerl nu giftig. Dat wär nicks över to lachen, sä he, dat wär en ernsthaft Saak. Un nu denk Di blot, he woll nich mal glöven, dat wi dat wärn, he meen, twee enfache Arbeiters wärn veel to dumm to so wat. Junge, dor harr'k den Keerl gern en ant Muul vör geven konnt.

Krüschan: Aha, so wiet bis nu all kamen.

Ginnerk: Ja, Minsch, uns so to blameern vör all de Minschen. Un nu gung dat los. As he dat vörrige Mal Versammlung hat harr, dor wär det Abends in de Gaststuv noch son lütt Naversammlung west. Dor wär en Staatsbeamter west, en ander Herr un en lütt Scholmeisterlein, un de wärn em bannig to Liiv gahn; de mötn em bannig in de Kniep hatt hebbn, denn he sä, wenn he dor ock besiegt wesen wär, se konnen nu man na de Versammlung kamen, denn woll he se woll wiesen, dat he Sieger wär. Süh, Krüschan, dat kem mi höllisch schnaaksch vör, worüm lett he sich denn in son lütt Versammlung besiegen; wenn sien Kram Kopp un Steert het, mutt dat ja doch allerwärts dörstahn können?

Krüschan: Minsch, dat kanns doch licht inseh'n, in son

grod Versammlung dor sind de Knüppels glief haben den Kopp, un wer sich dor wat ut lett, den kann dat en düür Tass Thee warn.

Ginnerk: Ja, dor hest woll recht. Nu fung he wedder över uns an, un he sä, wat wi beidn snacht harrn, dat wär jon dummes Tüüg, as he sien Leevdag noch nich hört un sehn harr. Dat wör blot en ganz gemeene Utfall gegen de Socialdemokratie. Nu segg mi mal, wor kann de Keerl dat seggen, he hett dat ja doch selbst vertellt?

Krüschan: Ja, süh mal, Ginnerk, markst Du nu wat? Hett he sich denn gor nich dorup inlaten, mi dat na to wiesen, dat ick in Unrecht wär?

Ginnerk: Nä, he sä blot, dat wär all dumm Tüüg, wat wi snacken dehn.

Krüschan: Ja, sühst Du, Ginnerk, dat kann jede en seggen: „Vör en Sösling Kees, avers wat vör en Nummer?“ Sühst du, erst hett de Keerl Di un all de andern wat vöraadelt; nu keem ick, un sä, Junge hol Stopp, Du bis aarig opn Holtweg, un mi dünkt, dat hev ick em so klar makt, dat jedes Kind dat insahn kann. Worüm seggt he nu, dat's dummes Tüüg. Worüm, de Keeg is ja doch an em, seggt he nu nich, Krüschan, Du bist nu op'n Holtweg, un dat will ick Di bewiesen. Sühst Du, Ginnerk, denn leet sich mit den Kerl noch en Wort snacken. Nu schimpt he avers blot op uns, dat's en Teeken, he weet sich nich mehr to verdiffendeern; he mut as de slaan Hund de Steert mank de Been trecken, un sich op't Bellen leggen, dat heet bi em Schimpfen. Wenn he nich anderwärts ock all so behandelt wär, (in Niesstadt hett de Polizei em all mal schützen müßt, dor wollens em dotslaan), denn woll ick dat woll glöven, dat he so wat noch nich hört un sehn harr, avers so wat laat se sich man nich ut, se hebbn en veel ton groden Kehrdiannicks.

Ginnerk: He sä ock, Du harrst dat gor nich von Di selbst, dor steek de Scholmeister achter, de harr Di dat all to flüstert.

Krüſchan: J, ſüh doch mal, dor hett he warrastig recht, wenn he de Tid meent, as ick to Schol gahn deh. Ja, mien Vadder hett sien Scholgeld vör Krüſchan nich umsonst utgeven.

Ginnerk: Ja, Du schallst Di avers noch wundern, Krüſchan. Nu kömmt wat von de Töllerſammlung. He ſä, dat harrst Du bloß seggt, um de Arbeiders von de Socialdemokraten aſtoſchrecken.

Krüſchan: Dat segg ick ock noch.

Ginnerk: Ja Minsch, dat wär em ock grad so verdbreetlich. He ſä, Du harrst dat so hönſch un so spöttſch seggt, un in de lezt Verſammlung harr he doch gor nich mal en Töllerſammlung anſtellt. He freeg ock gor keen Geld von de Arbeiders, hee freeg wat von den Verein in Altona, un wenn nu ers de Wahl verbi wär, denn gung he wedder bi sien Meister in Arbeit. Wi scholln uns avers man nich aſſchrecken laten, de Wahl koſt blot 10,000 Dalers, un dat wor all von de Arbeiders betahlt.

Krüſchan: Dor is em doch gewiß sien Tung utkneepen, ſons harr he dat doch gewiß nich seggt. Also he freeg nicks von de Arbeiders, he freeg wat ut den Verein. Na, markſt wat, Ginnerk? Wor fricht denn de Verein dat Geld her anners as von de Arbeiders? De Keerl höllt ju doch richtig vör dumm Ginnerks. Un 10,000 Dalers koſt ſon Wahl, dat seggt de Keerl also ſelbst, un de Arbeiter's möt'n dat betahln. Is doch richtig hübsch! Süh, Ginnerk; dat is nu blot en Vörbereitung to de Wahl. Nu schall de Keerl, wenn he wählt ward, 3 Johr in Berlin sien. Wer scholl em dor woll unnerholen? Denn det Morgens Cigarren dreihn oder Steveln ſlicken, un denn det Namiddags den Beten nan Reichsdag gahn, un de Welt verbedern, dat geiht nich. Ne dor mutt ſein un herrſchaftlich levt warn. Jek will em dor vör 10 Dalers den Dag nich holen. Na,

Ginnerk, nu mak Di dor mal en Melodie op, un sett dat in en Regelbetrie-Dpgav: „Wenn en Socialdemokratenwahl 10,000 Dalers kost, wat kost denn de ganze Socialdemokratie?

Ginnerk: Minich, dat wart ja en Barg Geld.

Krüschan: Süßt Du, Ginnerk! Hev ick Di dat nich leht seggt, Du schollst man an de Angel bieten. Glöv mi dat, dat kost, ick meen de Socialdemokratie, de kost de Lüüd, de nich to rechte Tid de Dgen opfriegt, Hab un God. Wer nich hören will, de laat man, de mutt föhlen.

Ginnerk: Ich glöv ock, de Kerl de schaneer sich ock nu, wat von en Töllerammlung to seggen. He schöv den Präsidenten von de Versammlung int Füllr, dat is richtig en von de Wilden, ton Wenigsten, wenn he snacken deiht, he friggt avers nicks seggt; Du kannst avers dorut sien Gesinnung kennen leeren, dat he leht säh, he verfluch sien ol Vadder noch in sien Grav, wiel he so dumm west wär, un harr keen Socialdemokrat ton Reichsdag wählt, as he nach levt harr.

Krüschan: Pfui, wat en Keerl.

Ginnerk: Ja disse Keerl, de müß dat nu seggen, dat de Reis hierher so veel Geld kosten deh, ün vör de Annoncen int Blatt un vör de Flugblätter, de se schicken deh, müssen se so veel Geld betahln, dat se ahn son lütt Töllerammlung gar nich mehr to Gang kamen können.

Krüschan: Ich hev dat ja all leht seggt, Ginnerk. Avers dat se all so gau kemen, harr ick doch knapp dacht. Wenn he noch en lütt Beten Ehrgeföhl hatt harr, harr he dor doch nu nich mit kamen muß. Du kannst doch nu sehen, Ginnerk, dat ick Di nicks vör logen hev, de arm Deuvel is ja am Enn höllisch in de Kniep west, he hett gewiß nicht wedder över den Sund*) kamen

*) nach Holstein.

könnt. Un dat dat nu noch Lüüd geven kann, de glöven
könnt, son Keerl, de sich erst sien poor Schilling Reis-
geld tojamen collecteen mutt, de will und kann
ander Lüüd Geld verschaffen. Ne, ick hev all mien Dag
veel von Swindel in de Welt hört, averst de gröbste
Swindel, de mi doch noch vorkamen is, dat is in mien
Dgen de Socialdemokratie.

Ginnerk: Ja, ja, Krüschan, ick bin ock all so enigermaten
cureert. Ge hett nu noch von Himmel to Ehr beden
un vermahnt, doch jo to Wahl to gahn un son Social-
demokrat to wählen. Se scholln sich man an gor nicks
fehren, denn schollt woll all god warn, un sich jo nich
von de Buurn överreden lat'n, anners to wählen, as
he seggt harr.

Krüschan: Dor wart sich ock woll keen Buur an fehren.
Jck wor dat ton Wenigsten nich dohn. Wer Social-
demokrat sien will, de mutt dat ock ganz sien. Wer nich
hören will, mutt föhlen. Süh, Ginnerk, wenn ick wat
to seggen harr, ick worf', weiß Gott dwingen, wenn se
dor einmal nich von laten könnt, Socialdemokrat to sien
ganz un gor, un dat bet to Enn ut. Jck will Di mal
seggen, wordennig ick dat meen. Sühst Du, de Social-
demokraten ehr Fruuens un Kinner schöllt nich mehr
arbeit'n. Nu meen ick man, wenn de Kinner dat ganze
Johr to School gahn könnt, dat is doch en heel schön
Saak. Paß avers man op, wenn dat naher to't Frö-
johr kömmt, dat de Kinner Erlaubniß hebbn schöllt to
deen, denn givt dat von de Lüüd, de son Kinner hebbn,
gor keen Socialdemokraten, dats man so mien Meenung.
Se müssen ja nu eigentlich consequenter Wiis ock nich
um Erlaubniß anholen. Süh, Ginnerk, nu meen ick
man so. Wenn se dat nu doch doht, denn möt'n ock
all de, de partout Socialdemokrat sien wöllt, de son
herlopen Keerl wählt, un em mit ehr poor Schillings
innerholt, ock dwungen warn, ehr Kinner regelmäsig

to School to schicken, un nich deenen to laten. Se möten dwungen warn, ganz un gor Socialdemokrat to sien. Un mi is ock gar nich bang, dat schall woll so warn. Süht Du, so meen ick dat.

Hinnerk: Ja, paß man op, se kriegen' ock noch saet. — De Keerl scholl nu ock ganz fürchterlich op de Zeitungs, de schreben blot, wat de Regeerung un de Gelsäck's hebbn wolln, ja he, un namentlich ock unse Redacteur hier freeg de glatte Laag. Du, Krüschan, ja he, Du wärs en ganz dummen Keerl, un de Redacteur harr blot dien Stück Snack mit opnahm'n, wiel he geern mehr Abonnenten hebbn woll. Avers dat „Fehmarsch Blatt“, dat wär doch man en Wisch, har gor keen politisch Bedüüdung; de Lüüd scholln dat doch man all affschaffen, un lever den „Socialdemokrat“ holen, dor fregen se ganz wat anners to lesen, un dat kost man 25 Schilling int Quartal.

Krüschan: Süht Du, Hinnerk; wer de Dümmit is, dat hev ick em na diffen doch so ungefähr wiest, un dat de Zeitungs sic op sienem Swindel nich inlaten, in Gegendeel de Lüüd opmerkjam dorop maken, un se vör Schaden behöden wöllt, dat's licht to begriepen, un dat he daröver falsch is, kann ick ock begriepen, denn süh, Hinnerk, wenn en Spizbow stehlen will un he wart verjagt, denn is he ock sacht nich god to spräken. Un wat he över uns „Fehmarsch Blatt“ seggt hett, dat laet man god sien. Dat Blatt is vör Fehmaran bestimmt, un deicht sien Deenste, un de Fehmaraner de jorgt dorvör, dat dat so fortbestahn kann. Hett dat ock keen politische Bedüüdung, as de Keerl seggt, un kenen litterarischen Werth, so lest wi dat doch geern. Dat bringt uns doch manche Freudennaricht un ock manche Truernaricht, un is deshalb en Familienblatt vör Fehmaran. Un wenn ick denn ock mal mit mien dummen Snack, as de Keerl seggt, dor manf kam, dor wart

Keen dummer, na, de dat lesen deiht. De „Socialdemokrat“ kenn ick nich, hört hev ick man daröver, dat man glööt, en Deel von de Mitarbeiters wahnt op Hornheim un en Deel in Schleswig; jons wär dat gor nich to begriepen. Süht Du, Ginnerk, laat se dat man lesen; wer Geld dor to över hett, dat mutt en goden Socialdemokrat sien, un em kann dat nich slecht gahn; hett he dor avers Geld to över, denn kann he ock noch geern en por Daler Stüür mehr betahln int Johr. Son Lüüd wart nich eher klok, als bet ehr Geldbüdel dat marft. Dat kömmt schließlich so herut, as ick seggt hev, dat kost veel Lüüd Hab und God. Avers man mutt jo keen reisende Lüüd opholen, as Du weetst. — Wat harr de Kerl denn noch sonst, harr he nicks Nües mehr?

Ginnerk: Ne, Nües har he eigentlich gor nich. Dat wär meist dat Selbige, as in de leht Versammlung.

Krüjchan: Dat is woll so. Wenn de Klock affloopen is, mutt se wedder optrocken warn. Wenn de Kerls ehr Per opseggt hebbt, weeten se nich mehr. Na, Ginnerk, wenn Du mal wedder wat hörst, vertell man wat.

Ginnerk: Ja, avers Du mußt dat nich gliek wedder an den Redacteur vertellen, sonst schrifft he dat gliek wedder in sien Blatt, un denn bin ick blameert.

Krüjchan: Ne, ne Ginnerk, hett keen Noth, Du bis nu all opn goden Weg. Komm bald wedder.

En Bespräk na de Wahl tou Reichstag.

Krüſchan: Na, Ginnerk, kömmt endlich mal, hev ock lang op Di luurt, un all so veel dacht un grübelt, wat fehlt denn Ginnerk: dat he nich einmal kömmt. Leht meen all en in dat Fehmarsch Blatt, wie harrn op Eisenbarg sien Böhn woll den Swindel kregen, un woll uns en Beten under de Arms griepen, avers nu Du Di gor nich En Mal bi mi sehn leetst, tru ick Di warastig jon lütten Swindel to.

Ginnerk: A wat, biſt nich kloſ mit Dien dumm Snack! Wat scholl ick mit en Swindel dohn? Den hev ick nich anders, as wenn ick to deep in den Buddel käfen hev. Avers wat scholl't hier bi Di? Ich hev Di dat von forts herin seggt, Du schollst doch dat Muul holn. Nu heſt so god. Heſt woll dat Fehmarsch Blatt leht lesen, is woll so wat en veertein Dag her. Stunn en nett Semp in vör Di. *)

Krüſchan: Weet all, wat Du meenst, mien Jung. Du meenst den Johann Ballhorn sien Schrieverie.

*) Auf welcher Bildungsstufe zum Theil die Leute stehen, deren die Socialdemokraten sich als Agitatoren bedienen, geht recht aus dem Eingefandt hervor, welches zu diesem Gespräch die Veranlassung wurde. Der Anfang lautet wörtlich und buchstäblich also:

An dem Schreiber des „Ginnerk un Krüſchan“ und dem Agitator der Socialdemokraten oder dem Dummheit erzeugenden Meister von Fehmarland.

Durch Ihr Nachwort haben Sie eine solche Parole aufgetischt, daß die Dummheit der Dummheit ins Gesicht schlägt und der denkende Mensch sagen muß (Na dat Fehmarland is woll Batavia worn) und Sie verdienen sich hiermit eine Erkennung von Leuten in Dummheit stolzirender u. ſ. w.

Ginnerk: Ja, ob he Johann Ballhorn heet, de dat schreven hett, dat weet ick nich.

Krüſchan: Ja ſüh, Ginnerk, Johann Ballhorn heet Jede en, de wat ſchrieveren will und nich kann. Segg mal, heſt Du dat verſtahn, wat uns Maat eegentlich ſeggen woll?

Ginnerk: Ne, dat mutt ick oprichtig ſeggen, dat hev ick nich, avers dat Di dat gellen ſcholl, dat glöv ick doch ganz ſeker.

Krüſchan: Bin ganz Dien Anſicht, mien Jung. Wenn de gode Mann ſick ſo geern ſehn as hörn laten mag, ſcholl he ſick malen laten un ophangen. Hev dat ock leſen un nich verſtahn, blot en Satz de wär enigermaten düütlich, de hev ick mi to mien Kopp-Protokoll nahmen, he ſäh, „uns Fehmarland wär woll Batavia worn.“ Dat hett mi bannig höögt, dor hev ick mi nu ganz unbännig to freut.

Ginnerk: Wor ſo, Döſkopp? Wor kanns Di darto freun? Wor is Batavia denn, liggt dat in den Maand?

Krüſchan: Ja ſüh, Ginnerk, wenn Du uns Maat, Johann Ballhorn meen ick, ſo fragen deſt, he ſä am Enn „ja“, ſo veel weet he dorvon, glöv ick, he is woll wiet noch in de Welt herum reiſt, viellicht as ſon Bagabund, un ſien Sprack na to reſen, is he wohrſchienlich unner de Gottentotten grob maakt, avers enerlei, he hett in ſien Dummheit dat god noch drapen. Denn ſüh, Ginnerk, he hett gar nicks anders ſeggen wollt, as he wünſch mi, dien ol Fründ Krüſchan, dor hen, wor de Päper waſſen deiht. Nu is gerade Batavia de Hauptſtadt op de Inſel, wor de beſte un de ſcharpſte Päper avers waſt. As en Johann Ballhorn kann man em dat nu ja nich övel nehmen, wenn he ſick nich ſo utdrücken kann, as he eigentlich will. He hett nu ſeggen wollt, wor kam ick arm Deuvel to Gang, ick meen, ick woll mi hier ſon lütt Pries nehmen, dat ick mi

son het gemüthlich Leven dorbi entschlaan woll, un nu bin ick mit de Näs in de Päperdoos rinfallen. Kanns Di dat woll vörstellen, Ginnerk, dat dat nich nett is? Dor kann de arm Schelm woll utropen, „is Fehmarn denn Batavia worn?“ Wor hev ick hier op Fehmarn de Näs so voll von Päper stoppt kriegen konnt? Denn süh, Ginnerk, noch den Abend vör sien Afreis hett dat in em noch so napäpert, dat sück em de Rock ävern Kopp tofamen trocken hett, un mit uns Maat kapeister lauk de Straat lopen hett. *) Un dats keen Spaas, haal de Henker son Maleur, son Päperie.

Ginnerk: Wor kannt angahn?

Krüschan: Ja, dor frag man mal, wor kannt angahn? Avers wat geiht nich hüüt to Daag all an? In Lemkenhafen jingt de Kö nu all Schaap **) un in den Reichstag will de Kater den Bullen dobstöten. ***) Sühst Du, wundern mußt Di gor nich mehr. Mußt dat so maken as ick. De ol-Jub, de hier all Johr von Hamburg kömmt, de friggt dat Johr 4 Schilling, un denn mutt he dat Wundern vör mi dohn. Meens ock woll, ick harr mi wundert, as ji den Socialdemokrat dörfregen bi de Wahl ton Reichsdag?

Ginnerk: Ja, wenn Di ock nich wundert hest, argert hest Di doch woll, wat?

Krüschan: Ne, mien Jung, wenn dat glövf, denn kennst Krüschan noch nich. Sühst Du, wenn dat op mi ankamen wär, denn wär he dor lang nich henkamen, kannt Di seggen. Ick hol em vör eben so undüchtig dorto, as uns Maat Johann Ballhorn, un ick glöv, uns Kreis wär beter beraten un verträden, wenn

*) Wurde aus einer Versammlung zur Thür hinausgeworfen.

**) Hierzu gab eine Notiz des Fehmarn'schen Blattes Veranlassung, wonach in Lemkenhafen a. F. eine Kuh ein Kalb mit einem vollständigen Schafspelz geworfen haben sollte.

***) Stellung der Socialdemokraten im Reichstage.

dor gor keen hen keen, as wenn dor so en henkommt, as nu wählt is. Avers argern, mi doröver argern, ne dat kannk nich, dor's mi de Keerl lang nich god noch to. Sühst Du, Ginnerk, leed deiht mi dat, bannig leed deiht dat mi, dat de Gesetze, de in son gode Absicht geven sünd, un uns Frieheiten bringen schöllt, von son Partei as de Socialdemokraten mißbruukt warn, um de Lüüd, de nich Verstand noch hebbn, dat dor to sehn, irre to föhren, un son Lüüd wat to verspräken, wat, wenn de Welt bestahn schall, nie un nümmer angahn kann. Sühst Du, Ginnerk, leed deiht dat mi, dat uns Vaderland, denn von min Vaderland dor hol ick wat, un dorum deiht mi dat leed, dat dat dormit överall in Amerika, un wor överall hen uns Bröders utwandert sünd, nu blameert ward, un se mitliebig över uns de Schullern treckt, un seggt: Wat sünd de dor to Huns noch dumm, un lat'n sück von son Keerls int Garn fangen? Ja, sühst Du, Ginnerk, leed deiht dat mi, dat de Socialdemokraten dor mit mehr Recht freegen hebben, as ick se tostahn woll, as se dat erst Mal in de Versammlung ja'n, dat Volk wär so fürchterlich dumm. Dat deiht mi bannig leed, nich gerade, dat de Socialdemokraten mal Recht freegen hebbn, avers dat dat Volk richtig noch so fürchterlich dumm s, un will lever beswindelt warn, als sück opklären laten. Un namentlich nu, dor de Keerl op de lezt Versammlung sück so von se all in de Korten kiesen leet un se dorop opmerkjam maken deh, wat so en Wahl kosten deh, un dat de Arbeiders dat opbringen müssen. As son grob Maleur seh ick dat sons gor nich an; laat dor mal en Uul mank de Kreihen kamen, de mutt sück dörbieten oder dorvör blöden. Blot wenn dor wat to beraten kamen scholl in disse 3 Johren, wat besonders vör uns Schleswig-Holstener oder uns Kreis von Wichtigkeit wär, denn wärt slim, denn as Verträder

vör uns tru ick em ock nich en Haar Godes to, un ock nich de Fähigkeit, dat he wat kann. Wat meenst Du, Ginnerk?

Ginnerk: Ja, ick weet dor nicks von, ick weet dor gor nicks mehr von!

Krüſchan: Ich will Di dat mal flor maken, Ginnerk Sühst Du, wenn Du krank bist, un Du bist bang, dat wart schlimm, denn geihst Du doch na en Doctor, un nich mientwegen na en Schoſter?

Ginnerk: Dat versteiht sich doch woll von selbst. Wat scholl ick denn bi den Schoſter dohn?

Krüſchan: Ja, ick meen ock man so, de Schoſter kann Di höchstens en Pickplaster geven, wenn Du en anſtacken Finger heſt. Na nu, wat glöbſt Du denn, wer kann woll am besten Geſetze maken, en Schoſter, de noch nicks dahn hett, als op ſien Dreebeen ſäten un Schoh un Steweln ſlickt oder maſt hett mientwegen, all as dat Lerder ſnäden is, as Jörn Jochen ſeggt, oder en Mann, de von lütt op an ſich vörbereitt hett, wat to learn, un ſien ganz Leben lang ſich blot dor mit afgeven hett, all de Rechte und Geſetze, de dat man geven deiht, to ſtudeern? To ſon Mann heſt doch woll mehr Vertrauen, wenn dorop ankömmt, en nü Geſetz to maken, as to ſon andern. Dats gerade dat ſelbige, as in en Krankheit mit en Schoſter un en Doctor. Un ſühst Du, to uns wichtigſt Opgav, de wi as Volk hebbn, un to uns heiligſt Rechte, de uns inrüümt ſind, um de to verträden, dor ſchickt wi nu ſon Mann hen, de blot vör de Barkſted paſt. Ich bin ock dorvon övertüügt, wat he uns in den Reichsdag verſchafft, dat wart höchstens en Pickplaster warn, un dat wart hoffentlich ſien Wählers so uttrecken, dat ſe vör en ander Mal cureert ſind. Vielleicht leggen ſe em avers dor ock glick ſon Plaster opt Muul, dat he nicks anders to dohn hett, as to ſehn, dat wedder

astofkriegen, oder se steken em ock glicke, as wi hier uns Maat, dat Gesicht in de Päperdoos, dat he Mund, Näs un Ogen so voll friggt, dat he de ganze Reichstagsperiode nödig het, sick weder rein to prusten. Dat is richtig en probat Kur, wer de dörmakt hett, de kann Di forts utrefen, 3 Spizbaben un ettlüche Schaapsköpp, wor veel ehrliche Lüd as dat sind. Wat vör en Kur he dörmaken mutt, dats natürlich nich to weten, avers de Tokunft wart uns leern.

Ginnerk: Ja, süht Du, Krüschan, ick harr em ock jons nich wählt, avers wat scholl ick, ick har keen Freeden. De En seggt, ick scholl, wenn se man erst de Gewalt harrn, un wenn ick nu nich wählen deh, 2 Dalers Straf betahlen, de Ander sä, ick scholl, wenn se man ers de Gewalt harrn, (un dat scholl nich lang duur'n, bet se de fregen,) wenn ick nu nich so wählen deh, as se dat hebbn wolln, nat Tochtuus. Dor hev ick mi bang maken laten.

Krüschan: Dat hebbt veel Lüd dohn laten, Ginnerk, avers dat makt nicks. Se mötn ers klof warn. Beele mag dat nu woll all leed dohn. De Andern möt'n dat denn ers mal inseh'n, dat se düchtig wat vörwindbüdel't is. So will de En dat Pund Taback vör dree Sösling köpen, de Ander dat Pund Kaffe vör veer oder sief Schillings, wiel de Keerls dat versproken hebbt, wenn se son Demokrat wählen dehn. Wat schollt de armen Deuwels op den billigen Taback und den billigen Kaffee luurn warn, un wat friggt de Keerl astoholen, wenn he mal wedder kommt as son begaten Pudel, de nicks utricht hett? Wenn he denn gor nicks opwiesen kann, wat he dörsett hett, denn warn se am Ersten de Ogen apen gahn.

Ginnerk: Ja, dat hev ick all von Beel hört, dat se seggt hebben: „Lat em sick avers in Acht nehmen, wenn he uns wat vörlogen hett; lett he sick hier denn redder

sehn, denn kann he man forts en Sack mitbringen, wor he sien Knaken in tosamem sammeln kann.“
Sons finds bannig wüchtig.

Krüſchan: Dat glöw ick woll, Ginnerk! Jochim Mähl seggt: „Wer dat Ei unnern Steert hett, de hett god fakeln.“ Süßt Du, nu hebbn se ehren Willen fragen, un viellicht is dat dat Best, wat passeern konn, dat se de Dgen apenfriegem. De Wüchtigkeits givt sich woll, wenn se markem, dat dat nicks inbringt, wenn se blot wat berappen möten, un de Verdeenst immer weniger wart, denn dat schallst man sehen, wenn de Buuren sich ock nich all eenig wart, dor sind doch ganz veel, de vorlöpig nichts mehr dohn laten, as wat hochnödig is, un werf sind dor ock, de nehmen mien Dag keen Socialdemokrat mehr in Arbeit, de sind stiesnackig. Dor sind ock ganz Veel, de weet'n wahrhaftig gor nich, wats wöllt. Nimm mal an all de lütten Handwerkers von't Land, nu sind de meisten noch all Demokraten. Un wenn dat nu so wor, as se dat hebbn wöllt, denn möten se, dor se ja doch ehr meist Kundschaft von de lütt Lüüd hebben, bald allens vör den halben Pries maken, denn de lütt Lüüd wöllt dat ja grade all billiger hebbn. Wöllt se avers Lüüd in Arbeit hebbn, mientwegen en Gesell oder söns en Arbeiter, ja denn möten se mal son groden Daglohn betahlen, as se sich viellicht selbst bereken können. Wenn dat also so warn konn, as de Lüüd nu hebbn wöllt, denn wär se dat ja selbst ton Schaden. Dat möten se avers ers selbst inseh'n, vörsnacken laten se sich so wat nich.

Ginnerk: Ich will Di mal wat seggen, Krüſchan, de meisten seggen, wat de Socialdemokraten sonst seggen, dat's all dummes Lüüg, dat kann nich angahn, avers de Stüürn, de sind nich gliek noch verdeelet, un denn dat Militär, dat deiht nich nödig, dor mötens so lang deenen, un denn können se nicks verdeenen, un denn

warn se ock so doll dor drillt. Sons finds keen Demokraten.

Krüſchan: Na, un dat's ock dien Anſicht, nich wohr, Ginnerk? Minſch wat bis Du doch döſig. Jeder en, de dor meent, he betahlt to veel Stüürn, de kann ja doch reclameern. Un wat de indirekten Stüürn anbedröppt, as Soltſtüür, Toll u. ſ. w., de wöllt de andern Parteien eben ſo god aſſchaffen as de Socialdemokraten, un ebenſo iſt dat mit de dreejährike Deenſtitid. Uvers wat de Socialdemokraten wöllt, dat willt Di ſeggen, de wöllt gor keen Militär, höchstens ſon Knüppelregiment, dat ſchall den ganzen Dag nicks dohn, as hummeln, un von de Landeskass leven, natürlich mutt dit Knüppelregiment ut luder Socialdemokraten beſtahn. Denn ſühſt Du, Ginnerk, wat de Anführers hier ſind un anderwärts ock, de ſind kloek noch, op den ganzen Enickſack, wat ſe vörraſtert ward von de Keerls, de hier kamen, nicks to geven, dat is blos vör de Dummern, de begriesmuult warn ſchöllt, un um Anhang to gewinnen; ehr Beſchweer iſt doch man ganz alleen dat, de grot Buur de hett to veel Geld, un wiel ſe em op ander Wies dat nich aſfrigen könn, ſo mutt dor mal en Gewaltſreich to; dat is de Revolution, wor ſe immer ſo verblömt von ſnacken doht. Sühſt Du, dor is ſe nu dat Militär bi in Wegen, un wenn ſe nu ſon Knüppelregiment harrn, ſo recht na ehren Sinn un von all ehr Slag, denn ſcholl de Revolution nich lang op ſich töven laten, un denn gungt bi uns eben ſo ſlimm her, as lezt in Paris. Gott ſie Dank! Dor hett en Ul ſäten.

Ginnerk: Ja, mi fleiht de Verſtand dor bald bi ſtill.

Krüſchan: Mi noch lang nich, Ginnerk. Wenn he mal nich mehr vörwärts will, denn komm man weder her, ick will em di woll wedder in Gang kriegen. Abjüs ock.

Krüſchan in Verlegenheit.

„Nu kam ick“, ſä Hans Wuſt, dor full he ut de Luf; avers he keen doch aarig verbaaft nerden an. Meift eben ſo verbaaft kam ick von mien ol Fründ Ginnerk. Wer ſcholl dat dacht hebben, dat wi uns vertörn können? Un wiß is dat, bin dor ja ſelbſt bi weſt, ſons glöv ick dat warraſtig nich. Wat wor de ol Jung giftig, wat kunn he raaftern! Harr richtig keen Ahnung von ſo wat, ſons wär't lever ſo Huus bleven, avers woll den olen Jung ock mal wat Nies vertellen; kömmt ja ſons immer to mi, wenn he wat weet. Na, angenehm wär dat ock gerade nich wes vör em hüüt Morgen. Un woher kömmt dat? Blot von de verfluchten Socialdemokraten; ja, ja, wat de noch all anrichten doht. Gett de ol Ginnerk nicks to freten vör ſien Zieg un ſien Schap. Na he is dat ja gewohnt, he geiht man hen na de erſte beſte Buur, un hett he man ſeggt: „Ick woll de Herr man um en Dracht Arvſtroh beden,“ denn kreeg he jümmers wat. Hüüt Morgen heet dat avers forts op de erſt Stell: „Hörſt Du ock to de Demokraten, Ginnerk, denn hev ick nicks.“ Op de tweet un op de drütt un op de veert Stell heet dat ebenſo. Dor geiht he vont Dörp af na en ander Dörp; dor ſeggt ſe avers forts to em: „Wat, Du kömmt hier, un wollt Stroh hebben; Du muß na Stadt gahn, Walter *) hett Stroh mitbrögg.“ — He wär gerad wedder to Huus kamen, als ick bi em kem, un he mi dat vertell, un ock, dat de Buurn nu dat verbeeden wolln, op ehr Land Ziegenkraut to plücken, un ut ehr Knicks Brennholz to halen, un dats Jedem en annelben wolln, deſ' mit en Saß int Felsd breepen. He wär ſo

*) Ein Socialdemokratenapoſtel.

gnitterig, de ol Hinnerk, as en Pott voll Mailäfers, un ick mutt richtig dat Fatt den Borm utstöten. Ers fung dat man an to lecken, avers ick mark dat nich. Jä sä nämlich, Hinnerk, wenn de Kerl in de Stadt Stroh hett, haal Di doch wat; he hett in sien Versammlungs lerdig Stroh noch dösch, dat fritt frielich keen Zieg und keen Schaap, nich mal en Swien kannst dormit streun, avers ji wärn dor ja doll noch na. Warrastig, eigentlich möten ji sück doch schämen vör dat unvernünftig Beeh, dat's klöcker as ji alltosamen. As ick dat seggt harr, fung dat Fatt an to lecken. He kaaf up as en Pott voll Mels. „Hol't Müul“, seggt he, „ick will dor nicks mehr von hören, Du heft mi lang noch vör'n Narrn hatt; Du treadst mi op, wor Du kannst, bin warrastig nich so dumm, as Du meenst. Bin ick en Socialdemokrat, bin ick in den Verein, worüm wöllt de Buurn mi keen Stroh mehr geven?“ Hinnerk, segg ick, hier heet dat: „Mitgefangen — Mitgehangen.“ „Wer unner de Wölf is, de mutt ock mithuulen.“ Bis Du nicht mit na de Versammlungen gahn, heft Du nich den Demokraten wählt? — Sühst Du, also hörst Du ock to de Demokraten. Sind de Buuren Di Stroh schuldig? Geven se Di nich, wat Du verdeenst? Kamen se Di sonst to na? Woröver heft Di to beklagen? Wenn de Kerls hier kamen, un снаcht Di Dinger vör, dat Du en Wagenrad vör'n Botterfringel anföhst, un Uhlen vör Duben köffst, un partout keen Vernunft annehmen wöllt, denn mußt Di ock nich wunnern, wenn Du achterdahl stückst, as Hoffmann bi'n Hund, wenn Du nu könnst, un wöllt wat prätendeern, wat Di sonst keen Minsch verweigert hett. Du meenst, Di geschüht Unrecht, avers Di geschüht blot Recht. Sühst Du, Du bist selbst Vadder, Du kanns dien Kinner ertrecken un vertrecken. So lang as se sück ordentlich bedrägen un opföhrn, bist Du gewiß en goden Vadder gegen se, war'n se avers müdsch, denn könnst Du se lanke Zell. Sühst Du, gerad so is dat nu hier. So lang Du en ordentlichen un ver-

nünftigen Minschen bist, warst Du ock as jon behandelt, warst Du avers nücksch, denn mußt Du de Folgen drägen. Hörst Du de Demokraten un ehr Apostels, de hier kamen, süßt Du, de wöllt Di vertrecken, de snack Di Dinge in'n Kopp von groden Christoffer und hebben den lütten nich mal sehn. — Ich woll Di blot vertellen, wat ich gestern in de Stadt hört hev, nu kamen bald de Keerls weder, erster Dags mit 4 Mann. Dat Geld wart nu saggt knapp. Weetst woll, de Wahl kost't 10,000 Dalers, un leben schöllt de Keerls ock man. Nu schall denn woll de Verein gründt warn. Nicht Di man dorup, dat de twee Dalers to Hand heft; wenn se kamen. Kanns glöben, se denken hier noch en Nest ut to nehmen. Hier in uns Kreis hett de Demokrat so wat en 8000 Stimmen hatt, un Jeder en, de em wählt hett, is ja doch eigentlich verpflichtet mit in den Verein to gahn, dat sind denn jon 16000 Dalers. Dats all de Mögd werth. Nicht Di dor man en Beten op, Ginnerk. — Richtig, nu harr ich dat Fatt den Borm utstött. „Wat“, schreeg he, „ich schall keen Stroh mehr hebben, keen Ziegenkrut mehr pflücken, keen Holt mehr sammeln, un in de Marn ock keen Nar, un denn schall ich verpflichtet sien, de Keerls twee Dalers to betahln, bliv mi vont Livi; ich will dor nicks mehr von weeten, ich hev so nicks in de Melk to krömen, ich will mit keenen Minschen wat mehr to dohn hebben, un mit jon Keerl, as Du bist, erst recht nich.“ Un dorbi sohr he op mi los, as de Vock op de Haberlist. Natürlich bin ich nich de Mann, de sich so wat twee Mal seggen lett; ich maß dat lever as uns Köster sien Roh, de geiht ock drie Dag vörn Regen ut. Ginnerk, segg ich, man ruhig, ich will Di nich op den groden Teen perren, hev keen Sorg. Wenn Du mal wat wöllt von Krüschan, denn kanns man hentamen, ich bin nich nadrägsch, un dormit gung ich herut, un Ginnerk de raas los. Ja, un so is dat kamen, nu hev ich keenen Ginnerk nich mehr. Is mi doch rein en beten sonderbar, nu't so wiet kamen is.

He wär doch en goden Keerl, wenn he sich ock licht wat vör-
 snacken leet; avers he harr ock en Brett vörn Kopp a s en
 jütschen Bull. Na, na, lett sich op en Stuch nich ändern.
 Avers wat scholl mien Mudder woll seggen, se moch den
 Ginnerk ock geern vertellen hörn, un höög sich jedesmal,
 wenn he kem. Mag't ehr knapp seggen, avers je ehr doran,
 je ehr dorvan. Mudder, Trin-Dorten, komm mal herin, ich
 hev Di wat to vertellen.

Trin-Dorten: Na, wat wollt, ich hev nich lang Tid;
 ich hev Klümp opt Küür, sons kaaft de mi all entwei.

Krüjchan: Ja, ich woll Di man blot seggen, Ginnerk un
 ich wi hebben uns vertörnt, he hett mi to de Dör
 herutjagt.

Trin-Dorten: Wat? Gott bewohr en, ne, wat hebben
 ji denn hatt? Badder, ne, is dat wiß?

Krüjchan: Ja, ja, tier Di nu man nich, wat wollt,
 meens, dat ich mi lang hissen und locken laat. Weetst
 noch, as wi vörrig Johr to Hochtied wärn, dor schoten
 se nat Huus herin, un dor füll von de Dröhn all dat Gott
 ut den Schosteen na de Supp herin, un wi eeten nahsens
 Klümp un Fleisch. Süßst Du, hier is ock nicks ver-
 spilt as de Supp, de Klümp laten sich werder opsammeln,
 avers schöllt wi se mit Speck braden oder wordennig?

Trin-Dorten: Dat is dien Saak, weets dat. Bruckst
 mi ock nich glicke so antofohrn. Ich mutt hen un sehn
 na mien Klümp.

Krüjchan: Ne, de Frumsklud sind doch gar nich to bruken,
 stell ener mit de wat op. Ja, avers woo schallt nu
 warn? Bin ja richtig in en allerdenwels Verlegenheit.
 Wenn ich det Abends nich mien Piep Taback und en
 Mundvoll Snack hev, bin ich en unglückliche Minsch.
 Un alleen snacken, dat's nicks. Ne, en andern Com-
 pagnon mut ich wedder hebben, wor he ock her kömmt.
 Kann ja sien, dat Ginnerk sich noch weder besinnt,
 sons mutt ich mi mal op't Rundschaften utgeven.

Dor wär in de Versammlungs sons immer son lütten Keerl, son Art Vicepräsident, recht son kernigen Louis; de arm Deuwel deh mi immer Leed, he wär so verlegen op sich. Den harr ick ja den Kopp mal waschen konnt, avers as ick hört hev, is he all övern Sund, un nich wieder kamen, as bet Gutin, dor hebbn se em ock so geern lieden mocht, dats em forts beholen hebbt, un dormit he nich wegfamen konn, hebbt se em forts achter Trassen un Kiegeln sett.

Na, wenn't nich anders is, mutt de Redacteur mi en verschaffen, de kennt na dissen all mienen Geschmaack. — Na, is god, dat Du mit de Mittag kömmt, Trin-Dorten, bin na dissen ock all hungrig.

Ginnerk un Krüschan verdrägt sick wedder.

Krüschan: Na, nu verbrenn dat ole Holt! Ginnerk, kömmt Du? So gau wär ick Di knapp moden?

Ginnerk: Ja, ja, vergeet dat Ole un wees mi nich böös, Krüschan, dat ick Di leht so anfohren deh.

Krüschan: Ach wat, Eluder-Elarri, Ginnerk. Wees man nich so ängstlich. Komm man her, giv mi de Hand un segg: „Ick bin en Swinegel!“ un denn sett Di wat dahl. Wat heft denn, Minsch, Du süßt ja ut as Mann un Fiu in de Stigtruf.

Ginnerk: Ach, Krüschan, Krüschan, ick bin de unglücklichste Minsch op de Welt! Dat Unglück sleiht bi mi in! Maleur över Maleur un nicks as Maleur! Nu, denk Di blot, nu het mien Creditor mi dat Capital kündigt, was in mien Huus steiht. Wor schall ick dat Geld herkriegten? Help mi doch, raad mi doch, Krüschan!

Krüschan: Dat heet mit ander Wörden: „Du heft de Rohr in de Dreck herinschaven, un ick schall em Di wedder heruttrecken. Dat's heel fründlich von Di, Ginnerk, aver, bedank mi doch vör de Ehr! Süß, Gin-

nerk, ick wünsch Di warraftig nichts Böses, blot alles Gode, avers wenn't so wiet mit Di kamen is, denn muß Di ock an de Lüüd wenden, von de Di raaden laten heft. Spann de Keerls mal vör dien Rohr, un lat se mal rieten, un wennis nich antrecken wöllt, giv f' wat von de Pietisch. Ich meen, gah mal hen na Walter, Stör un de andern von dat Slagg, un stell se mal vör, wor wiet as dat mit Di to is, un denn wart se woll seggen; „Ja, Bauer, das is ganz was anders!“ Un denn wart se Di trösten un seggen: Du muß nich verzagen, Du muß Geduld hebbn; dat schall woll god warn, wenn se man erst de Gewalt hebbt; so lang muß Du avers töven, dat kann villicht noch 10, viellicht noch 20 Jahr duurn, denn aarig op Tid setten se dat nu, de Keerls. Un wenn Du se denn düütlicher kömmt, un fragst, wor Du in de Tid wahren schallst, oder wor Du Geld her kriegen schallst, dien Creditor to betahlen, denn wart se Di woll antworten, Du bis veel to dumm, um dat to begriepen, wat se wöllt. Süßt Du, Ginnerk, denn ist Tid, denn wies se mal, wat en Hart is. Un schallst man jehen, Du friggst Collegen noch; Di is dat Captal nich alleen kündigt, noch en ganzen Barg mehr, un veel wart et noch kündigt. Süßt Du, dat hebbn ji de Keerls to danken.

Ginnerk: Donner un Deuvel! Dor kann man jo untklof över warn.

Krüßhan: Laat dat na, Ginnerk, dor kömmt nichts bi herut. Du heft ja nich hören wöllt, ick hev Di dat von Anfang an seggt, de Keerls bringt noch Veel von Huus un Hof, nu heft so god! Worüm wöllt ji nich hören! Wenn se in ehr Versammlungs seggt, se möten mit Lügen un Frechheit vorgahn, um ehr Kram dörtosöhren, wiel dat op ander Wies nich vörwarts kann, so is dat doch düütlich noch; mi dünkt, jede Schaapskopp kann

denn insihn, wat dorvon to halen is. Ji schöllt blot opreizt warn, un naher blivt ji vör de Knütt sitten. Blot snackt se immer dorvon, wordennig as dat sien mutt vör de Arbeiters, wat ji all fördern schöllt, un seggt denn, dat sind ju Rechte. Dat ji avers ock Pflichten hebben gegen Staat un ju Nebenmischen dorvon schwiegt se, denn se weten, dat mögt ji nich hören. Blot opreizt schöllt ji warn, dat ji mal to en Gewaltstreich fähig sind, dats mien Ansicht. Denn wenn dat ers so wiet kamen schall, dat all de riefen Buurn ers nat Armhuus kamen schöllt, dor hört doch all Gewalt to; friewillig gahn se dor nich hen. Na, un denn kamm Di dat doch ock nich wundern, dat de Buurn, de ji nat Arbeitshuus henbringen wöllt und schöllt, ju keen Geld mehr in ju Hüüs geven wöllt, un dat überhaupt jede Vergünstigung, de ji von de Buurn genaten hebbt, as tou Bispiel: Schaap int Foder nehmen, Stroh halen, Ziegenkrut plücken, Grabens meien, Brennholz sammeln, Nar sammeln u. s. w. öphören deist. Bet hierher hebbn ji gor nich weten wollt, dat dat en Vergünstigung wär; ji hebbn blot pocht, as wenn dat ji Rechtsame wärn, ja, ji schöllt woll klof warn. Ne, man mutt keen schietig Water weggeeten, ehr man rein wedder hett. Ji hebbn dat avers dahn, un ji könnt lang töben, ehr de Keerls ju wat wedder gevt, ehr dat wohr wart, wat de ju versprakt.

Ginnerk: Ja, Du kanns Di avers ock nu in Acht nehmen; denn se hebbn seggt, Du harst logen; Du snackt immer von twee Dalers, de wi betahlen scholln, um in den Verein to kamen, un dat wär gor nich wohr, dat kost man acht Schilling, un dorrör kemen wi in de Krankenkass.

Krüchan: De Fof ja, de Druden sind mi to suur, dor konn he se nich kriegen. Süht Du, Ginnerk, so geiht dat de Socialdemokraten ock. Glöbst Du, dat de dat um en Krankenkass to dohn is? Jck bin dorvon

so fast overtüügt, as vont Evangelium, ob ji verhungert oder verfummiert oder achtern Tuun op de Landstraata verreckt, dat is de Keerls so gliekgültig, as wat. Wenn se blot ehr Absichten erreicht. Ach Gott, en Krankenkass! Ne, Ginnerk, Minsch, wees doch nich so fürchterlich dösig. Ich will Di mal seggen, wats wöllt. Süßst Du, en Zweigverein von den allgemeenen dütschen Arbeiterverein schall dat eegentlich sien, un dat is verbaden, wiel de Regeerung sich doch nich ganz und gor von de Socialdemokraten op de Näs spelen laten will. Süßst Du, dat sind de Druven, wor de Jos von seggt, se sind to juur. Wiel nu avers doch de dütsche Arbeiterverein immer de Macht in Händen hebben mutt, dat ji alltosamen dancen möten, wenn he mal opspelen deiht, so wart dat mit en Krankenkass versöcht. Se geet dat en Namen un laat dat lopen. De Hauptsack is en Verein, de immer unner de Kontrol von de Hauptverein is, um dat dis Verein recht gefügig is. Wenn de sich dor haben mal an den Tisch setten doht, und hebben sich vör ju Geld recht satt un dick freten, denn möten ji hübsch ropen: „Proßt Mahltid!“ Un wat ji sonst noch möten, dat wöllts ju woll anseggen. — Also 8 β kost dat Zutrittsgehd nu man? Donnerwetter, dats billig! Avers dat mag ock woll nödig dahn hebben, dat so wiet hendahl to setten. As id hört hev, hett dat in de Versamlungs ock ja gor nich mehr recht Mart hatt; dor sind keen Lüd mehr kamen, as de Hauptmuckers. Weets Du dor wat von, Ginnerk?

Ginnerk: Ja, de Versamlungs wärn man wat flau besöcht in de lezt Tid; dat Westerkaspel*) will gor nich mit. In de vörig Woch hebbt se avers so wat jeden Dag Versamlung hatt op de Dörper, bald hier, bald dor.

*) Kirchspiel Petersdorf a. F.

Krüschan: Ja, dat hev ick hört. Wenn de Barg nich na den Propheten kömmt, dann mutt de Prophet woll na den Barg gahn. Hebben sief denn düchtig werf fangen laten, un sind in den Verein gahn?

Ginnerk: Ja, ick weet dat nich. Jä wär dor Fassaamtsmandag ock, avers ick gung to Huus; se konnen sief ja nich enig warn. Du schallst weten, wi schollt all wöchenlich en Bidrag betahlen, ers meenten se twee Schillings, naher is dat op een Schilling hendahl sett. Wenn wi denn frank wart, den kriegt wi Medicin ut de Vereinskass, un in de Woch 4 fl 8 sch . Nu wärn dor avers werf, de meenten, dat wär nich noch, un uns Fruuens, de müssen ock wat hebben, wenn se frank wärn. Ers wolln de Keerls dor nicks von weten, un sä'n, de Fruuns konnen en Kass vör sief alleen grünnden. Dor worn de Fruuns, de dor mit wärn, avers doll, un sä'n, se wärn ock Decimaldemokraten, se wolln bi de Mannsklüüd bleeven, ahn de wär dat nicks vör se. Als de Keerls dat nu marken dehn, dat dat woll schөөf gahn konn, wenn se nich nahgeven dehn, maktten se dann af, de Fruuns scholln mit, de scholln denn in de Woch 2 fl 4 sch hebben. Dor gung de Spectakel avers richtig erst los. Wat schreegen se, sind wi nich ebenso god as de Mannsklüüd; schollt wi man halv so veel hebben, as de. Von 2 fl 4 sch kann de Deuwel leven, avers wi nich. Nu worn de Mannsklüüd ock doll, de wolln ock mehr hebben, de konnen ock mit 4 fl 8 sch nich ut; denn konnen se geern mehr Bidrag betahlen, dat keem dor nich op an; Geld harrn se noch, meenten se, avers so lumpig wolln se sief nich affpießen laten. Un nu wor dat en Geschrei un en Larm, dat de Keerls gor nich mehr to Wort kamen konnen. Un wat sonst de besten Socialdemokraten wärn, de wolln sief am allerwenigsten beseggen laten. Un de Meisten gungen woll weg. Wat dor nahsens noch wat na kamen is, dor weet ick nicks von.

Krüſchan: Der Henker hahl, denn is de Deuvel un sien Rief ſick ja all unenig worn. Dat dat ſo kam muſſ, dat konn ja nich utblieven. Nimm doch ock mal an, Ginnerk, de Keerls, de ſick hier in uns Land erſt rut-freten hebben, de to Huns nicks gewohnt ſind, as de ganze Woch Kantüffelhupp un det Sönn dags mal Salat, un vör de in ehr Heimat en ſolten Hering al en Lecker-biſſen wär, de wöllt hier nu de Arbeiders vertelln, wordennig as ſe leven ſchöllt. De hebben warraſtig god ſnacken, de leven von de Arbeiders ehr Verdeenſt. Weetſt woll, wat ſon Präſident von de Arbeiterverein frigg? — Fünf Duſend Dalers hebben ſe mi ſeggt, und diſſe Keerls, de hier kamen, de kriegen dat Johr 500 Dalers, un wenn ſe mal ſo gelegentlich en bruken, denn frigg he en Speeſch *) den Dag. Süht Du, dat betahlt de Arbeiders. Dats denn hier nich vör de ganz Woch mit 2 fl 4 ß und 4 fl 8 ß tofreeten ſind, dat kannſt keen Minſch verdenken. Frieliſch, wor dat Geld all her kamen ſchall, dat weet ick nich, un wor de Verein beſtahn ſchall, ock man ſo, as ſe dat nu wöllt, dat begriep ick nich. Dats mit en Wort unmöglich. Entweder möt'n de Keerls en goden Büdel achter de Hand hebbn, um to to ſcheten, un dat is nicht denkbar, denn de wöllt wat rieten, oder de Koſten de möten över de Mitglieder naſher reparteert warn; denn ſchallſt wol klof warn, wat dat koſten wart. Wenn de Verein en Johr olt wart, denn frigg de ol Iud in Hamburg, de dat Wundern vör mi deiht, mal wat to dohn. Nicks to dohn frigg he avers, wenn vörher en mit de ganze Kaſs övern Harz geiht. — En Krankenkaſs, en richtig Krankenkaſs, ja dat's gewiß en god Dink, un wenn de Arbeiders dor vör Sinn harrn, denn konn ſon Kaſs hier gewiß god beſtahn. Hier ſind unner de

*) Species = 1 1/2 Thlr.

Besizers Lüüd genog, de vör de Arbeiders en warm Hart hebbt un sief mit Rath un That ehrer annehmen doht. Wenn de to Gründung von jon Arbeiterfaks opföbert wärn, de harrn woll en Summ unner sief tofammen bringen wollt, wat as Grundlag deent harr, un dat harr ton Segen utfalaen konnt. Avers dat Ander, dat schallst man jehn, dat offenbart sief bald as de reine Swindel. Is ja ock keen Wunder, wenn man mit Lügen un Frechheit vorgahn mutt. Un löv mi dat, uns Arbeiders kriegt bald de Ogen op. Ja, wer de Ogen nich ophebben will, dats wat anders; wer von Huus ut en Spitzbov is, de rovt, un gammst, un ruppst hett, wor he man Gelegenheit harr, unentdeckt darvon to kamen, de will dat am Einn nu gern so wiet hebben, dat he dohn un laten kann, wat he will, he will de rode Republik in't Bark setten. Dat Slagg hett keen Ruh, eh't int Luchthuus sitt. Avers dat kanns mi glöven, je kamen dor ehr hen, as de Buur nat Armenhuus.

Hinnerk: Ja, ja, kanns geern Recht hebben, jegg mi man, wor krieg ick Geld her, dat ick mien Huus beholen kann, dat ick mi retten kann!

Krüschan: Ja, dats en fettelich Dink, Hinnerk. Dor weet ick Di nich veel to raden. Ers muß Du vernünftig warn. Du weestst, dor wart keen Gericht so hitt utäten, as't anrögt wart. Avers glöv nich, dat Du mit Verstellung dörfömmst, dat hellpt Di nicks. Hier heet dat nu: „Es hilft kein Maulspizen, es muß gepiffen sein“.

De Socialademokraten sind mit de Stuten utknepen.

Hinnerk: Godn Dag, Krüschan! Heft all hört, nu sind
de Keerls mit de Stuten utknepen.

Krüschan: Wat's dor los? Wat finds?

Hinnerk: Mit de Stuten sind s' utknepen; de Keerls,
de Socialdemokraten, mit de Stuten ut de Krankenkass.
Heft dat Fehmarsch Blatt von Dag noch nich läsen?
Hier i'st, hier steiht! Läs man mal:

Oeffentliche Erklärung.

Die Unterzeichneten sehen sich veranlaßt, von ihrer in
der öffentlichen Volksversammlung am 16. Februar im Locale
des Herrn Gastwirths David i. Burg übernommenen münd-
lichen Verpflichtungen bis auf Weiteres zurückzutreten, auch
die Eintragungen etwaiger Mitglieder in die Krankenkasse
abzulehnen. Es liegen Gründe vor, die ganze Angelegenheit
vorläufig auf sich beruhen zu lassen.

Landkirchen und Badersdorf, den 26. Februar 1874.

Wilh. Kragh.

Matth. Fjörbøter.

Krüschan: Ach so, nu krieg ich dat klof. Du meens
woll: „De Statuten?“

Hinnerk: „Statuten?“ Ich meen, dat heet „Stuten!“
Statuten, wat sind dat denn? Kann man de ock äten?

Krüschan; Ja, süßt Du, mien lewe Jung, dat kömmt
op den Magen an. Süßt Du, de Socialdemokraten
schient de Dinger nich verdauen to können, jons wärn
s' dor woll nich vör utknepen. Dacht hev ich mi dat
un seggt hev ich Di dat ock, dat dat na mien Meenung
nich um en Krankenkass, sondern überhaupt um en Kass

to dohn wär, un sacht am levesten mit nich to wenig dorin. Avers nu in aller Welt, nu segg mi mal, wat is dor denn passeert, ick begriep dat noch gor nich.

Ginnerk: Ja, dat willt Di vertellen. Dats warrachtig en Sünd un Schand vör dat ganze Berufenmaakeramt oder de Socialdemokratie, woll ick eigentlich seggen. Sühst Du, wi hebben Fajlaamtsmandag doch noch de Krankenkass gründt, all wat gegenströmig wär, muß naher an de Luft. Nu schollen wie avers ock ja man Stuten hebbn, oder Statuten, as Du seggst. Un de wolln de beiden Keerls baden oder tofamen bruhn, un denn scholln's de henbringen nan Kaspelvagt, denn scholl he de mal pröven.

Krüschan: Na, un nu hebbn se de nich gor freegen, oder hebben se se verbrennen laten?

Ginnerk: Ja, Minich, laat mi doch man utsnaden. Se find gor nich hengahn nan Kaspelvagt, se find, stillswiegens afgahn.

Krüschan: Hebbn se de Tobachten denn mit nahmen, ick meen de Biedrag, de ji betahlen scholln?"

Ginnerk: Ne, wi harrn noch nicks betahlt.

Krüschan: Ach so, ja denn wärt ock ja nich de Mögd werth, dormit astogahn.

Ginnerk: Ne, dat wär dat nich. Sühst Du, dor wärn man fñf Dalers von en Socialdemokratenpatriot an de Kass schenkt, un de harrn se afgeven an den Börsticher, den wi wählt hebbn. As uns Börsticher dat nu avers marckt, dat de Keerls sich so liis ut den Stov maßt harrn, un uns hier mit Lügen un Windbüdeli wat vörmaakt harrn, un em hier vör de Knütt sitten laten wolln, als wenn he de Windbüdel wär, dor he nich fuul, un reißt de Kerls na. In Kiel hett he se drapen. Hör mal, Musche Urian, seggt he, wats dat? Hebbn wi so wett? Dats gegen de Verasfredung. Loop mit jun ganzen Krimskrams, ick will mit den ganzen Krempel

nicks mehr to dohn hebbn. Hier sind de fuff Dalers,
de ji mi geven hebbt, un nu blivt mi vout Lüs.

Krüſchan: Dat mag ick woll liben von den Mann.

Sinnerk: Ja, nu wolln de Annern em begöſchen, he
ſcholl dat Geld man beholn, dat wär nich so ſlimm,
he muß man nich so bang ſien; dor wär ja nicks bi
loß, wenn he ock mal beſtraft wor. Dat woll uns
Börſteher avers doch nich weten. Ne, hol Stopp, ſeggt
he, ick bin en ehrlichen un rechtſchaffen Minſchen, un
ſtah in Ehr un Achtung bi mien Landskind; vör den
Poſten bedank ick mi. Hier is dat Geld, un nu hört
de Narrenfram op. As de Keerl dat Geld nu avers
noch nich nehmen woll, dor is uns Börſteher falſch
worn un hett gehörig opbegehrt, so dat de Wirth, wiel
dat uns Börſteher den Keerl nich anders as in en
Kneipwirthſchaft hett drapen konnt, ſick dor all hett
mantſniſchen wollt. Dor is uns Börſteher weg gahn,
un hett dat Geld den Keerl laten.

Krüſchan: Na, un ji ſitt dor nu mit den dicken Kopp
un blarrt.

Sinnerk: Ja, un blarrt.

Krüſchan: Ja, un blarr man to. Gev ick Di dat nich
glick ſeggt, watt de Keerls in Sinn harrn? Avers veel
to dumm ſind ji, um dat to begriepen. Dat unver-
münſtigſte und verrückteſte Tüüg laat ji ju vörſnacken
um en Finger laat ji ju von de Keerls wickeln, un
ſind to dumm, um to begriepen, dat de Keerls ju blot
utpreßt un utquetſcht as en Citron, de man nader
wegſmitt, wenn man dat Gaſt dor herut hett. Wer
nich en Bahlen vörn Kopp hett, en Brett ſleit nich
mehr an, de mußt dat doch inſehn können, op wat vörn
Swindel dat blot herut löppt. Süßt Du, ſe harrn
jons dit Mal richtig en lecker un god Köder op de
Angel ſteken, woran ji bieten ſcholln, un wer ſick dör
den Namen verſöhren leet, wär ja meiſt to entſchuldigen,

wenn man dat blot nich all wüß, mit wat vörn Slag man dat to dohn harr. Ne, so Spott to driven mit dat Vertruenen, dat ji de Keerls bewiest hebbt! Un wenn all dat Ander noch gor nicht west wär, so schollns hiervör alleen, wenn ick to seggen harr, un de Keerls sich hier mal blicken leten, sodennig düktert warn, dats dat Wedderkamen vergeten, en vör alle Mal. Ja, en Krankenkass und disse Socialdemokraten, dat stimmt accurat as en Kaffeepott un en Dreihorgel! Sons alle Ehr und Respect vör en Krankenkass; dat is vör de Arbeiters en Segen un dat wohlthätigste Institut, wat man sich denken kann. Avers dat will oß von vörherin dorna behandelt sien, un nich op Swindel gründt warn. Jä hev di dat ja leßt all seggt.

Ginnerk: Ja, wor kriegt wi dat denn to Schick?

Krüßhan: Dor sind Lüüd noch, de sich dornvör interesseert, un wenn de richtigen Lüüd dat man in de Hand nehmt, denn hol ick dat gor nich vör so schlimm. Du schallst man sehen, uns Besitzers de interesseert sich oß dornvör, un doht oß wat vör de Arbeiters, wenn se dat werth sind, wenn se sich so bedrägt. Avers erste Bedingung mutt sien, wer Socialdemokrat is oder dorchut sien will, de blivt butenvör. Dat Slagg mutt überhaupt an gor keen Wohlthat Deel hebben, denn se verdeen dat nich. Sonst schollst man sehen, jon richtige Kranken- un Unnerrückungskass de konn hier bi uns wohl existeern, eben so god as anderswo, un vielleicht noch beter, as an manche ander Stell. De wor nich dod blieben, as de Socialdemokraten ehr, eh' se noch mal geboren wär. Wenn de Keerls doch oß man en Idee harrn von Ehr un Schand, denn müssen se sich doch sodennig schämen dats in en Munsloß krupen dehn. Avers jon Keerls! Ja, wer sien Kram op Lügen un Frechheit hinsett!

Ginnerk: Ja, wat wahr is, mutt wahr blieven, dit Mal hebben de Keerls uns en schändlichen Streich speelt, dat

hebbn wi warraftig nich um se verdeent. Dat Du heel veel Recht hest, wenn Du so över de Keerls herrieten deihst, dat weet ick un dat weet wi all, avers dat konn doch noch mal anders warn. So kannt nich blieden. Süh, ick hev dat man so vertellen hört, se schrieben dat nu all in de Bläder, un gor nich mal in de „Socialdemokrat“, de Nicken, de Geldsäck, de hebbn all de Schuld, de drieven to vel Luxus; wenn wi denn sehn, dat de dat so veel beter hebbt as wi, dat se son grod fein Huus hebbt un wi man son lütt Rath, dat se föhren doht, wenn wi gahn möten, dat se son fein Rock anhebbt, wenn wi man en Kittel anhebbt, dat se Braden un Roken äten können, wenn wi man Brod hebbt un knapp mal en Beten Botter oder Speck, süh, denn argert wi uns, schriewt se, de Nicken un de, de so veel Luxus drieven doht, de hebbn de Schuld, dat wi untosreden sind; dorum mutt dat anders warn, so kannt nich länger blieden.

Krüschan: Dat dor nich manches Wohre mit mank is, wat de Socialdemokraten seggt, dat is uter alle Frag. De ersten Socialdemokraten, de de ganze sociale Frag in Gang kriegen dehn, süh, dat wärn gode Lüüd, de de Arbeiders ehr Bestes wolln, un de Arbeiders op ehr Vordeel un ehr Interesse opmerkjam maken dehn. Dat gev wirklich Nothstände un mag dat mientwegen stellenwies noch geven, wo jede Minsch, de nich en Hart harr as en Steen, wünschen muß, dat de arm Lüüd dat beter kriegen dehn. De Lüüd gegenövers sind uns Arbeiders hier avers al riek Lüüd. Sühst Du, so allmählig kemen nu de Galunken mank de Socialdemokraten, de dat nich mehr um de Arbeiders ehr Noth, sondern um ehr egen Interesse to dohn wär, de sich von de Arbeiders ehr Fett nähren wolln, un dorum kamen denn nu ock de Keerls son Stellen her as na uns, denn hier hett de Arbeiter noch Fett; denn wer hier oprichtig sien will,

de kann nich anders as seggen, dat hier keen Minsch
 ut Noth Socialdemokrat is, sondern ut Devermoth,
 wiel em de Zettfedern stäkt, oder wiel he en schlechten
 Keerl is, de dorup luurt, dat schall bald all Kopp över
 — Kopp unner gahn. Deßhalb is denn ock de Un-
 scheid twischen de ersten Socialdemokraten un de, de
 sück hünt to Dags so schimpfen dohn, ungefähr so as
 twischen Himmel un Höll. — Dats natürlich, nu hebben
 de riesen Lüüd schuld, de drieben to veel Luxus. Du
 Narr, wat is Luxus in Devermaat? Vör de Arbeiters
 is al dat Luxus, was se nich hebben oder kriegen könn.
 Wer nu mientwegen Dufend Dalers Innahm hett, de
 dörf doch woll vör sien Geld ock Luxus drieben; de
 Arbeiters, de wart frielich woll seggen, he driwt to veel
 Luxus, un wenn dor en is mit Teindufend Dalers In-
 nahm, so steiht em dat doch woll nich to verdienen,
 wenn he sück dat Leben dorvör so gemüthlich maakt, as
 he dat kriegen kann. Dat dat denn woll vel Lüüd
 geven deiht, de dor seggen, he driwt Luxus in Devermaat,
 kann ick mi denken. Dat kömmt natürlich blot von
 de Reid, dat se dat nich ebenso drieben können. Dat
 dat nich veel rief Lüüd geven deiht, de woll anders leven
 können, as se dohn, dat will ick geern tostahn, avers
 dat wart se ock ja vör de Kosten wiis. Gahn se to
 wiet, so ruineert se sück selbst, ehr Gesundheit un ehr
 Vermögen. Dat Geld, wovör se Luxus driebt, kömmt
 avers doch mank Lüüden, un en Barg Minschen levt
 alleen dorvon, dat de Andern Luxus driebt. Oder nimm
 mal dat Gegendeel an, alle Luxus schall ophörn, de
 En schall nich beider leven as de Ander, wor wart et
 denn mit dat Captal? Denn kömmt dat doch erst recht
 op en Dott,^{*)} un wiel dat nich sien schall, ja süßt
 Du, denn sind wi bi de Deelung, oder bi en Unmög-
 lichkeit. Ne, Ginnerk, den leven Gott den könnt wi

^{*)} Haufen.

Minschen nich verbedern. Se hett dat so inricht, dat dat verschievene Stände in de Welt givt, un eben so wenig, as wi dat asändern können, dat dat gesunde un franke Minschen givt, grode un lütte, gode un schlechte, eben so wenig können wi dat asändern, dat dat rieke un arme Lüüd in de Welt givt. Un de riefen Lüüd dovör de Schuld to geven, dat wi dat nich all lief dennig hebbt in de Welt, dat kann ock man jon verschraven Kopp dohn. Wenn wi mal betrachten woll'n, wordennig as de armen Lüüd denn levt, kemen wi ganz gewiß ton ander Resultat. Avers süßt Du, Minschen sind wi all, un glieke Rechte hebbt wi all, wenn wi uns borna bedrägt. Wenn wi avers all so wollt, as nu de Socialdemokraten, ja denn driebt wi uns Regeerung, dat se uns de Rechte, de wi nu hebbt, wedder nehmen mutt, wiel wi se mißbruukt. Dat wart dat Gnn vont Leed.

Ginnerk: Ja süßt Du, anders mutt dat avers doch warn, wenigstens mutt dat eherne Lohngeesek ophörn, dat verdriggt sich nich mehr mit uns Lid.

Krüschan: Na, wat wollt Du denn? Wollt Du denn vielleicht op Aktien arbeiten?

Ginnerk: Ja, süßt Du, ick will Di dat vertellen, avers segg nichts na, dat dat nich to fröh herutkömmt. Süßt Du, wie wollt nu vorläufig gor nich mehr arbeiden bi de Buurn, ers wenn he sich gor nich mehr helpen kann, denn gaht wi hen un seggt: „So, nu kannt los gahn, nu fangt wi an to arbeiden,“ un to den Besizer seggen wi: „So, nu man mit heran, nu arbeitst Du ock mit.“ Süßt Du, Krüschan, denn geiht los; Lohn nehmen wi gor nich mehr: de Buurstell hört uns ebenso god as de Buur. Wi plögt, wi seit, wi egt, wi aarnt, wi bösch un verköpt, un denn maht wi in Harvst Refnung. Denn seggt wi: „So, dien Stell is so veel werth, nu friggst Du ers vör din Kaptal Zinsen, de Afgaben sind so veel, dat geiht af, so un so veel geiht af vör

Slät vout Geschirr, denn blivt noch so veel na, dor treckt wi all gliesten Strank von, de Buur friggd nich mehr as wi.“

Krüschan: Dor wart de meiste Buur sacht mit tofreden sien, denn nu kann he sich woll allemal nich Procenten bereken. Avers wor wart denn, wenn de Innahn nu mal nich uthaut, wenn de Buur sich nich mal sin Procenten bereken kann, veel weniger ji Arbeiders avers wat kriegen könnt, möten ji denn de Buur wat to geven?

Ginnerk: Wi? Worvon? Hebbt wi wat? Meenst doch ock nich, dat wi en ganz Johr umsonst arbeiden können. Ja, mi schall Gott bewahren! Dat hett de Keerl uns gor nich seggt.

Krüschan: Ja, dor weet Dien Johann Ballhorn ock woll nicks von. Wenn nu avers de Buur gor keen Arbeider hier röppt, wenn he sich werck över den Sund kamen lett, ji also mal en ganz Johr nicks to verdeen kriegt, wor wart denn?

Ginnerk: Ja, wie sparrt den Sund, dat hier gor keen Fremden mehr her kamen könnt.

Krüschan: A ja, Ginnerk, Du heft gesunde Ansichten. Kloß warn wollt Du doch richtig nich. Ich mark all, Du bist nich tofreden, dat se Di mit de Stuten utknepen sind, Du wollt hebbn, se schöllt doch wenigstens vör Water un Brod wedder vör Di sorgen. Man to! Man to!

Ginnerk kriggt en Bref ut Berlin.

Ginnerk: Goden Dag, Krüschan. Ghest woll en Beten Tid? Wollt mi en Gefallen dohn?

Krüschan: Gewiß ol Jung! Wats dor los?

Ginnerk: Ja süßt Du, uns Postbaad de hett mi hütt en Bref bröggt ut Berlin von Clas, min Schwester-Söhn. Un wiel ick dat en Beten op de Dgen hev, un ick so veel von den Jung holen doh, so bin ick bang, dat ick dat mit de Röhrung krieg, um mi am Enn dat Hartwater in de Dgen löppt, un ick de Poststaven nich sehen kann. Wees sachen so god un läs mi den Breef mal vör.

Krüschan: Von Harten geern, Ginnerk, maß doch man nich so veel Umständ, ick kenn ja Dien swacke Sied. Gev den Bref man her! Na, in Berlin is he nu, de Bengel! A, de will sich woll dörslaan, de wär nich op'n Kopp fulln, de ol Clas, den wär richtig de Näs twee mal bohrt, as man seggt. Na nu hör man to, Ginnerk.

Haupt- un Residenzstadt Berlin,
den — März 1874.

Mien lewe Ginnerksohm!

Dien Bref, de Cousine Fiecken schrewen hett, hev ick richtig fregen un dat freut mi, dat ji all gesund sind. Ich bin ock god to Weg, ick arbeit as Muirgesell, un verdeen hier en nett Schilling Geld, jon 8—10 Berliner's de Woch, un nahsens wart dat woll 12 Talers. Du meenst nu woll, ick war hier en rieken Keerl, Ginnerksohm, ach Gott ne, jastement dat Gegendeel; meist Tid hev ick noch Schulden. Dat kannst woll nich recht begriepen, Ginnerksohm, Du meenst woll, ick bin en rechten Swinegel worn. Glöv dat avers

nich, Ginnerkohn, ick laat mi allerdings nich vörn Schilling ävern Tuun trecken, avers en Verswender bin ick lang nich. Ich will Di dat mal uteneenjetten. Süßst Du, vör dat Erst, dor kann man hier nich recht mit de Kost ut, wenn man op Fehmarn grod maßt is. Se lebt hier gerad nich so schlecht, as wieder nan Süden dahl, avers wat dat hier givt, is doch nich recht wat Däftiges. Ach Gott, Ginnerkohn, dat Water löppt mi in den Mund tosamem, wenn ick an uns Fehmarisch Klump to denken kam. Na, süßst Du, Ginnerkohn, nu meen ick man, nu kann man doch nich hungern, wenn man so veel Geld verdeent; dor hev ick denn so wat Dag vör Dag 10—15 Groschen extraordinaire Utgaven vört Sattwarn. Süßst Du, Ginnerkohn, denn bin ick mit in den dütschen Arbeiterverein un Socialdemokrat. — Avers, hol Stopp, dor fällt mi in, Fiesem schrivt mi, Du Ginnerkohn, wärs ock Socialdemokrat, un ick scholl Di mal schrieven, op Du op den rechten Weg wärst. Na, nimm mi't nich övel, lacht hev ick, as ick dat lesen deh, dat mi de Bür bevern deh, un ick son Liivweh freeg, dat ick mi twee mal en Bittern köpen muß. Als ick dat lesen deh, muß ick immer an jene Buur denken, de mal en flimmen Arm harr; dor kem de Doctor un sä, he muß dor söß Blotigels ansetzen. Un wat deh he? Als he de Blotigels freeg, dor eet h' se lebendig op; de erst gung glatt hendahl, de tweet muß he all mit en Meß dörsnien, de spalt em to toll in den Mund, un nahsens de andern muß sien Fruu em in de Pann kriegen un mit de Salv, wor he sich mit smeern scholl, braden. Als den Mann dat mit de Blotigels gung, geiht Di dat gewiß mit de Socialdemokraten. Ich meen, Du hest dat gewiß doch all in den verkehrten Hals fregen. Denn süß, ick bin in de Haupt- un Residenzstadt Berlin, un bin en von de echten Socialdemokraten hier, und hev

Luft to de Welt; so jeden Abend en Beten to de Versammlung, dat geiht dormit, un de Reden antohören, dat is ton frank lachen, un denn alle Dgenblick son Beten Krakehl maken, un denn so'n Beten Schlägerie, Junge, Ginnerkohn, dats mien Leven. Ich bin ja ock noch en jung Keerl, un mutt dat Leven geneten; versteiht sich, wi sind denn immer so wat stark dree Bittel. Dats en mal instäken un to 8 Dag verdonnert, dat hört dor to, wenn man hier Socialdemokrat sien will. Natürlich dat kost een en Barg Geld, un dat ich hier nich veel oversporn kann, dat kanns Di nu woll denken, denn nu hebbt wi noch an all de Kassen, ach Gott, ich weet gor nich an wor veel Kassen, to betahlen. Dor blieb ich denn meist Tied wat schuldig. Avers ich kam ganz ut mien Concept, ich woll Di man seggen, obglief ich nu in de Haupt- un Residenzstadt Berlin bin un immer in de Versammlungs mit de Groden umgah, wat je eigentlich wöllt, is mi nich klar. Denn wi möten doch veel mehr Geld utgeven, as uns de ganze Kram inbringt. Avers wi geseggt, ich bin keen Spillverdarver, ich amüseer mi, ich hev ja noch nich, weder vör Kind, noch vör Regel, to sorgen un denn mal son 4 Wochen stricken, wenn de Keeg an uns kömmt, Ginnerkohn, dats en Plan. Weetst ock, wat stricken heet? Du meenst woll, wenn wi stricken, denn strickt wi Strümp. Ne, hol Di jo nich op, Ginnerkohn, wi doht noch veel weniger, wi doht gar nicks: wi maht blot ut jeden Dag enen blauen Mandag, un hummelt son veer bet füs Wochen in en Tid. Den möten de Andern mal vör uns betahlen, un wenn wi arbeiten, möten wi wedder vör de Andern betahlen. Di herut kömmt dor nicks, Ginnerkohn, un wenn ich man utraaft hev, denn will ich mi dor ock von afmaken, un wenn ich man erst to Huus kam, denn schöllt mi keen veer Peer to de Socialdemokraten trecken; ich weet Bescheed,

wet woll, wordennig as dat mit dat Geld geiht, wat dor sammelt wart. Wenn man nu avers hier eenmal is, un mank de Gesellen levt, denn mutt man sich dat jo nich merken laten, wenn man nich wat risseern will, man mutt mit dör Dieß un Dünn. — Wordennig avers Du nu, Hinnerkohn, mank de Socialdemokraten kommst, dat begriep ick nich. Du wärst doch sons so neerig, un dat mutt doch en Barg Geld kosten; se mögen bi ju noch nich so wiet sien, dat weet ick nich, uns hebben se warraftig, wat dat Utgeven anbedröbht, stramm in Tügel. Fieken fragt mi nu, ob Du op den richtigen Weg bist, ja, Hinnerkohn, mien Meinung hest nu hört: ick glöv Du hest en Stellung as en Esel, de opn Plumboom rieden deiht. — Du wollst od nu gern hebben, ick scholl Di wat över den Reichstag schreiben, un wordennig as de Keerl, de ji wählt hebbt, sich dor maken deh. Ich bin denn un od mal hengahn, sons vör gewöhnlich kam ick dor nich, Hinnerkohn, dat geiht dor nich so her, as wenn wi Socialdemokraten uns Versammlungen holen doht. Dat geiht dor all bannig liisen af, un de Gallerie darf gor nich mitfnaden, sons kriegens een forts bi'n Kragen. Bör'n richtigen Socialdemokraten döcht dat sons nicks un gahn dor hen, denn dor mutt en alle Moth verlaren gahn un alle Hoffnung, dat jemals wat na den Krempel herutkamen kann. Denk Di blot, dat kost mi fñf Groschen, dat sich man en Keerl so wiet hendahl leet, mi de Socialdemokraten to wiesen. Ach Gott, ick wär mi ganz wat anders moden, denn nu denk Di mal, von sowat 300 Abgeordnete, de dor wärn, wärn 7 ganze Keerls von Socialdemokraten. Ich dach bi mi selbst: Ach, ji armen Stacks, ji maßt den Kohl nich fett, ji seht mi dor nich na ut, dat ji de West opn Kopp stellen könnt; de Andern verteert ju ja mit Gnut un Haar. Na, avers en Luus in de Kohl, is ja beter as gor keen Fleisch. Bör de fñf Groschen vertell mien Maat

mi nu noch, dat dat egentlick noch twee Socialdemokraten mehr in den Reichstag geven deh, avers de seten op Stunds noch op Nummer Säker, dat heet int Pock. Wat se egentlick utfreten hebbt, wovör se brummen möten, dat freg ic avers nich to weten. Nu frög ic denn ock na Dien Abgeordneten, Reimer, schreem Fiefen mi ja, scholl he heeten. Dor wies he mi ock een, de Reimer heten deh, avers he meen, de wär woll nich vör Schleswig-Holstein wählt, sondern vör Schlesien, denn vör de Schleswig-Holsteenschen Arbeiter harr he noch gor nich schnaect, avers vör de Schlesijschen Arbeiters. He harr dor gegen spraken, dat de Kinder de Pocken hebben scholln, dat se occuleert worn, dat scholl nich mehr sien; dorpör woll he Badehäuser hebben, dat de Lüüd mal to Water gahn können, um sich rein to waschen un den Kopp astoföhlen. Se harrn em avers övern Snabel balbeert. Wieder hev ic nicks to hören fregen, Ginnerkohn. De Mann frög mi nu noch, op ic vielleicht ut Schleswig-Holsteen wär, un as ic „ja“ sä, dor frög he mi, op ic denn ock wüß, wor Fehmarn wär. Bien Deuwel, sä ic, weet ic dats, denn dat is mien Heimat. Na so, seggt he, denn willk se ock wat Nües vertellen, na Fehmarn will de Hauptmucker von disse Socialdemokraten, de Präsident von de dütsche Arbeiterverein, Hasenclever, henreisen, so bald as he hier man askamen kann. Ja sä, dat wär doch woll man Spaas, avers „nä“ sä he, „dats ganz gewiß, dor könnt se Gift op nehmen.“ — Ginnerkohn, Ginnerkohn, wat maßt ji dor vör Geschichten! Dor is gewiß wat los bi ju, wat nich sien Nichtigkeit vör de Socialdemokraten hett, jons keem he woll nich selbst.

Na, nu laat man vörbi sien, Ginnerkohn, en ander Mal mehr; gröt Fiefen veelmals un all de olen Bekannten, un gröt Di selbst ock veelmals von

Dien Nefte

Glaas Söbenbohm.

Krüſchan: So, nu iſt all, Ginnerk.

Ginnerk: Ja, nu iſt all, Krüſchan. — Wat ſeggſt denn nu?

Krüſchan: Wat ſegg iek nu? — Iek ſegg, Heitmann, dat bligt!

Ginnerk: Wor ſo? Wäbert dat?

Krüſchan: Ja, woll, dat wäbert un ſleit in. Oder kanns keen Dütsch verſtahn, Dösbattel. Geſt dat nich hört, wat ſe in Berlin ſeggt, de Keerl, de ji dor henſchickt hebbt, de ſpricht vör de Schleiſiſchen Arbeiters, avers nich vör uns; ſe glövt dor ſogor, he is vör de Provinz Schleiſien wählt. A ja, dat is nett, richtig nett. — Weetſt woll, in Schleiſien, dor verdeen den Arbeiters vörn 20 oder 30 Johr noch en Sülbergroſchen den Dag, un wenn dat dor nu ock woll beter is, as fröher, ſo kann dat doch geern ſien, dat dat dor noch wat to verbedern geben deiht. Von de Schleiſwig-Holſteeners, de he vertreden deiht, ſeggt he nicks, de föhrt he gor nich an, dor ſchaneert he ſick woll vör. Ji hebben vör em de Kaſtanien ut Jüür halen müſt, dat heet, ji hebbt em wählen müſt, un nu könnt ji aſgahn. Dat ji ſick dorbi de Fingern verbrennt hebbt, dats ju egen Schuld, un dat „au, au“ ſchrien dat nützt nu nicks. Wi ſitt nu hier un luurt op den billigen Taback un den Kaffe, ja dor luurt op! Paß op, naher ſeggt de Keerl, he hett Gefundheitskaffe meent. — Na, un uns Kinner ſöllt de Pocken nich mehr hebben; dat heet, wer ſien Kinner occuleert hebben will, de kann hengahn un kannt vör Geld dohn laten. Süht Du, Ginnerk, ſonns wärn de rieken Lüüd nich beter as uns Slegg dorin, de Kinner wor'n all mitenander occuleert, op riek oder arm, un koſten deh uns dat nicks. Dat ſhall ju na blieven, un denn ſchöllt de Schleiſiſchen Arbeiters beter to leven hebben dorvör, un denn ſchöllt in de groden Städte Badehüüs erricht warn, wor ſe umſünſt mal to Water gahn können. Gev nicks dor-

gegen, dat mag vör de groden Städte, wor se vörn Ammer Water een un twee Schilling betahlen möten, ganz god sien; noch beter wärt avers gewiß, wenn se Ziskellers inrichten dehn, dat gewisse verichraben Keerls immer gliet Zis opn Kopp kriegen können. Na, un wat kriegt wi dorvon af? Wi hebbt hier bi uns un überhaupt in ganz Schleswig-Holsteen de schönste Gelegenheit ton Baden, de dat man geven kann. Dor laten veel Lüüd sich dat en Barg Geld kosten, un kamen wiet hergereist, um hier in uns Land man baden to können. Un nu scholln wi am Gnn Geld betahlen, dat se in de groden Fabrikstädte un Gott weet, wor jons, sich vör uns Kosten baden könnt. Wi hebben hier de schönste Gelegenheit dorto, un benutzen dat nich mal. — Na, wat seggst darto, Hinnerk, is dat nich nett, nich richtig nett?

Hinnerk: Ja, wor de Keerl sich dormit hatt hett, dat weet ich nich.

Krüchan: Ich weet dat woll, Hinnerk. Dat is jon lütt Päckplaster, wor ich Di all mal von seggt hef, dat et kem; laat dat man trecken. Wi avers wöllt singen, un em toropen: „Ach, Du lieber August, Dien u. s. w.

Hinnerk kriggt noch en Brief.

Krüchan: Na, Hinnerk, Du sühst ja rein verklärt ut, wat is Di denn in den Weg lopen hüüt Morgen?

Hinnerk: De landwirthschaftliche Verein.

Krüchan: Wat? De landwirthschaftliche Verein?

Hinnerk: Ja, de landwirthschaftliche Verein! Stell Di doch man nich so dumm an, as wenn Du von nicks weestst.

Du bist dor alleen Schuld to un stückst ock ganz alleen dor achter.

Krüſchan: Na nu, ton Henker, hol Dien Schwiegstill un denn quetsch Di ut, dat Di doch en Christenmensch verstahn kann. Wor wollt Du egentlick hen? Ich will mi hangen laten, wenn ich di gahn hören kann.

Hinnerk: Nichts als Verstellung; ich kenn Di all. Naher, wenn Du mi wedder so wiet hest, als mi hebben wollt, denn haust dor mit de Plumpkühl mank. Avers nu enerlei! De landwirthschaftliche Verein, de will en Boock von uns Beiden maken. Un nu laaſt dat Legen man na, Du weestst dor von Bescheed. Ich bin dor ock nich falsch öber, denn fühlst Du, ich bin immer Hinnerk, un kann mi immer mal sehn laten un mi ock ja mal wat in de Welt versöken.

Krüſchan: A ja, Du bist en netten Keerl.

Hinnerk: Nicht wahr, Krüſchan? Un denn segg dat ock en Beten to den landwirthschaftlichen Verein, dat he mi en Beten herutstriefen deiht, ehr he dat Boock affschickt. Nu avers, nu segg mi mal Krüſchan, wor kömmt de landwirthschaftliche Verein dor einmal to? Börig Johr dor köff he angelsch Bullen un Starcken, un nu will he Böcker verköpen, wordennig stimmt dat?

Krüſchan: Dat is von wegen de Socialdemokraten.

Hinnerk: Wat geiht denn den Verein de Socialdemokraten an?

Krüſchan: Dööstopp, nu frag de Koth dat Kalv af! Du seggst ja eben, he handelt sonst Bullen un Starcken, also weet he ock am besten mit dat Rindveh umtogahn.

Hinnerk: Wor so, Rindveh? Wollt Du dor villicht mit seggen, dat de Socialdemokraten to dat Rindveh hört, un dat ich, wiel ich ock en Demokrat bin, to dat Rindveh hör? Ich will Di so veel seggen, ich — —

Krüſchan: Na, nu warr man nich narrsch, hörst Du, Hinnerk. Segg mal, wat maakt Glaas, hest Du noch keen Antwort hatt von em?

Ginnerk: Ja, ick hev de Brev in de Tasch, avers man kann vör Di ja gar nich to sück selbst kamen. Dor heft den Brev, läs em mi mal vör, Du weest ja, ick — —

Krischan: Ja, ick weet, Ginnerk. Giv man her, un nu hör man to:

Haupt- un Residenzstadt Berlin.

Mien leve Ginnerkohn!

Dien Brev hev ick richtig fregen; he harr allerdings all acht Dag op de Harbarg legen, avers he hett mi doch veel Spaasß maßt. Un dat mien Brev Di ock so veel Freud maßt hett, dat freut mi, un dat de ol Krischan-Naver seggt hett, ick wär de eenzigst Bernünftige in uns ganz Familie, dat freut mi nu ganz bannig. Dat Du nu noch immer wat von de Socialdemokraten hören wollt, Ginnerkohn, darut nehm ick af, dat Du di rein in de Kram verbeten heft. Ich dach, Du wärst licht darvon to cureren weßt, avers dat leet man so. Ich mutt di woll düütlicher kamen. Du wollt nu hauptsächlich wat von de Socialdemokraten in den Reichstag hören. Dat kann bewilligt warn, Ginnerkohn. Ich sang bi den Hauptmucker an, dat is de Präsident von de Arbeiterverein; he heet Hasenclever. As Präsident vör son Arbeiterverein, dor mußt Du Di son fuul Ameisenkönig under vorstellen. De Ameisen sünd stietig von Morgen bet Abend, um ehren König to underholen, dat kennst Du ja, Ginnerkohn. Süßst Du, so lett de Präsident von den allgemeinen dütschen Arbeiterverein sück von de dütschen Arbeiters underholen. Sons siecht de Keerl gar nich so schlecht ut, un los schall he ock wat hebben. Ich glöv, wenn he enen oprichtigen Wunsch hett, denn is dat de: De leve Gott (NB. wenn he an enen Gott glövt) gev doch, dat dat vör mi nie anders wart, ast nu is.“ Am besten wär he jedenfalls op den Platz, wenn he

katholisch Preefter oder Abt in irgend en Kloster wär. Natürlích muß dor en goden Rook un en goden Kellermeister bi sien, un denn ganz in de Negde en Nonnenkloster, wor he över to seggen harr; ick glöv, dor wär he in sien Element. Wenn dat wahr is, dat de Nam de Minsch sien Natur angibt, denn is de Keerl en wahren Freßbanisch, denn de Hasen freten geern Klever un de Herren äten geern Hasen, darna wär de ganze Keerl ton Vertehren bestimmt; wahrschienlich wart he ock nach mal en goden Fraß vör de groden Herren. Ob de Natur sons ock wat von sien Nam afkregen hett, ick meen, ob he en Hasennatur hett, dat weet ick nich, dat mutt sich utwiesen, wenn de Dag der groden Afrechnung kömmt, wor se immer so mit pocht; avers dat wart woll umgekehrt, as de Socialdemokraten dat meent; denn enerlei, Ginnerkohn, bannig op de Witterung hebbt se uns nu hier all, un en lütt Veranlassung kann dat sacht dohn, denn griepst se uns na de Kehl. Denn kriegt wi dat to sehn, op uns Präsident en Hasenhart hett un dat ebenso makt, as de Commüneanführers in Paris; oder ob he en Beten mehr Courasch hett. Mit de Klever is sien Natur sons verwandt, denn Klever is en Dreeblad, as Du wetst, Ginnerkohn, un drie Bläder hett uns Präsident ock all hatt, Ginnerkohn. Ers wär he Student, dor mak sien Dadder Bankerott un dor wor he as afbroden Student Lohgarver. Von Lohgarver bet nan Präsidenten von de Arbeiderverein wär ja man en Sprunk. Früher garv he Fellen, nu garvt he, natürlích vör Betahlung, de Arbeiters dat Fell. En Kleverveerblad bedüüt Glück, as Du weetst, Ginnerkohn. Biellicht findt he dat veert Blad ock noch, ick meen uns Präsident; wor he dat findt, ob op de ander Sied von de Ocean in Nü-Caledonien oder sons wor, oder ob he hier noch mal enen erhöhten Stand- oder vielleicht Hängepunkt finden

veiht, is woll ungewiß. Vorläufig nimmt he mal mit dree Monat vörlew.

De na dissen Mischen kömmt, heet Hasselmann. Na, Ginnerkohn, ick kann Di seggen, de hett sich ock in disse Tid wat aphaselt. Wenn Krüschan-Naver mal recht wat Lächerliches vörkömmt, denn seggt he immer, weetst dat jawoll noch, Ginnerkohn: Nu will de Kater den Bullen dod stöten!“ Süß; Ginnerkohn, gerad as son Kater kömmt de Keerl mi ock immer vör. Bald schüttelt he sich, bald rüttelt he sich, bald reckt he sich, bald streckt he sich, bald schnarrt he un bald gurrert he, bald murrert he un bald knurrert he, schwapps — dor haut de Bull mal mit de Steert na de Flegen un Klabaunts — dor dröppt he unversehens den Kater, un mit en „Miau“ liggt de op den Rücken in den Mischen. — Denn is dor noch de lütt Reimer, de hett richtig dahn, wat he konn, as dat Kind in de Weeg. He hett god noch versöcht, immer mit to snacken, dat maßt jußt immer den Indruck, as wenn son lütt Firköter, son lütt Ziffer den Maand anbellen deh. — Un wat dor nu noch na is von de Sort, de will ick in Enen Pott smieten, un verglieken se mit en Maikäser, de an enen richtigen hitten Dag von en Bohm dahl fallen is in enen sandigen Weg. He krüppt un krüppt un kömmt nich vörwärts un nich rückwärts, he kann keinen Fod fast kriegen in den losen Sand. Dor kömmt de Hahn anspaceern, he süht den Maikäser dor krabbeln un seggt: „Guten Dag, wor wollt Du hen?“ De Maikäser lett sich nich stören. „Wor wollt Du hen?“ fragt de Hahn noch mal. — De Maikäser bliot bi to krabbeln. Dor nehm de Hahn den Maikäser bi’n Kragen un vertehr em. „Wat seggst Du nu?“ seggt de Hahn un gung to sien Höhner. — Süßt Du, Ginnerkohn, disse ganze Klicke de wart dat gahn as de Maikäser. Se wöhlt un wöhlt, ward denn mal

warnt, un wenn dat nicht helpt, denn ward se stillschwiegens bi den Kragen nahmen. — Nu wollt Du ock noch weten, ob se denn richtig wat vör de Arbeiters herutbeten hebbt in den Reichstag. Ginnerkohn, ick sett mien Leven gegen en Stint, un denn laat jede vernünftige Mann kamen un snacken, denn mutt he mi biestimmen, un denn kann keen Minsch anders as seggen, se hebbt de Arbeiters veel mehr Schaden dahn, as Vördeel. Ock nich en Spier könnt de Keers opwiezen, wat se vör uns herurschlahn hebbt, as blot, dat de groden Herren, de am Ersten vör uns sorgen dehn un können, nu misstruisch gegen de lütt Mann worn sind, un jeden en vörn Kanallje ansüht, wenn he ock wirklich en ehrlichen Keerl ist. Um wirkliche Mißstände astohelpen, dor is se dat ock gor nich um to dohn; se snackt allerdings in uns Versammlungs immer so, dat man en Zumpahl vörn Karsthorn holen kann, ick meen insofern, as uns lütt Mann Unrecht geschehen schall, avers dat is se blot dorum to dohn, immer optoreizen un uns lecker to maken, op dat, wat noch mal kamen schall un, haal der Henker, Ginnerkohn, mien Dag nich kamen deiht un nich kamen kann. Wers so lang gevt wi ja god heraf un dat is ja de Hauptsaaß. Dor kriegt se avers ock all Beele op den Magen, Ginnerkohn. Ick will Di mal en Spaß vertellen, worut Du dat am besten selbst sehen kannst, Ginnerkohn. Süht Du, ick hev hier en Nebengesell, de is erst von Altona kamen, wor he arbeit't hett. Nu geht he dor op de Straat un dor kamen twee von de Agitatoren, de vör 600 Daler fastes Gehalt un denn so etliche Reisespesen immer int Land rumreisen möten, optowiegeln un dovör to sorgen, dat immer wedder Geld nach de Hauptkass inschickt wart. Nu steiht dor en Jung, son rechten Altonaer Stratenjung an de Eck, un singt de beiden

Keerls enen Gassenhauer achterna, de gesund is. So ganz genau wuß he dat nich mehr, avers so ungefähr so harr dat Dink heten:

Son Bettelpack, son Lumpenpack,
Dat fritt un süppt den ganzen Dag,
Ut de allgemene Arbeiterkass;

u. f. w.

Dor kanns am besten utsehen, Ginnerk, dat dat nich all Gold is, wat in uns Versammlungen un in uns Parteiorgan, den nünen Socialdemokraten, glänzt. De Arbeiters fangt ock all an un beurdeelt den Kram von de richtige Sied. Is ja doch ock meis mehr as lächerlich, wenn man bedenkt, wat se dor nu in den Reichstag snackt hebben. Hebben se ock mal en richtig gode Idee, denn wart de von vörnherin dör ehr Gründe, de se dorvör angeven doht, verhungt un de andern Herrn, de de selbigen Ansichten hebbt, können, wenn se son Utleggung hören, alleen deßhalb nich mehr mit se gahn. Un mitfnacken wollen se immer; se sind ja ock so minachtig behandelt dor, so höhnsch un so spöttisch, avers wenn se denn in uns Versammlung kamen, denn seggen se: Dat lieden wi vört Volk! Dat se sich dat dick betalen laten, dorvon schwiegt se, uv dat se überhaupt mit de Herren in den Reichstag gor nich op En Stufe to stellen sind, dat seggt se nich. Bringt dor irgend en Partei en Vörschlag to'n nü Gesez, und dat paßt in ehren Kram, bots, denn seggen se in uns Versammlungs, nu hebbt wi wedder vör de Arbeiters en Lanz inleggt un en Drüpp von uns Hartblod vergaten. Egentlich kann man seggen, se begriesmunt de andern Parteien um ehr Vörschläg, denn Allens geben se vör ehr Forderungen ut, wenn de Andern dat ock toerst opstellt hebbt, un hebbt se mal selbst en Idee, wor lächerlich kamen se dormit to Gang. Nimm ton

Bispiet mal ehr Vörschlag an, de se inbringen dehn to dat Militärgesetz; wär dat woll lächerlicher west, wenn se seggt harrn, de Kinner schöllt nu Soldat warn, ehr se to School kamen, damit se dat naher nich stört, un denn schöllt se alle Johr naher 1 Stümm, mientwegen opn Niejahrsabend, exerceern, ebenso as de ol Fruu, de immer op ehr Reinlichkeit poch, alle Niejahrsabend ehr Gemb umkehr. — Na, Ginnerkohn, nu hev ick mal rein von de Lever spraken, as uns Bevollmächtigte von de Verein ock immer in de Versammlung seggt, wenn Du mi nu nich verstahn hest, is dor keen Hülp an Di. Mat de Ogen op, Ginnerkohn, se ward nu woll bald en Rundreis maken, in uns Parteiorgan hett dat all stahn, Hasenclever un Reimer kamen, den 7. Mai schall de Reis na Holsteen los gahn. Denf an dat 11. Gebot, Ginnerkohn, dat heet: „Laat Di nich verblüffen!“ Un nu Abjüs vör von Dag! Gröt Fiefen un paß man op, dat se nich so veel bi ehr finstert, se schall mien Fruu noch mal warn! Gröt Di selbst ock veelmal von Dien Nefse Claas Söbenbohm.

Krüschan: Dats enerlei, de Jung hett mehr Verstand in sienem lütten Finger, as Du in Dienen ganzen Kadaver.

Ginnerk: Hm, hm! So, so?

Krüschan: Ja, gah man Sönddag na Rark un giv veer Schilling in de Klinkbüdel vör luder Freud, dat Du jon gescheuten Schwesterföhn hest.

Ginnerk: Meenst dat?

Krüschan: Ja, dat meen ick! De is fünsöhlig, kann ick Di seggen. Den bruukt se nich an de preusschen Dahlers to kamen, de markt dat all, wenn se em bi de Schillings find. Un god wärt west, wenn wi von dat Elagg hier un in Holsteen mehr hatt harrn, denn harrn se hier nich so veel fasten Fod fregen un nich so veel Lüüd unglücklich makt. Nu schimpt se in all

ehr Versammlungs, hier op Fehmarn un int östliche
 Holsteen herrscht de gröbste Brutalität gegen de Ar-
 beiders. In Holsteen hebben se all de Krakehlers, de
 sück von de Keerls opwiegeln laten hebbt, ehr Wah-
 nungs un Land kündigt. Dar harrn se man en paar
 Stuben un En Kamer un En Köf un konnen man
 En Roh holen; nu laat de Socialdemokraten, de dor
 Schuld to sind, dat se dat quit gahn sind, se mal wat
 wedder geven. Paß op, un friegt se forts en ganze
 Binnstell, avers de liggt noch in den Maand, deshalb
 hett de lütt Ziffer dar ock all immer na herup stellt.
 Hev ick nich von Anfang seggt: „Wer nich hören will,
 mutt föhlen!“ Nu laat man so! Keen Minsch steiht dat
 to verdenken, wenn he Ungeziefer hett, dat he mal rein
 Guus makt. Dat se de Duum opt Deg sett ward,
 dats ehr egen Schuld, denn ebenfowenig as man mit
 Ungeziefer Mitliid hett, wenn dat umbröggd ward,
 ebenso wenig kann man disse Lüüd beduurn, de mit
 Gewalt in ehr Unglück herin rennen wöllen. Nu laat
 Hafenclever un Reimer man kamen, wie wöllt mal
 sehen, ob de se anders as dör gode Wörter to trösten
 verstahen, ob de se Ersatz geven doht vör dat, wat se
 verloren hebbt. Jck will mi dorup hangen laten, se
 benutzt dat blot, um de Lüüd noch mehr optoreizen un
 se noch untosfredener un unglücklicher to maken, as
 nu all sind. Denn scholl man dat Slagg ja nich
 kennen. Alles mutt, gerade as bi de Jesuiten, to ehren
 Zweck deenen. Toerst kömmt dat: „De ander Reichs-
 tagsabgeordneten de rekent de Arbeiders ja nich so
 veel, dat se rundreisen doht, um ehr Wählers Bericht
 to erstatten över de Sitzungen.“ Gott bewohr! Un
 schallst man hören, wat se pochen, wat se dor de An-
 dern de Wahrheit seggt hebben. Dat se vör ehr dick
 Betahlung nu jon Beten as Herren int Land herum-

reisen doht, um man alle Mann dör glatt Wörder bi de Stang to holen, dat de Bibräge man nich utbleibt, dat wöllt se woll nich seggen. Mi schall doch ewig mal verlangen, ob se dat Füll hier ock noch wedder in Gang kriegt; se ward sich veel Mögd dohn, dat wedder in Gang to kriegen; se schöllt avers ock all god puussen können. De Stör*) hett se hier to störsch makt; hier sind de meisten de Dogen woll all apen gahn. Nimm Di nu in Acht, Ginnerk, un denk an dat 11te Gebot, as Glaas schrievt: Laat di nich verblüssen!“ Du kanns von Glück seggen, dat Dien Kreatur, as Du seggst, Kreditor meen ick, di dat Geld in Dien Huus laten will, wenn Du Di as vernünftige Minsch be- drägen beihst. Wor harr't jons woll utsehn vör Di?

Ginnerk: Ja, dor mag ick knapp an denken. Maß doch man jo son lütt Anmerkung in dat Book, dat ick gor nich son schlechten Keerl bin, as dat eigentlich utsüht, un dat ick ock gor nich so dumm bin, as ick utseh un dat ick woll wat los hev.

Krüschan: Ja, avers en Schruuv.

Ginnerk: Ne, Krüschan, mit Di is gor keen Umgahn mehr. Ers predigst Du as en Preefter, un denn hest en wedder vörn Buuren. Man kann den Verstand bi Di verleeren!

Krüschan: Ja, wenn man werken hett, säh de ol Pastor Zeitner, dor lev he noch.

Ginnerk: Nu mag ick dor nich mehr von hörn. Adjüs

Krüschan: Adjüs, Adjüs, Ginnerk!

* Agitator der Socialdemokraten.

Nock en Bref an Ginnerk.

Ginnerk: Segg mal, Krüschan, hest Du in de lezt Tid uns Parteiorgan, den nien Socialdemokraten, lesen?

Krüschan: Ick hev woll wat anders to dohn, as mi an den Wisch de Dgen to verdarven; ick wuß ock nich, wat ick mi dor herut lesen soll, wenn man dat Dink einmal lesen hett, hett man wenigstens vör en ganz Quartal nog dorvon, dats ja immer en un datjelbe. Wor so? Wor meenst Du dat!

Ginnerk: Ja Du, ick glöv, de Luft is nich mehr rein. Laat uns mal Glaas sien Brev lesen, de kann uns dor villicht wat över mitdeelen. Dor, Krüschan, les mal. Krüschan, Giv man her.

Haupt- un Residenzstadt Berlin in Juli.

Mien leve Ginnerkohn!

Du hest mi frielich op mienen lezten Bref gor nich mal antwort, worin ick Di schreev, ick woll Di mal en Beten düütlicher kamen. Ick bin viellicht en Beten to düütlich wesen, un dat hest Du viellicht övel nahmen. Na, nicks vör ungut, Ginnerkohn; Du bist doch mien allerbest Dinkel un schallst ock mien Schwiegervatter warn, un deßhalb keene Fiendschaft nich, seggt de Berliner. Ick weet ja, Du bist en von de besten Socialdemokraten, so en von reinsten Water, un deßhalb woll ick di nu hüüt man jon lütten Wink, jon ganzen liir, liir lütten Wink mit de Tuunpahl geven, dat Di en Beten vörsehn deihst. Schwieg still un hör to. Dats nicks mehr mit Mars, he süppt. Wi sleiht hier ut dat tekt Lock, Ginnerkohn. De groten Rosinen, de wi so lang in den Sack harrn, sind nu all heidi, un wat uns Gr-Präsident is, de sitt in de Patsch, as

en Schofter, de op sien Dreebeen de Welt umsegeln
schall. Junge, Ginnerkohn, wor kann de Tid sich
ändern, wor gau kann dat anders wärn. Wat wär
ick un all mien Kameraden, wat wärn wi all vör
wichtige Keerls, as wi toerst under de Socialdemokraten
gungen. Dat gung uns gerade as Adam, as he ut
den Slaap opwaken deh, un ton ersten Mal de Eva
seeg; dor jä he: „Dats enerlei, de erste Anblick is
nich slecht!“ Wi berauschten uns ock bi den ersten
Anblick von de Socialdemokraten, wi wärn alle Dag
dick un duun, Ginnerkohn, ick hev di dat ock ja all
vertelt, un wordennig as mi bi Lütten de Dogen op-
gungen. In de lezt Breef schreev ick Di ja ock noch,
„bannig op de Witterung hebbt se uns nu all“, avers
nu, Ginnerkohn, nu hebbt se tosnappt, as de
Hahn op de Maikäfer. Denk Di, kommt dor enes
schönen Mandags Morgen, wi harrn den Sönddag
noch nich mal ganz dod, son ganzes Regiment von de
Polizei, Directors un Gott weet, wat sons vör hoge
Herren. De deelt sich in 20 — 30 lütte Afdeelingen
un nu geiht dat an en Nesterutnehmen, dat heet an
de Socialdemokratennester. Dat Hauptnest wär in de
Dresdenerstraat No. 63. Heidi, wat gev dat en Op-
stand, dat heet ut de Betten, Ginnerkohn, wor flog
dat Hart in dat Halslock un wat bewerten de Büren
un rusfelten an de Been, dat de Lüüd in de ganze
Gegend meenten, dat wär woll en Erdbeben, un en
Apthekerjung vör Angst en olen Hot vör en Mörser
anseeg, as he gerade Päper stöten soll, un en ole
ganz othedore Judenfrun, de mien Dag noch keen Speck
prövt har, in ehr Angst in en Eviensköpp rinbieten
deh, de gerade vör en Slachterladen hung, dat ehr
Mann noch 3¹/₂ Dag naher Liiwknipen harr. Denk Di
blot dit Mirakel, Ginnerkohn! Seggen will man so-
gar, dat Hasenclever den Morgen 10 Pund an Fleisch

gewicht verloren hett. — Na, so lang duur dat nich, dor rüch dat ganze Polizeicorps wedder to Huns, un obglief de Socialdemokratenpreesters un Apostels düchtig Lust fregen harrn, denn de Eier, de se utbröden wolln, de wärn man ut de Nester nahmen, de Bageln harrn noch ehr Frieheit beholen, se konnen sief also nu recht frie to Huns bewegen, so wor se dat doch mit en Mal bandig schuul. Ick denk mi, se hebben immer an den vacanten Posten op Nü-Caledonien dacht, wor Rochefort un de Andern afgahn sind. En, twee, drie — dor wor beslaaten, man gau na Bremen mit de ganze dütsche Arbeiterverein; hier gah se uns an den Kragen, namentlich wenn de Polizei dat erst herut hett, dat wi en Rucksei in uns Nest hatt hebbt. Hier is dat to schuul, to warm, un de Hundsbadag sind vör de Dör un in Nü-Caledonien schall dat noch warmer sien; un nich mal Badehüser hebbt wi hier uns herut jiffen konnt! Wor kriegt wi Fies her op unsen Kopp, wenn nödig deiht? Ne, ne, man alle Mann af na Bremen, dor sind wi doch an de See, dor is doch Water in. — Süht Du, Ginnerkohm, so war de Sitz von de Arbeiterverein na Bremen verleggt. — Un richtig, dat duur ock nich lang, dor funn de Polizei dat Rucksei, un nu keem de letzte Seufzer vör de Verein. Son Brödplass woll de Staat nich länger lieden, un wer versöken will, noch mal wedder wat to en Nest tofamen to drägen, de wart bi'n Kanthafen nahmen. Mit en Wort, Ginnerkohm, de ganze dütsche Arbeiterverein ist vör ganz Preußen verbaden un wer sief dor nich herut givt oder überhaupt von den Verein noch wat annimmt oder wat vör em besorgt, de fallt dat erste Mal in 50 Daler Straaf. Nu, Ginnerkohm, nu seh Di also vör, sie klof as de Duchen un ohne Falsch as de Schlangen. Wenn Du Di

enmal in wat verbeten heft, leest Du so licht nich wedder los. Löppst Du avers naher mit de Geschichte an un kömmt mit de Näs bi't Fett, denn giv mi keen Schuld un segg nich, dat ick Di nich warnt hev. Vör allen Dingen is dat lewe Geld wedder knapp. En Stoßseufzer över den andern laten se los. „Parteigenossen“, heet dat, „gedenket der Gemäßregelten! Dringende Hilfe ist Noth!“ Hier loopt en Barg Losdriever herun, to dohn hebbt se hier nicks, denn wenn sief mal en wat marken lett, forts hebbt se em bi'n Nehmen, un denn sind son armen Deuwel sien 3—6 Monat gewiß. De wart nu in alle Welt schickt, dat se mal wedder na de Stellen henkamt, wor se sief sons nich um kümmeret, so lang se dat Geld man von dor kriegt. Ick bin denn ock fast dorvon overtüügt, dat ji nu nich länger vernalässigt wart un ock mal wedder Besök kriegt, tomal ji ja op 3—4 Stellen bi'n Diiken sind un also en Barg Grandmonarchen dor hebbt, de ja veel Geld verbeent un licht en paar Dalers utgeben könn. Denn dat kann doch licht sien, dat' bald so maßregelt ward, dat's mit den ersten besten Damper von Bremen in de wiide Welt gahn, je beter de Kass denn, je lever seht se dat natürlich. Also, seh Di vör, Ginnerkohn, wenn dor werk bi ju kamt, öffentlich döbben se von Geld und Telleransammlungen nicks mehr seggen, avers so under de Hand. Laat bi nich annicheln, Ginnerkohn, un wenn de, de dor kummt ock en Reichstagsabgeordnete ist oder en Lump. — Na, Ginnerkohn, de höchste Tid wär dat övrigens, dat't so keem! Wat hebbt disse Schnurranten, disse Hungerliders, de fröher vör Hunger nich in den Slaap kamen konnen un nu sief von de Arbeiters ut Luus un Schorv herut rieten laten, wat hebbt disse Keerls all vör Unglück in uns Land an-

richt. Disse Subjekte, de ebenjowenig wat von unse Verhältnisse kennt, as de Roh von en Sönddag, de kamt hier to reformeern un agiteern; warrastig — schöne Gesellen dat. De Hauptsack ist, se wöllt Untofredenheit stiften twischen Gesellen un Meisters, un bi ju twischen de Arbeiters un de Besizers, dormit se in Trüben fischen könn. Dor liggt de Hund begraben. Heft woll lezt mal dat Parteiorgan lesen? Stunn dor en Zeitartikel in, alleen Gerechtigkeit op de Erd wär bi den dütschen Arbeiterverein un sienem Präsidenten to finden, un deshalb kemen ock alle Lüüd, de ehr ganz Leben laut all prozest harrn un nicks dorbi herutschlaan konnt harrn, nu all to den düütschen Arbeiterverein. Se harrn all so veel in ehr Leben herumquinsleert, dats den Vorstand verloren harrn. — Nu här ick Di, Ginnerkohn, seggt de Keerl doch selbst, de Unfloken, de Berrückten wendt sück an den Verein. — Avers eenerlei, Kapital ward dor doch ut herutschlan. Dor gevt se denn jon armen Deuwel mal 5 Dalers, in sien Berrücktheit süht he dat viellicht vör 5000 an, un nu geiht dat Gewittermaken los, wat de Arbeiterverein vör'n Barg understüßen deiht, öffentliche Dankfagungen, Freudenfeste u. s. w. De Hauptsack dorbi is natürlich: „Gedenket der Gemahregelten!“ Op de Wiis kriegt se denn ehren Profit wedder herut. Na, Ginnerkohn, nu sie vernünftig, laat Di nu nich begriesmulen, behol Dien Schillings in de Tasch un nimm Di vör de 3—6 Monat in Acht. Ich hev mien Pflicht gegen Di as Onkel un tokünftigen Schwiegervatter dahn, un kann'k nich mehr dohn, as ick dahn hev. Gröt Fieten un gröt Di selbst ock veelmals von

Dien Nefte

Glaas Söbenbohm.

Krüchan: Gottverbideldumdei! Also endlich!

Ginnerk: Wat meenst Du, Krüchan?

Krüchan: Wat ick meen? Döskopp, is Di de Bregen denn tonagelt? Hest dat nich verstahn, dat de Regeerung en Insehn hett un will de Frieheiten, de uns na de Gesetze tostahn, von dat Pack, wat hier de grötste Landplag in de letzte Jahren wesen ist, nich länger mißbrunken laten. Harr ick wat to seggen, denn schollns all bi de Been ophungen warn. Na, bang sinds ock woll all vör so wat, son's wärns woll nich oll na Bremen gahn, denn natürlich, dor hett Claas ganz Recht, utknienpen wöllts, wenn so wiet is. Kömmt gerade so, as ick immer seggt hev. De beste Patriot is de, de mit de grötste Raff afgeiht. Laat se sick anstellen, so veel ast wöllt, un laat dat so veel dumm Lüüd geben, de dor an se glövt, ast will, schall mi all nich kümmern, ick segg dat un bliev dorbi, um en gode Raff is dat alleen to dohn, un dat Ander is all Swindel. Wiis mi mal en Pr ick, wat de Keerlsseggen könnt, dat wi se to danken hebben. Wor is de billige Kaffe un de billige Taback? Ja, wisch Di man dat Muul, Ginnerk! Wat hebbt uns Arbeiders wieder erreicht, as dats ehr paar Schillings, de s' an de Keerls geben hebbt, los sind, sick deelwiis mit ehr Herrschaften ganz vertörnt hebbt un, wenn se to dumm sind, um den Swindel dörtoschaun. sick untosreden un unglücklich söhlt. Denk mal an de Lüüd in de Göder dar in Holsteen, wat hebbt de armen Deuwels nu? As se leghmal den Reimer, as he in Oldenburg wär, Bericht to erstatten, fragt hebbt, wort nu warn scholl, ja woll, dor is he liisen afgahn, un de Buurstellen in den Maand sind slecht antofaten, wenn man hier nedden ock all god bellen kann. Bi uns is he dormals ja gar nich west, de Keerl, de von Schleswig-Holstener

wählt is in den Reichstag un de dor verträden schall, avers nich eenmal wat von de Schleswig-Holstener seggt hett, sondern blot von de Schlesischen Arbeiters. Na, wenn he nu nicks anders to dohn hett, as Glaas meent, denn kömmt he nu woll sachen mal; ton Geld utgeben sind wi, na sien Meinung, wenn wi so dumm sind un op den Riem gahn, doch sachen god noch. O, jerum, jerum, jerum, de Welt geiht bald verkehrt um. Na, Ginnerk, wat seggst denn? Is di de Tug fast from, oder is Di de Botter verhagelt? Steihst dor ja mit en Armsündermien, as wenn Di all Dien Lütt-schillings daalsalln sind!

Ginnerk: Krüschan, Krüschan, wer scholl dat dacht hebben. Wat is de Welt doch schlecht! Erst macken se dat so schön, un nu ist all nich wohr, is't all Swindel! Re dats to doll!

Krüschan: Ja, ja, Ginnerk, de Minschen gaht un immer glief mit de Börbeen in den Trogg, sä de ol Mann to sien Schwien. Na, laat di dor keen grau Haar över wassen, Ginnerk. Gegen 'n hitt Backabend kannst Du doch nich anjappen. Scholl hier noch mal jon Keerl kamen un versöken, ju noch to goder lezt gehörig övert Ohr to hauen, denn gah doch man hen, un vertell mi na her en Beten dorvon. Frag em ock mal, ob he de Statuten von de Verein noch nich fertig hett, ob sin Paß na Amerika all utfertigt is oder ob he per Zwangspass na Nii-Caledonien reisen will. Adjüs, ol Jung, adjüs! Hest hüt ja bannig Jil!

De Keerls sind wedder dor.

Ginnerk: Wenn man von den Dävel spricht, is he doch nimmer wiet af.

Krüschan: Dat stimmt.

Ginnerk: Ja, id meen man von leht, as wi Glaas sienen Breef läsen dehn. Dor schrev he ja, dat wor woll nich lang duurn, dat dor mal wedder en von de Keerls herkeem, se harrn dor haben op Stünds ja nich recht wat vör se to dohn, und denk Di blot, noch den selbigen Dag ist all en Keerl hier un noch dorto uns Reichstagsabgeordnete. Du meenst nu, id scholl man hen gahn, un Di nafsens en Beten vertelln. Na, Krüschan, id kann Di seggen, Du harrst wat to hören fregen, wenn Du dor wesen wärst. Se gung uns richtig ant Mager.

Krüschan: Ho, ho! Uns?

Ginnerk: Ja, ja. Ers freg de Polizei ehr Ler, von wegen, dat de Versammlung man bet Klock 10 duurn scholl, un dat dor mehr as 2 Polizeilütüd wärn. Dor woll he nicks von weeten. Un as he dor mit fertig wär, dor gung dat öwer uns los. Junge di, wat leet he dor sien Börm loopen! Ers kunn id em gor nich recht verstahn. Se suad von uns Badder.

Krüschan: Wat von uns Badder? Döskopp, hebben wi denn eenen Badder hatt? Wenn wi ock all Bröderschaft maht hebbt, sind wi doch noch keen richtige Bröders. Du heetst Ginnerk Lankohr un id heet Krüschan Piependeckel, id bedank mi vör negere Berwandschaft.

Ginnerk: Na, na, bruus man nieß glif so op. Naher verstünn icß em erst, he meen ganz wat anners, he meen uns Vörvadder, oder so wat.

Krüschan: Na, dat laat icß gahn, sä de Schlachterjung, as he en Kalv dragen scholl. Uns Vörvadder, dat wär ja Adam. Wat woll he denn mit den?

Ginnerk: Ne, Du bis noch nich op den richtigen Weg, Krüschan. Icß kann Di dat man nich so seggen, so'n Art Vadder wär dat, op hochdütsch heet dat „Verfasser.“

Krüschan: Dat kanns ja man glicß seggen, Döskopp, denn weet icß ja Bescheed. Wat woll he denn mit unjen Verfasser?

Ginnerk: Ja Du, dor kem he so snaacksch mit to Gang. Denn ers meen icß immer, he meen uns Verfasser; he meen, dat müß doch en fürchterlich dummen Keerlsien, sons konn he sich öffentlich doch nich so blameern, avers he scholl ock vör Spott nich to sorgen brufen; wat de olen Biemer wären, de scholln em op de Straat man, un dat wär mi gerade schnaacksch, Dienen Namen naropen.

Krüschan: Na, wenn de gode Mann meent, dat he uns Verfasser dor son groden Tort mit andeiht, denn hett he sich doch woll verreckent. Deorigens is de Keerl, un den hebbt ji ton'n Reichstagsabgeordneten wählt, so dumm as dat Achtervittel von en Schaap; he kann mi nich mal von mienen Verfasser unnerscheiden. He scholl avers man wünschen, dat he sich den Namen „Piependeckel“ toleggen konn, denn wär he em woll nich so in Wegen as nu. Son starken Taback, as em unner dissen Piependeckel haben ward, is em, obglicß he Cigarrendreihier is, woll nich haben; fröher hett he woll man mit Fusel umgahn.

Ginnerk: Dat's mi to kupperig, Krüschan, dat kann't nich dörsöhn. Gor nich god wär he op Di to spräken, dat Du immer wat gegen de Töllerjammung to

seggen harrst. He meen, Du konnst em geern de poor Schillings gönnen, he kreeg dor doch nicks von, dat Geld wor blot dorto verwendt, um de nödigen Kosten to decken, un Du harrst überhaupt god snacken, Du kreegst eher preussche Dalers as he Schillings.

Krüjchan: Wenn dat Letzte de Fall wär, denn wär dat Geschäft nicht so schlecht vör mi. Dat Erste, wat he dor snackt hett, dat he nicks friggt, dat is't ole Leed, dat kennt wi all. Deevrigens glöv id, he freet geern en Wagenrad vör en Botterkringel, de Keerl, wenn em dat blot so baden wor. Oder glöövst Du, Ginnerk, wenn he nu mit en Mal nich mehr betahlt kreeg, dat he denn noch länger bi blev, as Socialdemokratenapostel un Agitator to reisen? He woll sich schön worn. Oder wenn he mit en Mal en rieken Mann wor, wat nu saken so licht keen Noth hett, un nu scholl he wat an de andern afgeven, anstatt dat he nu betahlt friggt, segg mal, glöövst Du, dat he denn noch enen Ogenblick man Socialdemokrat blev? Schollst man blot mal sehn, Ginnerk, wor gau he de Socialdemokraten Abjüs sä, un wenn dat nich wöhr is, magst Du mien Ingeweide vör Schaapdarms utschimpen. Ne, ne, mien Jung, se doht vör de Arbeiters nich mehr, disse Keerls, as de Jung vör den Kringel, he fritt em op. Seggt man avers so wat to ju, ja woll, denn wart man to utlacht; ji wüllt einmal bedragen sien. Dat dat avers doch ock Socialdemokraten givt, de Gasenclever un Consorten dörschaut, un dat ock in de öffentlichen Bläder sett, süßst Du, dat will id Di mal wiesen. Dat is von de Hamborger Socialdemokraten, de hebbt all vör so wat anderthelv Jahr sich an de Berliner Socialdemokraten den Magen verdorben, se wärn nich so dumm as man se bruken un hebbn mütt, wenn de Präsident as en Fürst un all de Agitators as de grötsten Herrschaften leben schöllt. Hör man mal to:

„Arbeiter! Als die Hamburger Mitgliedschaft vor halb anderthalb Jahren sich gegen die Corruption und den Charlatanismus der Vereinsleitung erhob, da war sie sich bewußt, daß dieses schwere Opfer fordern werde.“ „Nu kömmt en Verteeckniß von de Opferwilligkeit un denn heet dat wieder: „Der Herr Hasenclever hat es für praktisch gehalten, die leise sich anbietende Gelegenheit zu benutzen, um wie vor Sturmesgebrause sich aus dem mit vieler Mühe so eben eroberten Berlin nach Bremen zu retten. Seine Complicen werden sicher zu dieser, vom principiellen Standpunkt ganz unmotivirten Rückwärtsconcentrirung ihr bezahltes Amen sagen. Nicht so die Mitgliedschaft. Ein Jeder fühlt jetzt die Bedeutung dessen heraus, als Herr Hasenclever im vorigen Jahre in Berlin' die Friedrichshainer Affaire heraufbeschwor, während er selbst seine bezahlbare Existenz in einer Bierbrauerei in Sicherheit wußte. Damals hätte es einen Angelregen abgeben können und nun — läuft das Herrchen vor einer leeren polizeilichen Patronenhülse als echter Feigling davon. Nur das Vereinsorgan haben sie — Hasenclever und Intime — für sich gerettet. Ein directer Diebstahlsversuch, der ohne Opposition noch zum vollendeten Diebstahl werden kann.“

Süht Du, Ginnerk, so schrievt de Hamborger Socialdemokraten in ehr Parteiorgan. Dor heft Swart op Witt. En Krei hacket de ander jons doch de Dgen nich ut. Dorut kannst am Besten selbst afnehmen, op dat wohr sien kann.

Ginnerk: Minich, dor seggen se ja meist rein herut, dat Hasenclever un sien Fründn Spitzbuben sind.

Krüßhan: Ja woll, so ungefähr. Wat nich is, kann noch warn.

Ginnerk: Hol man en Dgenblick still. Dor fällt mi in,

he, de Keerl sä dor legt Abend ock, Du harst fröher seggt un dat stünn un in dat Boock von den landwirthschaftlichen Verein, wenn se em man erstmal in den Reichstag de Näs in de Päperdoos stäken harrn, denn konn he utrefen: 3 Spitzbuben un etliche Schaapsköpp, worveel ehrliche Lüüd as dat wärn. Nu meen he, mit een von de Spitzbuben harrst Du em meent, mit een harrst Du Hasenclever meent un mit een woll Hasselmann oder jons een von sien Collegen.

Krüſchan: Dat sä he?

Ginnerk: Ja, dat sä he!

Krüſchan: Denn mutt he nich jon slecht Nur dor dörmakt hebben, wenn he all so wiet is. Sä he denn ock, wat vör werk ick mit de Schaapsköpp meent harr?

Ginnerk: Nä, dat weet ick nich mehr. He hett woll dacht, dat wärn de Andern von ehr Partei in den Reichstag.

Krüſchan: Sä he denn ock nicht, wor veel ehrliche Lüüd as von ehr Partei in den Reichstag wärn?

Ginnerk: Nä, he sä blot, he woll uns dat överlaten, to glöben, to wat vörn Slagg se hörn dehn.

Krüſchan: Na un wenn man nu lesen deiht, wat de Hamborger Socialdemokraten över Hasenclever un sien Compliecen schrieben doht, denn is een de Wahl ock gor nich schwor, wat man glöben schall. Harr he jons noch wat?

Ginnerk: Ja, he sä, Du harrst ock seggt, en Deel von de Mitarbeiters von uns Parteiorgan, von den „Nien Socialdemokrat“, wahnt in Hornheim un een Deel in Schleswig. Nu sä he man, dor wärn Berrückte un denn frög he uns, wat wie meenten, ob se woll verrückt wärn oder nich?

Krüſchan: Na, wat sä'n ji denn?

Ginnerk: Wat scholln wi woll seegen? Wi sä'n nicks.

Krüſchan: Avers keen Antwort is ock en Antwort, mien

leve Ginnerk. Dat's enerlei, dat's een Reichstagsabgeordneter, de mutt so sien. Schall ick Di mal wat seggen, Ginnerk? — Hest Du den olen Professor Reimers kennt, uns Abgeordnete sien Namensge-
namter?

Ginnerk: Meenst Du denn mit den Potschinellekasten?

Krüschan: Ja, den meen ick?

Ginnerk: Wor scholl ick denn nich kennt hebben? Den hev ick noch sehn, as ick 48 Soldat wär, un mi manch-
mal scheef un krumm lacht na sienen Caspar-Larifari.

Krüschan: Na markst wat?

Ginnerk: Wat schall ick marken? Meenst doch nich, dat uns Abgeordnete mit in den Potschinellekasten wesen is un mientwegen as Caspar-Larifari ut den Potschi-
nellekasten utknepen is?

Krüschan: Um Himmelswillen nich. Jung, schwieg still. Ne, avers Aehnlichkeit hebbt de Beiden. Süht Du, erst wär de Professor Orgeldreier, dorop freeg he den Potschinellekasten un naher wor he Professor der Magie un en groten Zauberer. Na, un uns Maat is ut en Cigarrendreier en Reichstagsabgeordneter worn. Wat hüüt to Dags all ut en Minsch warn kann, sä de ol Mann un seeg en Nap. Kennst Du en Napenspill, Ginnerk?

Ginnerk: Gewiß kenn ick en Napenspill, hev erst op Johanimarkt een koft vör de Lütten. Wat schall dat?

Krüschan: Blot von wegen, wiel wi gerade bi de Aehn-
lichkeit sind. Süht Du, de allermeiste Aehnlichkeit mit de Socialdemokratie is mit dat Napenspill. No, 63 in dat Napenspill is de Pott oder dat Napenneß. Dor sitt de grod Nap mit de Näs mitten in dat Ge-
sicht un mit en poor Backen, as wenn he op jede Sied en groden Melonenappel achter de Rusen hett. Rund bi em heröm dor sitten all de lütten Napen un luurn, dat wat affallen schall von dat, wat de Napen-

präsident sück in den Pott No. 63 herinjagen laten hett un he nich all verteern kann. Ehr man nu o wiet kommt, dat heet na dat Napennest No. 63, dor givt dat unnerwegs en ganze Barg Stationen, wor en Nap posteert is, so alle 4—5—6 Nummern. Dröppt man nu op de Reis son Nap op Posten, manchmal is dat ock en Doppelaap, denn friggst man forts en Ruck in dat Genick, dat man noch mal so veel Nummern vörwärts klabaustert. Unnerwegens dröppt man ock en Wirthshus, wor man mal infehren kann, wenn man Geld hett, manchmal fallt man ock in den Soth, oder man kömmt in den Jrrgorn, oder in den Thorn oder gor in den Dobenkopp un in den besten Fall kömmt man, wenn se en manchmal tein bet zwölf Mal wedder torück jagt hebbt, in den Napenpott herin; denn meent man, nu hett man recht winnen, un denn friggst man schließlich as Napenkost en olen suuren Appel oder en harde Nutt. — Nu von wegen de Aehnlichkeit mit de Socialdemokratie. — No. 63 speelt de Hauptroll mit. Weets woll, Ginnerk, No. 63 in de Dresdenerstraat in Berlin, dor ist dat Hauptsocialdemokratenest. As in dat Napenspill de Napenpräsident so sitt dor de Socialdemokratenpräsident und rund bi em herum sitten all de, de an det Exverein himmeln un bammeln, as Casseerer (en Hauptperson vör den Präsidenten), Schriftführers un Gott weet, wat sons noch vör Schmurranten. De Napen op de verschiedene Postens dat sind de Agitators, de alle Ogenblick mal son Versammlung afholen möten, um de Lüüd mal son lütten Ruck in dat Genick to geben, dat se man nich unnerwegs sück verfromelt, un de Casseerer in dat Nest man immer wat to dohn hett. Wer sück nu dor to hergibt, mit to speelen, den geiht dat denn meistens slecht. Werk warn in de Wirthshüüs dreben un dordörch to Swinegels maft vör

Lebenstid, werk fällt in den Soth, dat heet, se kamen so deep in de Patsch to sitten, dat se sick mien Dag nich wedder herut arbeiten könnt; werk kamt in den Thorn, dat heet in dat Gefängniß, (wat sitt dor ogenblicklich vörn Barg Minschen von de Socialdemokraten op Nummer Säker!); werk kamt in den Irrgorn, dat sind de, de dor verrückt över wart; un werk kamt op den Dodenkopp, dat sind de, ehr Leben doröver inbüßt; un hebben se schließlich Glück, un gewinnen im besten Fall den ganzen Pott, so kriegt so enen suuren Appel, dat sind de leeren Versprechungen, oder se kriegt son harde Nutt, de selbst de dicke Präsident un all sien Complicen nich knacken könnt, dat is, en Buurstell in den Maand antofaten. — Wat seggst dorto Ginnerk, hev ick Recht?

Ginnerk: Minsch, dat geiht Di mien Dag nich god. De Preefener Diefers, de wöllt Di nu all to Liew. Wenn se Di malalleen drapt un opluurn könnt, denn gahn se Di to Kleed. Seh Di vör, segg ick Di.

Krüßhan: Dat wär de Deuvel, sä de Jung, dor seg he enen swarten Pudel. Na, meenst woll, ick bin hang vör'n doden Riwit. Kann sien, dat dor slecht Keerls mank sind, de fröher oder später vör't Luchthaus riep sind, un wenn se keen Tied hebbt, denn man immer rinn; de nüe Strafanstalt, dat Landesgefängniß in Rendsburg is na dissen woll fir un fertig, dor is Platz genug un frie Quarteer givt dat dor. Un wat dat Devrige anbedröbbt, so weest Du, ick bin von Achtern un von Börn un von alle veer Sieden scharp laden; dat sind immer söß seker Schuß, un son poor Loth kolt Blie twischen de Rippen schall ock woll en Grandmonarch respectuern. Dat versangt bi mi nich, Ginnerk, hol Di man nich op.

Ginnerk: Du bis een gefährlichen Minschen.

Krüßhan: Kann sien, kann nich sien, un kann doch sien; un wat ick a sons noch sien?

Ginnerk: Nicks, gor nicks. God'n Nacht!

Krüschan: Gode Nacht, Ginnerk!

En Breef an den Muurgesellen Claas Söbenbohm in Berlin.

Fehmarn, im Januar 1875.

Mien lewe Claas!

Du warst woll Wunder meenen, wat ic Di to schrieven hev. Ja, mien lewe Claas, dat is hier spökelig bi uns. Süht Du, toerst wünsch ic Di en fröhlich Nüsjohr,

beständige Gesundheit un

Geld, wenn't nödig deiht,

un vört Tweet woll ic Di mal antworten op Dienen Breef an Ginnerkfohm, von wegen de Socialdemokratie, denn Du weetst, dat geiht den ol Ginnerkfohm as Hans Matz, de Buur von Krüdershagen, de konn nich reken un nich schreiben. Wenn ic dat also nich doh, denn friggst Du am Enn keen Antwort, un nügierig bist Du doch wiß, mal wat von uns to hören un ock de Wohrheit to hören, wor dat hier steiht, namentlich mit de Socialdemokraten, un de Wohrheit, de bericht Ginnerkfohm Di knapp, denn wenn he nu ock man en von de versck ämten Socialdemokraten is, he is doch en. Natürlich dat is ock borna, he speelt jon Figur as de Schofter, de de Figelin speelen will, dat wart gerade jon Musik, as en poor Päckfingern maken könnt, de an de Saiten kleben blievt. Ja, Claas, dat kann't Di jeggen, Du heft mi mit Dien Breef veel Spaas maht, un heft ock veel dorto bidragen, dat Dien Ginnerkfohm nicht ganz verrückt worn is, denn as de Keerls, de Socialdemokratenapostels, hier toerst kemen, wat wärt en Leben! Jeder en drög den Kopp en Fod höher as sons, un güng Di en von dat Slagg vörbi, denn keef he Di an, as woll

he seggen: „Dat Du noch leben deihst, dat heft Du blot mi to danken, avers lang schall dat ock doch nich mehr duurn, Du Rüggeprieter, Du Schinder!“ Ich segg Di Glaas, wenn man en Beten ängstlich von Natur west wär, man har sich hinleggt un wär dod bleben. De Jungen op de Straat reepen, wenn se man enen Fremden seggen: Tein Finger hev id man, avers jeden en is en Socialdemokrat. Dat wär eigentlich so, mien leve Glaas, dat de meist Mann von dat Slagg, so to seggen, jeden Ogenblick op dat Signal töven deh to Plündern un to Morden un to Sengen; denn dat de Welt noch so bestahn blieben konn, as se immer bestahn harr, dat full keen Minsch in Droom mehr in. Na, grot Wunder konn en dat nich nehmen, harrst blot mal de Keerls hören schollt, de hier as sogenannte Agitators herkemen. Junge, id segg Di, de weern voll Gift un Gall un dat Dpreizen verstunden se ut'n Ff. Dormals konnen se ja noch so wat meist Alles seggen, wat se wollen; deshalb harrn se ock jon grot Rosinen in de Sack, as Rosappeln. Un enen dummen Minschen wat vörknacken, em Honnig um den Bort to smeern, em to seggen: „Junge, Du verdeenst en rief Mann to sien un de Rieken verdeenst arm to sien un id will Di en Leben verschaffen, as int Schlaraffenland, wor de braden Duben in de Lust herumslegen un de braden Farkens mit Messers un Gabels in den Rüggen herumlopen, dat man sich man immer jon Stück herutlangen kann.“ Junge, id segg Di, Glaas, dat is Water op de Möhl. Kommt denn noch en Buurstell dorto, de se hebbn schollt, denn keen Wunder, dat se ut de Lüt kamt. Wollt Du denn en Wort vernünftig sna den, un seggen, dat de Buurstell in den Maand liggt un dat dat jon Schlaraffenland nich geben deihst, ja woll, prost Maaltid, Du kannst ehr en Mohr witt waschen, als erleben, jon Lüt Vernunft annehmen to sehn. Na, „Necht mutt sien Gang gahn!“ ja de Jung, dor smeet he de Appelhöfersch mit verott

Appeln, de he ehr vör gode Appeln stahlen harr. So müß dat denn ock hier sienen Gang gahn; dor wärn wenigsten veel Lüüd, as se seggen, dat de Keerls hier blot herkemen to windbüdeln un optoreizen, dor wärns vernünstig noch, sick dor nich mehr an to fehren. Dat gung se as jenen Mann in den Lübecker Rathswienkeller, he maß gau rein Huus. Dat hängt nämlich so tosamem, mien lewe Claas. Dor kömmt enes Dags en Meckelnborger Schäper mit sienem Spiz*) na Lübeck. Allsien Dag hett he veel von den Rathswienkeller hört un dat dat dor jon schöne Aустern geben deiht. He hett en god Geschäft maßt, he kann sick dat tähmen, un also geiht he mit sienem Spiz ton Aустernschmaus in den Rathswienkeller. He friggt sien Duzend Aустern op den hölten Präsentteerteller, un as he na de andern Lüüd sehn hett, wor de dat maßt, dor friggt he denn ock en von de Schaal los, sticht dat Dink op de Gabel, bekieft dat von alle Sieden, un sticht dat schließlich, as he sick all meist ängstlich raden un temlich eßlich selbst maßt hett, in den Mund. Avers Gottverdori, wor kem dat Dink gau wedder herut. Spiz seet op de Achterpooten, keef sienem Herrn an, un as de Brocken em op de Näs flög, snapp he dor gau na, dreih em en poor Mal mit de Tung in dat Muul herum, lä dat Dink sachen bi sick dahl, kneep de Steert twischen de Been, as wenn he sick schäm, un güng na de anner Sied von den Disch. De Schäper keef sick ängstlich in den Keller herum, un as dat Rümms süggt, dor raßt he dat Dink liesen wedder op de Schaal un sett em wedder op dat Präsentteerteller. To sien Spiz seggt he: „Komm man wedder heran, Spiz, un schaneer Di nich; de Dinger, de tövt nich, bi mi ock nich.“ He lett sick nu en Reesbotterbrod geben, dor kann he beter gegen an un Spiz ock. He hett dat noch nich verteert, dor kommt dor en ander Heer, sett sick op de ander Sied von den Disch, den Schäper gegenöver, un förbert ock en Duzend Aустern. Nu will dat Unglück, dat dor keen mehr to hebben sind.

*) Schäferhund.

Als de Schäper hört, dat de Kellner dat to den Herrn seggt, seggt he: „Ach, Herr, wenn so dor grot om to dohn is, denn nehmen se mien man, bi mi tövt se doch nich.“ De Herr nimmt dat dankend an. Dat is en Ogenblick, dor hett he' alltosamen dahl schlürft. De legt is de Verhängnißvolle. De Herr wundert sich woll, dat de so sandig is, avers se geiht doch slank hendahl. De Schäper sitt mit de Ogen stiiw in Kopp un kieft den Herrn ganz verwundert an. Mit en Mal plakt he herut: „Dat harr'k nich dacht!“ — „Wat harrn i' nich dacht?“ seggt de Herr. — „Dat de Dinger töven dehn,“ seggt de Schäper. — „Wor so?“ seggt de Herr. — „Ja, sehn se“, seggt de Schäper, „ers har id dat een Dink all halv hendahl, dor keem't wedder herut; dor fung Spitx dat Dink op, dreih em dree Mal int Muul herum, avers töven woll he ock bi Spitx nich.“ — Krietenwitt wär de Herr all utsehn worn, un mit en Mal gung dat „quub-le-quub“ un he mak rein Huus. „Gev id nich seggt, dat de Dinger nich töven dehn?“ seggt de Schäper. — Süßst Du, mien lewe Klaas, [so gung dat ock mit veel Lüüd bi uns; as se marken dehn, wat de Socialdemokraten ehr tomoden dehn, dor maktens rein Huus, as se markten, wat se int Liiv fregen, un nu könnt de Keerls kamen, un seggen un dohn all, wat se wöllt, de gahn nich weder hen un laten sich von de Kerls bedohn. Ers vör en poor Dag hört id noch enen, de ock cureert wär, recht son veerschrotigen Fehmaraner seggen: „Dats enerlei, kommt mi son Hund von Keerl mal wedder mit sien Lögenfram in de Queer, id gev em en op den Kopp, dat he ungespiht so wiet in de Erd versackt, dat Petrus wenigstens dree Dag nan jüngsten Dag em mit de Latern noch vergeblich söken schall.“

Süßst Du, mien lewe Klaas, son Lüüd sind vör de Socialdemokraten unwiederbringlich verloren. De wolln woll von den billigen Taback un den billigen Kaffe, de de Reichstagsabgeordneter, von den Du schrevst, he keem Di in

sien Neben immer vör as jon lütt Ziffer, de den Maand anbellern deh, in den Reichstag herutjiffen woll, wat afhebben, avers se hebbt dat Löven nich lehrt, un mögt sich nich vörn Buuren holen un ton Spitzbow maken laten. Dor givt dat Beele von, avers dat givt ock ander Lüüd, mien lewe Klaas, de hebbt dat Dink von en ander Sied opfaat; de wolln nu ock hebben, wat de Keers ehr verspraken hebbt; un wiel de Keerls nu utbleibt, un nicks levern doht, un nich wohr maht, wat se de Lüüd hier verspraken hebbt, so fangt se op egen Hand an, un wollt dat dörföhren. Dat sind de richtigen, gesunden Socialdemokraten. Nich umsonst sä ick Di erst, dat wär hier bannig spökelig bi uns. Ers fung dat an mit Deesstahls, in Kopenhörp wor dissen Fröhjohr inbraken; dor släpten se en ganze Schatoll herut un macken de leddig. Ton Glück wär dat Geld, wat se söchten, nich dorin, as se woll vermöden wärn, se kregen nu blot en Bett, wat Linntüüg un Kleidung. Ock in Lemkenhafen bröcken se in un stohlen de Möhlenkass; dor kregen se woll jon 4—500 fl . bien Wickel. De versohrt also gerade na de Grundsätz, as de Apostels dat hier predigt hebbt, wer wat hett, mutt wat herafgeben. Dissen Harvst fung dat an, dat de Weg unseler worn; avers dor hebbt se noch nich einmal wat herutslan, denn Du weetst, de Fehmaraner sind nich verknütt; wor de henslan, dor wäht keen Gras. Leht kemen dor twee Bröders und föhrten von Petersdörp to Huus na Westermargelsdörp; unterwegs kamen bree Keerls an den Wagen. Dat se mit den Wagen still holen dehn, dat en von de beiden Bröders heraffsprung un op de bree Keerls sich störten deh, dat wär man jon Nu. As de ander Broder frög: „Julius, schall ick Di ock helpen?“ leg En all op dis Sied, de Tweet op de ander Sied in den Graben, un de Drütt neih ut as nicks Godes. Dorop föhrten de Beiden ruhig to Huus. En oder en por Dag vör Wiehnachten kem en Besüger, de in Slagsdörp wohnt,

det Abends von en lütt Gesellschaft to Huus, en olen Acht-
 unvveerdiger, de dat Hauen noch kennt. As he dicht bi
 Petersdörp is, kömmt dor en to em, en Dän, de hier
 arbeitet. „Gest Du ock Geld?“ fragt de Dän. — „Dats
 mien Saak“, seggt de Besizer. — „Ja, ick woll geern wat
 af hebben“, seggt de Dän. — „Dats Dien Saak“, kriegt
 he to Antwort. — „Ja, avers man heraf dor mit“, seggt
 he wedder. Nu schwooll den Fehmaraner avers all dee
 Ramm. „Junge“, seggt he, „kenns Du Kay?“ un wies
 em sienen Handstok. „Jek raad Di nu, bliev mi tein
 Schritt von Liiw, ut den Weg dor, oder . . .“ De Dän
 dach avers woll, „he deiht di nicks“, un gung em opt
 Liiw. Boots, dor langt he em en hen, un de Ds störrt
 nich beter där de Bouterrole, as de Dän dor den Hieb
 Son Fohrten kann ick Di noch mehr vertellen, mien lewe
 Klaas, denn dat is in de leht Tied wenigstens en veer
 oder fiif Mal passert, un von en ganze Patjchon Korn-
 deestahls kann ick Di vertellen, avers mi wart de Tied so
 knapp. Du kannst doch sehen, wat vör Frucht de Social-
 demokratenapostel ehr Lehrn hier bi werken von de lütt
 Liiüd dregen doht, un wor to dat föhrt, wenn son Liiüd
 opreizt ward. En von de Hauptanhängers von de Social-
 demokraten, de hett in Burg Steenfahlen stahlen, all fiet
 langer Tied schall he hat drehen hebben; de wär ock vör
 allgemeenen Communismus. Nu sitt he all in Kiel. Leht
 eben vör Fehmarich Umschlag dor wart Beer, un dat sind
 alle Beer hier so wat de Hauptstützen von de Socialdemo-
 kraten op Fehmarn west, son Agitatoren hier, de ock bi de
 leht Reichstagswahl mit in de Wahllokalen de Opsicht
 föhren dehn, sück enig, un bräkt det Abends um Abends-
 kostied in Hinrichsdörp in, haalt dor ock en Schatoll
 ut de Stuw herut, wor se in de Stuw doran ton Karten-
 speelen sitten doht. Natürlich harrn se grote Knüppels bi
 sück, un sück op Alles vörbereitet, wenn se scholln überrascht
 warn. De Schatoll wart nan Goorn herutdragen, dor

apenbraken un jon 8—900 M hebben se dor kregen. Wordennig as dat nu bi de Deelung geiht, dat schallst man hören. Achtern Goorn opn Schlag dor geit dat gliest vör sich. Ungefähr 300 M sind dor in Gold wesen, un de de Deelung hett, de seggt ungefähr so to de andern, dit liitt Geld hier (he meent dat Goldgeld) dat sind woher-scheintlich man drie Penning- und fiif Schillingstücken; dor mutt ick also, wenn ji en preusschen Dahler kriegt, aarig en poor von hebben. Dat dat Goldgeld wär, will he woll wußt hebben, denn de Bruder wär slau, un nu deelt he denn ut, „Togg um Togg, mi en Fisch un Di en Poch“ un so nimmt he denn immer von de Fisch, de Goldstücke, un givt de Andern Spetsche-Dahlers vör Doppelpreußen un Bankdahlers vör preussche Dahlers. Dor hebbt wi wedder de socialdemokratische Deelung in Kleenen. Hebbn wöllt se't all, abers bi't Deelen nimmt Jeder, wat he kriegen kann. En wenigstens hett sich noch bi den Richter beklagt, dat de Andern em so annichelt harr. Na, Klaas, wat seggst dorto? Glöv nu man jo nich, dat se dat ut Noth dahn hebbt, as ja jo de Socialdemokraten buten Lands, de Hauptmuckers, dat dorstellen wart, twee hebben in Gammendörp noch en egen Huus, twee wahnnten dor fröher ock, de wärn nu na Lemkenhafen trocken. Se stunden sich alle veer god, un hebben dissen Sommer un den ganzen Harvst veel Geld verdeent; werck dorvon, de en Söhn bi sich harrn to arbeiten, över 3 Dalers den Dag; von en weet ick, dat he sich, as he noch hier in Gammendörp wär, en Swien slachten deh, wat 26—28 Liespund wegen deh. Dor kann also von Noth keen Rede sien. Wor god harrn de Lüüd dat hebben konnt, wenn se sich harrn von ehrlich Arbeit nähren wollt! Nu sind se all weg na Kiel un wor veel Johr se noch nat Tochtuus kamen, dat mutt sich erst utwiesen. Son fort Tied wart et gewiß

nich^{*)}). Alle veer sind se verheirathet un hebben en Masse lütt Kinner. Wor schallt nu mit de warn? Denn dat ehr Hüüs dorbi opgahn un ehr Egendohm dorbi opgeiht, dat is flor. Wer hett nu Schuld, dat disse veer Lüüd nat Tochtuus kamen, un ehr Familien Hunger un Kummer lieben möten oder nat Armen-Arbeitshuus möten? Ich vör mien Deel bin fast dorvon overtüügt, dat dat mit disse Lüüd nie so wiet kamen wär, wenn de verfluchten Keerls, de Socialdemokratenapostel, hier nich kamen wärn. Wat de ehr vörwindbüdelt hebbt, un worto de se opreizt hebbt, dat hebbt se mi op egen Hand, wiel se von de Keerls nicks fregen hebbt, dörföhren wollt. Von de Tied an, dat disse Keerls, de Apostels, hier kamen sind, hett dit Slagg von de lütten Lüüd keen ander Pflcht mehr kennt, as de Besizers to schaden, wor se ankamen konnen. Wen dor de Dgen nich bi apen gahn, de will nich sehn, un is en schlechten Keerl von Huus ut.

Na, mien lewe Klaas, nu vör von Dag nich mehr, schriev man halb mal wedder, denn schriev ich ock mal wedder. Schick Di god in de Fremde. Ich gröt Di ock veelmals.

Dien ol

Krüschan naver.

Binnerk is en Hüxenbeen affroren.

Binnerk: Wor in aller Welt stichst Du eenmal? Bin hier wenigstens all tein Mal west, un woll Di spräken, un konn Di nich eenmal drapen.

Krüschan: Ja, mien Jung, ers dat Geschäft un denn dat Vergnügen. Gev dat in de leht Tied bannig hild

^{*)} Zwei dieser Diebe sind mit je 4 Jahren Zuchthaus bestraft. zwei mit je 3 1/2 Jahren.

hatt; find düüre Tieden, weetst Du, un wer nich op-
past, vör den geiht dat sleitend. Wat harrst denn op
Dien Hardt?

Ginnerk: Ja, ick woll Di wat von de Keerls vertellen,
wat de seggt hebbt, un denn woll ick Di un wat
beden, denn süht Du, Krüschan, — segg mi mal:
kannst mi nich en poor Schilling Geld leihen?

Krüschan: Hoho, bist blank, Ginnerk?

Ginnerk: Ja, Krüschan. Leht as de Keerls hier wärn,
dor föhl ick mi noch aarig krall un säker, harr noch
twee hele Berliner in de Tasch un ock noch werk von
de Nickels; avers weet der Deutsche, wor man ock
immer af Sted kömmt. Als de Versammlung ut wär,
wären un bleven wi noch werk gode Frün'n tofamen,
un wärn heel sibeel bi Vadder David. Wi drunken
Rähm un Grock un Baierisch Beer un dorbi bin ick
swack worn, un leeg den annern Morgen Alock söß bi
Ostermarkelsdörp in en Watergraben. Un wat dat Legste
wör, ick wör bi de klingend Röhl in den Graben fast
forn, un as ick herut woll, retten de Bücksen af un
bleven in dat Jis sitten, un ick müß halv nakend to
Hus gahn, denn en Hemdflippen wör ock weg; ton
Glücken konn ick noch in Schummern ant Hus kamen.
Un nu, segg ick Di, kreg ick en Hossfen, dat ick meenen
deh, ick harr de Swind.

Krüschan: Accurat, as Dien Geldbündel, wat? Ober wör
Di am En'n de ganze Tasch mit sleitend gahn in Dien
Nachtquarteer ton Watergraben?

Ginnerk: Ne, dat nich, de Taschen hev ick noch rett,
harrn jons ock geern mit heidi gahn konnt, denn de
Geldbündel wör leddig, ock nich en Nickelsbint wör
dor mehr in. Wor't angahn kann, weet ick nich, denn
ick hev gor nich so veel drunken.

Krüschan: Dat bruukst mi gor nich erst to verbüütschen
un to bethuern, Ginnerk. Jek kenn dat ja, bin ja

nich von gistern un ock nich von vorgistern op de Welt. Dat geiht Di accurat as Meister Plath sel. Angedenkens. Gest em kennt, Ginnerk? — Na, enerlei! He wär mal bi de Burger Straat to brüggen, as de Amtmann Knugen em gerade bedrapen deh, dat he sich en ut den Buddel nehm. Geern en beten snacken moch de Amtmann, un so frag he denn: „Na, Meister Plath, worveel mußt he von dat Slagg (he meen den Kähm) den Dag över hebben? — „Ja, Herr Amtmann“, seggt Meister Plath, „eln (11) Halvplank, dat hett en groden Namen, avers wenn man dor det Morgens en beten to rechter Tied bi anfangt, denn sinds doch licht utliedt“. Un so hett dat Di ock woll gahn, Ginnerk, denn op den ersten Hieb falls Du ock doch nich. Is ja man god, dat Du doch keen Slaappgeld to betalen nödig harrst, jons wärst ja rein in Verlegenheit kamen. Ha, ha, ha, ne id mußt lachen, Ginnerk! Weets wat, Junge? Ru wendst Du Di an Dienen Reichstagsabgeordneten Otto Georg Reimer, denn he is doch ja wedder Schuld an Dien Malheur un he mußt Di dat ersetten, un denn stellt he in den Reichstag en Andrag op Ersatz vör en poor verfroren Büxenbeen un en verfroren Hemdflippen an enen getreuen Socialdemokrat, denn mit jon Saken mag he sich to geern in den Reichstag hören laten, un schallst man sehen, wat he dar vör en Jeremiade över maken kann. Un wenn dat nicht helpt, denn wart mal vör Di sammelt in den nien Socialdemokraten. Schallst mal sehen, wat Du vör Büxenbeen friggst, Ginnerk. Jät segg Di, dat wart en Geschäft un — en Spaas. Wat gev dat denn jons in ju Versammlung?

Ginnerk: Ja, wees man nich so spöttisch, Du schalls nu woll bald Duld kriegen, paß man op. Jede Versammlung eröffnet wär, dor sung he glich wedder mit Di oder mit Dien Verfasser (den Unnerscheeb kann id

noch gor nich recht kloof krieg n) an. He meen, dat wärn doch schmutzige Beschuldigungen, de Du gegen de Socialdemokraten utspraken deßt, dat se ut de Lüüd Spizhoben maken dehn; dat wär nich wöhr, dat harrn se nich dahn, un dat soll se ock gor nich in to dohn. He meen ja woll, de Hinrichsdörper Deev; Du harrst ja seggt, dat de Socialdemokraten dor Schuld to wärn, dat dat so wiet kamen wär, dat de Veer do stahlen harrn un nu 4 Johr int Tochtthuus sitten schöllt.

Krüſchan: So, drück em dor de Stevel? Ja, ick glöv dat woll, unbequem sind se em sachen; ebenso unbequem as em dat is, dat sien Hauptanhängers wegen Inbruch 4 Johr int Tochtthuus sitten schöllt. Oder kann he vielleicht leugnen, dat dat nich sien Anhängers sind, dat dat nich sogar sien Hauptstützen wärn hier op Fehmarn, will he dat vielleicht leugnen, dat von disse Tochtthauscandidaten wenigstens werk as Wächter in de Wahllokale, wor ton Reichstag wählt wor, bestellt wärn. Un to dit Geschäft hebbt de Socialdemokraten doch ganz gewiß ehr toverlässigsten Lüüd nahmen. Dat he nich direct seggt hett, „steht wor ji wat kriegen könnt un wor ji ankamen könnt“, dat will ick woll glöven, dor is he to klof to. He hett ock ja nich to Di seggt, lezt in de Versammlung, suup Di duhn, vertehr Dien lezten Schilling un legg Di in den Watergraben dahl, dat Di de Büx un en Hemdslippen affreert, avers, wenn in eener Art ock unschuldig, he is doch de Veranlassung dorto worn. Dat nu en Dehl von de Socialdemokraten sich to Spizhuben utbilden deiht, dorto sind de Apostels, de hier kamen sind, de Lüüd optoreizen, ganz alleen de Veranlassung, un avers nich unschuldige Veranlassung. Wenn se ock nich, as ick all seggt hev, direct ton Stehlen opfordert, so doch indirect doll noch. Dat gift ja in ehr Dgen keen gröder Verbreken, as Geld un God to hebben, oder över-

haupt wat to hebben, wat de Arme nich hett. Wat givt dat noch vör Schimpwörder, de se nich all vör de Riefen anwendt hebbt? Un wat vör Drohungen givt dat noch, de se nich all utspraken hebbt, wenn se man erst de Gewalt hebbt? Un watt dat vör'n Influß hebbn mutt op de Lüüd, de dor noch glövt dat Ener, de öffentlich reden deiht, ock de Woohrheit seggen mutt, as dat hier jons to Land Mod wär, eh de Socialdemokraten kemen, dat könnt se sich woll seggen, un deßhalb sind se keen unschuldige Veranlassung, wenn werk von ehr Anhängers över de Strengen haut, un glövt, de richtige Tidpunkt is nu all kamen, wor se dat wagen könnt, dat uttohöhrn, wat ehr Apostels ehr verspraken hebbt, un worto de ehr Mod maßt hebbt. Unbequem is den goden Keerl dat woll west, dat he sich so wat von sien besten Anhängers naseggen laten mutt, avers woohr is dat doch un keen schmutzige Beschuldigung, dorvon kann he övertüügt sien un will dat ock woll sien. Ich bin ebenso fast darvon övertüügt, dat de Struckamper Raubmordgeschichte (dat dat Fräulein an den Hieb mit den Knüppel övern Kopp nich storben is, is de Spigboben ehr Schuld nich) sich de Socialdemokraten op ehr Gewissensconto schrieben könnt, woför de beiden Uthöhrers nu 5 Johr Luchthaus fregen hebbt. Un dat de Steenkohlenspigboben ock to sien Anhängers hörn doht, kann he ock doch nich leugnen. Nu lehrt se frielich, dat is Unsinn, an en Gewissen un an en Gott to glöben, un holt dat Strafgesetzbok vör veel wichtiger as de Bibel, resßhalb ock jede Socialdemokrat sich dat int Huus holen mutt, avers weniger um de Gesetze to befolgen, as um se to umgahn. Dat mögt se frielich nich weten, denn dor sind doch en Barg Lüüd denn, de sich vör jon Kameradschaft bedankt, un dormit gahn gerade de Enzigsten verloren, de ehr Partei en Beten Halt geben doht. So is dat, Ginnerk.

Ginnerk: Ja, he sä öck, Du kanns Di selbst bi de Näs kriegen, denn Du harst selbst nicks, un denn wolls Du noch de Socialdemokraten wat anhebben.

Krüßhan: Dat ick selbst nich veel hev, dor hett he Recht; blot ick bin nich so dumm to glöben, dat de Socialdemokraten mi wat geben wöllt un könnnt. Geben wöllt desßhalb nich, wiel se, wenn se wat harrn oder sobald as se wat kriegen dehn, sofort ophörn worn, Socialdemokraten to sien, un geben könnnt desßhalb nich, wiel se nicks hebbt, un eben Socialdemokraten sind, um wat to kriegen. Un so kloß wart jedenfalls noch veel Socialdemokraten warn, so kloß wär all de ol Meister Plath, de sä öck, em har Nümms wat geben. Dat keem nämlich so. He woll sien Schosteen utflicken, natürlich har he sien 11 Halvplank all bi sick; un de 11 Halvplank, de setten sick op un sä'n „wi sind woll gewohnt to Ropp to stiegen, avers nich opt Dack“. Meister Plath woll sick avers nich geben un freg de 11 Halvplank richtig ropp nan Schosteen; nu avers gungen de 11 bös to Segel. Meister Plath wehr sick, so god ast gung, avers se worn sien Herrn un segelten mit em af, dat Dack hendahl, dat he gor nich wüß, wor he so gau nerden op de Straat ankehm. All Navers un oln Wiver lepen tofamen un frogen: „Gott, Meister Plath, hett he öck wat fregen?“ — „Ach, mi hett Nümms wat geben“, seggt Meister Plath, „ick bin öck nargends ankehrt west.“ Son ähnliche Reis ward de Anhänger's von de Socialdemokraten öck maken, mien leve Ginnerk, un wenn se öck, as Meister Plath, im besten Fall mit hele Knaken dorvon kamt, so möten se doch schließlich seggen: „Mi hett Nümms wat geben!“

Ginnerk: Ja, dats wöhr, mi hett dat öck just noch nich heel veel inbrögg. He meen nu hauptsächlich in de Versammlung, dat Di dat Brennmaterial wohl knapp

wor, Du kannst in dat ganze Dörp nicks mehr kriegen, meen he.

Krüjchan: So, meen he dat. Na, denn gröt em man von mi, un segg, dor har he ganz recht!“ Wenn ick mi nicks ut de Knicken stehlen woll, as Beele von sien Anhänger dehn, wär dor überhaupt nicks to hebben, dat wuß jedes Kind. Un denn gröt em man wieder, un segg, ick glöv, dor wär en gode ole Klatfschschwester an em verloren gahn. Von Heiligenhafen ut schreben se dat ock all in dat Blatt, dat he dor in de Versammlung se ock mit son Stadtklatfsch unnerholen harr, datt mutt em wohl wichtiger sien, as wat se in den Reichstag hatt hebben. Un denn segg em man wieder, he scholl man unbesorgt sien, an Brennstoff fehl mi dat nich. Un wat ick brennen deh, dat wär rechten starken Taback, dat glös under den olen Piependecke immer so eben los, un de Damp steeg so gemüthlich un wohlgefällig in de blaue Luft, dat selbst en Cigarrendreiherr woll sien Lust daran hebben konn. Sons sind de Cigarrendreihers meisttied bannig wrewelich op Allens, wat mit Piepen to dohn hett, von wegen de Concurrenz. — Harr he denn nu blot so Klatfschfram hier, vertell he gor nich en Beten ut den Reichstag?

Ginnerk: Ja, so recht wat nich, he meen, dor konnen se nicks utrichten.

Krüjchan: Dat kann’k mi denken; dat hev ick em seggt, ehr he dor mal henkamen is; freut mi, dat he dat nu selbst insüht oder veelmehr, dat he ju dat selbst seggt hett. Wenn ick ju dat sä, meenten ji ja doch, ick harr laagen.

Ginnerk: Ja, dat hett he seggt; as he überhaupt Di man erst dat Fell utkloppt harr, dor wär he ganz nett un ordentlich; he sä ock, se kemen überhaupt nich hier, om wat vör de faulen Arbeiters to dohn, sondern blot vör de flietigen Arbeiters wollen se streben.

Krüſchan: Dat wär de Düvel, ſä de Jung, un ſeeg en ſwarten Pudel. Dat hett he ſeggt? Dat verſlah, wer dat kann. Mi dünkt, de ſlietigen Arbeiters, de hebbt överall woll ehr Part. Ik glöv nich, dat op ganz Fehmarn en Mann is, de nich enen goden un ſlietigen Arbeiter geern un god betahlt. Dat Dinks, dat hett en Haken. Segg mal, wär de Polizei dor, höllen ſe ock en Töllerſammlung af un brögg dat wat op den Töller?

Ginnerk: Ja, Polizei wär dor, oder doch vertreten. Töllerſammlung ſtellten ſe ock an; ik hev avers nich ſehn, ob dat veel brögg hett, denn as de Töller keem, dor drück ik mi en Beten affieds mank de Fruuns un Kinner. Hört² hev ik man, dat dor woll knapp en Daler op weſt is.

Krüſchan: Na, wenn dor en Töllerſammlung Statt funden hett un ock Fruuns un Kinner weſen ſind, denn is dor woll keen Polizei weſt, ſons wär de Verſammlung doch woll gliek ſchlaten. Un wenn dor ock nich recht wat op den Töller weſt is, denn kann ik mi dat erklären, dat he ock nich god op de ſuulen Arbeiters to ſpräken weſen is; ſe hebbt nicks herafriickt. Dat hebbt woll mehr ſo maſt, as Du, un hebbt ſick affieds drückt.

Ginnerk: Ja, kann woll ſien. Un denn ſuack he noch wat över dat nüe Landſturmgeſetz un över dat nüe Bankgeſetz. Dor hev ik avers nich veel von to Kopp fregen, dat wär mi to kupperig. So veel hev ik woll verſtahn, dat he ſä, von beide Geſetze harr de Arbeiter keen Bördeel. Bi dat Bankgeſetz harr he dat bannig mit de Millionen to dohn.

Krüſchan: Na, Ginnerk, laat Di dat nich verdreeten. Du heſt ja nu all ſelbſt hört, dat he ſeggt hett, he konn dor nicks utrichten un ſien Partei ock nich. Sons kanns man glöben, he harr geern en von de Millionen

nahmen, un Du ock, un ick ock, un wenn wi all dree erst mal Jeder en Million hebbt, denn laet de Socialdemokraten hengahn, wohen se wöllt. Wöllt Du glöben, so denkt Reimer, un so denkt de andern ock von sien Kameraden; avers ick glöb, ick bin doch woll de Lekt, de en frigg, wenn ick em döör de Keerls hebben scholl.

Sinnerk: Ja, dat glöb ick ock. Du friggst jo alles Andere erst, as wat Godes, dat kann't Di seggen. He is op Di nich god to spraken, avers ock nich god op de Buuren; he meen, se behandeln ehr Lüüd nich god, namentlich, meen he, worn de Arndlüüd schlecht von de Buuren behandelt, wenn se de Arnd dahn harrn, denn packen se de Lüüd op en Wagen un föhrten se nan Sund.

Krüßjan: Na, nu schlaa mi dod! Dat nennt de Keerl de Arbeiters schlecht behandeln. He weet ja richtig nicks von Tuten un Blasen, un denn will he över uns Verhältnisse mitsnacken. Wat schall de Buur denn mit sien Arndlüüd, se achter Glas un Rahm setten oder se int Suur faken bet anner Johr? Wenn hier de Arbeiters in 14 Dag bet 3 Wochen bi frie Kost, und warrafftig gode destige Kost, 20 bet 30 Daler verdeent, un denn gern so gau as möglich wedder övern Sund wöllt, um noch mal wedder sick as Arndlüüd to verdingen, un wenn denn de Buur ut Godheit, dormit de Lüüd nich to gahn brufen, se föhren deicht, dor will he sick över beschweren, un nennt dat, de Arbeiters schlecht behandeln! Un dat schall uns Vertreter in den Reichstag sien? Dor kann man woll beden: Lewe Gott, behöt uns vör son Fröinden, vör uns Fiende könnt wi uns denn selbst in Acht nehmen!

Sinnerk: Ja, Du magst wol Drak hebben, Di in Acht to nehmen, wenn't wöhr is, wat de Lüüd seggen, denn heft Du oder Dien Verfasser enen Breef fregen von Altona?

Krüſchan: Ja, dat is jo.

Ginnerk: Steiht dat dor denn in, dat Du dat ſchollſt?

Krüſchan: Verſteiht ſich; wenn dat dor nich mal in ſtunn, harrt ja keenen Zweck; is ſogar temlich genau beſchreiben, waneer un wordennig dat geſchehen ſchall, lang hev ich nich mehr na, Ginnerk, denn he ſchriſt: „Dein Leben is graß, is am Seiden faden, is daß Du Dir blot um die Backen ſchmierſt, Du dot ſchallſt in de Nacht, dat nicks von Mark, Du un Dien Alje, Du Verflute Du, denn wir ſtellen Dir nach das Leben“ u. ſ. w.

Un ich bruuk mi nich begraben un och nich verbrennen to laten, Ginnerk, denn dor ſteiht och in, wir wollen Dein Fleiße das Ungeſieuer der Erde zu freſſen geben“ un denn en Barg Ehrentitels givt he mi, dat man globen kann, he is bi den Papſt in de Lehr weſt. He hett dat int Muul, as de Kadefer in'n Steert. Deorigens hett he woll bi uns Johann Ballhorn in de Schriewerlehr gahn, blot hett he woll noch nich utlehrt, denn ich laat mi umſons dot haun, wenn och man en Wort von den ganzen Semp richdi is, un man en Satz, de nich en poor Mal mank dor braken is. Schimp un Schann hett de ſchlechte Keerl, de dat ſchreiben hett, och all lang nich mehr kennt, dat is jedenfalls en Kreatur, de erbärmlicher nich to denken is, un de Socialdemokraten ſind warraſtig nich to beneiden, dat ſe ſon Parteigenoſſen hebbt. Dat kanns mi glöben, Ginnerk, en, de im Stand is, überhaupt ſon Wörter to ſchrieben un ſon Gefinnung an den Dag to leggen, de hört to dat Utſchott von de Minſchheit un och woll, dat kann'k nich anners as annehmen, to dat Utſchott von de Socialdemokraten.

Ginnerk: Biſt denn nich en Beten hang?

Krüſchan: Worvör ſcholl ich hang ſien, vör ſon Subject? Glöv mi dat ſeker, as he dat ſchreiben hett, de Muſche

Urian, dor is em selbst dorbi dat Hart in de Bürschaten. Du weetst, triegen laat id mi nich lang un perren ers recht nich, nich op den lütten un nich op den groten Teen, un ant Cantor stöten laat id mi ers recht nich, erst gor nich; allerdings vörsehn doh id mi, un vörbereit hev id mi op Allens, un wenn dat denn dörchut sien schall un mutt, un partout nich anners angahn kann, Junge, Ginnerk, id segg Di, denn wöllt wi noch mal sehn, wort Lafen schoren is, wer am ersten, un wer am meisten Haar laten mütt un wer sien Ingeweide toerst ant Dageslicht kamen. Triegen laat id mi nich! Junge, id raad Di, Ginnerk, kief mi in Düstern nich scheev von de Sied an, sons

Ginnerk: Minsch, id doh ja gor nicks un segg ock ja nicks; makst ja en poor Dgen, dat kann en ja in Droom vörkamen.

Krüschan: Dats man vör Pasterlatant, Ginnerk. Blot wiel wi nu einmal bi dat Subject sien Bref sind, Ginnerk, will id Di doch ock noch seggen, wat mi wundert. (Wiel de Jud, de sons dat Wundern vör mi deiht, nich hier is, will id dat mal selbst dohn un dat Geld selbst verdeen). Sühst Du, Ginnerk, de Bref de is hier op Fehmarn von irgend en gode Fründ schreben, dat is gor keen Twiesel. De Bref is also von hier na Altona kamen un dor op de Post geben,*)

— — — — —
Un nu heft Du hier en Berliner, Ginnerk, un denn mak, dat Du wegkömmst. Un denn beder Di.

Ginnerk: Danke, gleichfalls.

Krüschan: Dor nich vör, Ginnerk, Adjüs.

*) Der Verfasser wurde wegen dieses Gespräches vom Reichstags-abgeordneten Reimer verklagt, von den meisten Anklagen, wie die geehrten Leser in dem folgenden Gespräch sehen werden, frei gesprochen; in dem hier ausgelassenen Passus erkannte jedoch das Gericht eine Beleidigung des Reimer, weshalb derselbe nicht wieder abgedruckt werden darf.

Reimer wart falsch!

Ginnerk: Hallo, Krüschan, wat schaadt Di? Hest en Spind op den Kopp, de Tuunscheer un blanke Steveln an, un den carrerten Regenschirm unner den Arm! Wat schaadt Di?

Krüschan: Ich bin to Hochtied wesen!

Ginnerk: To Hochtied? Wer hett Di to Hochtied laden?

Krüschan: Dien Fründ, Reichstagsabgeordneter, Socialdemokrat un Cigarrendreiherr Otto Georg Reimer.

Ginnerk: Bist Du krank?

Krüschan: Ne, ich nich, avers en Anner en.

Ginnerk: Wer denn?

Krüschan: Ja Minich, dat segg ich nich, sons kunn ich forts noch mal to son Hochtied laden warn.

Ginnerk: Ach so, nu mark ich wat, Reimer hett Di verflagt.

Krüschan: Dat hest op'n Kopp drapen.

Ginnerk: Na, wor hett Di dat denn gahn? Hett he Di bi'n Achterfoot fregen?

Krüschan: Seh ich borna ut, dat ich mi bi'n Achterfoot kriegen laat? En lütt Hochtieds-geschenk, dat erfördert de Höflichkeit; wi sind ja immer nobel, weetst Du, avers bi'n Achterfoot, Ginnerk, dor laat wi uns nich faaten. Ja, wenn dat na Dien Fründ Reimer sien Willen gahn harr, denn harr ich woll en Nink dör de Näs fregen, un en Keep um den Achterfoot dorto; nu mütt he sich vör dit Mal noch mit de leddig Siet vont Portemonnee begnügen, denn he dröppt doch nich, wor he hinhaut. Süßst Du, Ginnerk, ich will Di dat vertellen, wor nett he dat mit mi in Sinn harr. Laat Di en anner Mal nich wedder de Bürgenbeen un de Hemdflippen affreeren, denn kann ich Di doch nich den Rath geben, dat Du Di an em um Ersatz wenden schallst; denn dat ich dat bahn hev un seggt harr,

„he stell am Einn in den Reichstag en Andrag op Ersatz vör en por verfroren Büxenbeen un en affroren Hemdsslippen“, dat hett he sich to Ropp nahmen. Ach Gott, wor duurt mi dat. Ich harr doch ock dacht, he konn mi en Beten beter verstahn, denn ich hev em dat fröher mit de Wörter doch all veel düütlicher seggt, „dat ich em ton Abgeordneten vör den Reichstag vör dörschut undüchtig holen deh.“ Ich bin dor nu selbst nich wesen, Ginnerk, man geiht ja nich glich selbst to Gericht, avers so veel kann ich Di seggen, dat Gericht hett eben so dacht, as ich, dat konn vör em keen Beleidigung sien, un hett mi frie spraken.

Ginnerk: Dat wär de Deuvel!

Krüschan: Meenst Du? — Na, paß man op, dat kommt noch beter. Denck Di blot, he hett sogar meent, dat wär ock en Beleidigung vör em, dat ich seggt harr, de Socialdemokraten reizten hier de Lüüd op un wärn de nich unschuldige Veranlassung, dat hier so veel Deevstahls geschehen wärn, sietdem se hier agiteert harrn, un dat de Struckamper Rövergeschichte ock de Socialdemokraten sich op ehr Gewissenskonto schrieben konn'n, un de Steenkohlenspißbuben ock to de Socialdemokraten hören deh'n. Nu denck Di doch blot, Ginnerk, nu meent he, dat kann em beleidigen. Ne, nu braad mi doch en Adbaar!

Ginnerk: Wat sä avers dat Gericht dorto?

Krüschan: Is Di dat twiefelhast, Ginnerk? Ich bin dor frielich ja nich west, avers das Gericht hett doch ock dacht, as ich, dat wär keen Beleidigung un hett mi frie spraken.

Ginnerk: Wor kannt angahn?

Krüschan: Hans Narr, dor wunderst Di över? Du? Oder heft Du Di noch vielleicht nich von de Keerls op-reizen laten? Schollst Di doch richtig wat schamen, olle Swienegel, dat so wat seggen magst. Bist woll

noch nie in de Keerls ehr Versammlung west, un hest Di vör Höög in de Hand'n klappt un vör Freud luut Hals höllt, wenn dat los gung: „De grob Buur steht de Arbeiters ehr Egendohm weg, de grob Buur schindert de Arbeiters dat Fell af, de grob Buur treckt de Arbeiters dat Mark ut de Knaken, de grob Buur hett um Allens, wat he hett, de Arbeiters bedragen; de Arbeiters schöllt sich opraffen, se schöllt de Buurn dwingen, dat se se Procente von de Buurstell affgevt, se schöllt den Sund affparrn, dat hier keen fremde Arbeiters herkant un wat dat sons vörn Blick mehr givt. Hest dat woll noch nie sehn, wenn hier son Keerl wesen is, un Versammlung holen hett, wor sien Anhänger den andern Dag tosamten loopt, wor se handslagt un de Füüß ballt un ander Lüüd naropt un naschmpt. Segg mi mal, Ginnerk, is dat fröher hier ock Mod west, ehr de Keerls hier kamen sind to opreizen? Wat hebbt wi hier egentlich vör Toftand nu? Laat uns mal bi de Roharr anfangen, dat sind Jungens von 11, 12 un 13 Jahr. Du kennst ja dat Sprüchwort: „Wie die Alten jungen, zwitschern die Jungen.“ Dor is also en Jung, de is von sien Vadder as Roharr vermeet, frigg vör den Sommer wenigstens 40—50 fl. He schall de Röh höd'n un schall ock mit melken. Acht Dag geiht god, nu will he nich mehr melken, un wenn em wat seggt ward, denn seggt he, as Göz von Berlichingen. Noch mehr: De Brotherr föhrt det Abends selbst den Melkwagen na'n Kamp, dat dat Verd dor freten kann. Den annern Morgen schall de Jung sienem leddigen Ammer mitnehmen ton Melken. De Jung seggt einfach: „Dat doh id nich.“ De Vadder von de Jung seggt ock, „nä, dat hett he nich nödig.“ Wie sünd also all so wiet kamen bi de Jungens, wenn eener sich als Roharr un to Helfen bi dat Melken vermeet, denn mutt de Buur em selbst den leddigen Ammer nadragen un

unner de Köh fetten. Wår sowat hier ock fröher Mod, Ginnerk? Ist nich, hol mi de Stevelknecht, meist so wiet, dat jede Kohharr noch en Harr hebben mutt, de op em paßt, dat he nich von sien Köh weglöppt? Dat kömmt woll nicht op manchen Dag dree un tein Mal vör, dat de Buur mal na sien Köh sehn will, sien Kohharr nargends finden kann, avers sien Köh in sienen oder sien Navers Weeten oder Haver oder Gast, oder wat dorjons is? Un findt he naher sienen Kohharr, un will he em mal de Leviten lesen, denn friggt he gor nich so unöst noch mal den Göß von Berlichingen sienen Ut-druck to hören. Woll he em gor mal lauk Jack kamen, ja, denn kann he besorgen, dat he in irgend en socialdemokratisches Schmutzblatt en Bidrag to de Roheitsstatistik levern mutt oder gor vielleicht in den Reichstag as Bispill von de grausame Behandlung von dat arme Proletariat opfört ward. Un geiht he hen na de Dessen, un will he hebben, de Badder schall de Jung en Beten vermahnen und strafen, denn ward he manchmal ganz groff behandelt, un wenn he ock nawiest, dat de Jung em dor in en Stunn vör 20 fl un mehr Schaden dahn hett, denn heet dat: Ach, de grob Buur hett noch nog na; he meent woll, ick schall den Jung glieck affellen, nä, denn kann he to Huus kamen, denn brukt he nich to deenen. Süßt Du, Ginnerk, so passeert dat nu hier; is dat ock fröher Mod west? Un noch doller wärt ja vergangen Harvst hier, dor dreven de Köh von Morgen bet Abend in de Wildniß, un sä de Herr, dor un dor schöllt de Köh hen, so sä de Jung vielleicht „ja“, avers he wår manchmal noch knapp ut dat Dörp, dor leet he sien Köh henlopen, wor se wolln, und denn drev he sich mit de anner Jungens, de dat eben so maken dehn, nedden bit Water herum, oderjonsen Stell, workeen Lüüd henkemen. Na un dor wor denn vörnahmen, wat man jegens opdacht warn konn. Heben se nich vergangen

Harvst so etliche Male mothwillig son arm Stück Beeh hört Water jagt in de Morast herin, dat mehrere Buurn von hier noch det Abends spät mit Peer un Wagen un alle Mannschafft hebbt hen müßt, um dat arm Beest von Peer herutslepen to laten, un opn Wagen ant Huus to föhren? Is dat nich mehrmals vorkamen, dat son 3 bet 4 Jungens sont Stück Beeh bi de Hörn dahlholen un de annern mit grote Knüppels dorop slan hebbt, so lang as se tageln konnen, dat dat Beeh det Abends Blot anstatt Melk int Föerder harr? Hebbt se nich dat Beeh ut reine schiere Mothwillen un Bosheit mit Messers stecken, dat se grob Löcker harrn? Ich glöv nich, dat dat hier in uns Döörp alleen mit 12—16 Stück Beeh god is, de alleen, so veel dat to beordelen is, in Folge von son Mißhandlung Kalv versmeten hebbt. Un wat seggen veele Dellern dorto? „Ach, de grob Buur hett Köh noch; wenn em ock tein dot bliest, dat schaadt em nich. De Jungens schöllt ock man wat Tiedverdrief hebben. Dat ick nich överdrieven doh, Ginnerk, dat weest Du. Nu segg mi mal, wat denkt son Dellern, wat mal ut ehr Rinner warn schall? Hebbt wi dat nich vergangen Johr hatt, dat en Jung, de de Dröschmaschien drieben scholl, in den Göpel, haben in de Klapp, een Steen inleggen deh, dat, as de Peer antrecken dehn, mit en böß Gognafter de ganze Göpel, dat, Szentüüg, intweispplittern deh, un dat dat noch en grob Wunder wär, dat nich Minschen un Beeh dorbi om den Hals kemen? De Badder wär dorbi, anstatt den Jung to strafen, wie he dat doch woll verdeent harr, poch he noch näher in sien Art, dat sien Jung son Streich utföhrt harr. Nu segg mi doch mal, Ginnerk, wat schall ut son Jungens warn? Is dat hier ock fröher Mod west, Ginnerk?

Dröppt man nich öft in Harvst 10 un mehr Jungens von de Roharrn un Scholjungens bi hellen Dag, dat

se in de Gorns bräken un in grote Büdels de Appeln, Buddeln un wat et sonst givt, ut den Gorn släpt? Trecken se nich von en Döör nat ander un maken förmliche Rövertöge? Mutt de Buur sich dat nich manchmal gefallen laten, dat he, wenn de Jungens man frie Spill hebbt mit Wegkamen, dat se em de Huut noch düchtig to utschimmt mit Schimpwörter, de ock en erst bekannt worden sind, sietdem de Socialdemokraten se hier bröggt hebben? Un wenn de Kinder de groden Büdels mit dit stahlen Kram ant Huus bringt, wat seggen de Dellern dorto? Bestrafen se ehr Kinder? — Ja, proßt Maltied, se schimpt op de grovt Buur, de hett ja veel to veel, un ermuntert de Rinner, dat se man düchtig wat heran släpt. Un wenn de Schoolmeister sich dar mal manknischt, un dat nich all opn Kopp stellen laten will, wat heet et denn? — Son Nas von Keerl, wat geiht em dat an, laat uns em drapen, de schall betahlt friegen: doht man nich, wat he seggt, argert em man, wo ji ankamen könnt. Du weestst ja, Ginnerk, de Schoolmeister döcht ja dat ganz Johr nicks, nich anders, als wenn de Tid kommt, dat de Kinder dispenseert warn schöllt, oder sonst de Lüüd en Gefälligkeit dohn kann. Wor ist de Schoolmeister woll so öft dwungen, von sien Huusrecht Gebrunk to maken, as bi uns? — Ja will nich bestrieden, dat dat nich bi uns ock vernünftige un ordentliche Lüüd givt, avers leider Gottes, grot is ehr Tall nich, un gerade dissen möten vör de Andern ehr Undachten mit lieden. Nimm man mal ton Bispiil dat Grasplücken an. Bet hierher het woll keen Buur wat dagegen hatt, wenn se sich vör ehr Beeh, Ziegen un Schaap, Kruut plücken dehn, wor se denn keen Schaden dehn. Werk sind woll ehrlich nog un plückt nich, wor se nich dörfst, veele avers nehmt ock, wor se wat friegen könt, un wor se wat under de Händ fallt. Un nich alleen,

dat se den Buurn dat nehmt, ne denn is Keener säfer. Dor deent vielleicht ener as Knecht oder Meisterknecht und hett sich in sien Lohn dat Gras an de Grabens mit inbedungen, he mutt also sien Arbeit düür verdeen, avers wenn he kömmt, denn is dor nicks mehr. Dat is warraftig nich so selten. Bi dat Slagg heet dat: Nehmen, wo wat to kriegen is. Süßt Du, Ginnerk, jon Lüüd de verdarvt dat vör de Andern mit. Denn dat de Buurn dat nu überhaupt nich mehr lieden wöllt, is woll keen Wunder. Süßt Du, Ginnerk, fröher mag dat ock nich immer so hergahn hebben, as dat woll scholl, overs de lekten Johren, **sietdem de Socialdemokraten hier wesen sind**, is't doch to schlim worn. Kannst dat bestrieden? Wor veel strövert nich det Nachts herum, un haalt heran, all wat se bruuken, Futter vört Beech, Fütterung un Korn. Sprak mal jon Lüüd, de dör irgend en Veranlassung bi ehr Egendohm det Nachts wakt hebbt, wor lebendig dat is int Dörp, wor se werken sehn hebbt, de 2 un 3 Touren in en Nacht makt hebbt, un mit de vollen Säck ant Huus arbeiten kamt. Scholl dat wohl veel Schüündörn geben, de nich jede Nacht mal undersöcht wart, ob dor herin to kamen is? Sons is dat ock ja nich denkbar, wat di jede Buur hier vertellt, dat wenn man en Brett oder en Einn von Brett oder en Sack oder en Strank mal buten blivt, dat dat ock temlich seker den andern Morgen weg is. Is dat hier fröher ock so west, Ginnerk? Gett dat hier fröher ock jon Lüüd geben, de keen Kluut Land hebben, avers doch en paar Ziegen un villicht 2 oder 4 Schaap mit 4 oder 5 Lammer? un son, de sich dat ganze Johr keen Fütterung kööpt, un ton? de man so mir nicks, dir nicks ehr Beech hentübert ob fremd Land, wor Platz ist, un de Buur noch nashimpt, wenn he dat nich lieden will? Is dat nich meist, as wenn wi hier wedder in de Tid vör de

Sündfluth versett sind?*) Ober is dat villicht overdreven, Ginnerk? Denn segg wat, maß de Mund apen!

Ginnerk: Ja, wenn Du dat All reken wollt.

Krüſchan: So, na, wenn ick dat reken will. Ja, wenn ick dat nich reken schall, wat schall ick denn reken, Du meenst woll, wenn Dien Tante Käber hat harr, denn wär' villicht en Omnibus west.

Ginnerk: Du änderst dat doch nich af.

Krüſchan: Dat kann woll sien, Ginnerk, un kann nich un kann doch sien. Süßt Du, ick woll Di blot seggen, wenn bi son Toständ bi Lüüd, de nu all in't Tochtthaus sitten, dat Geseßhof funden wart, denn kann man doch woll annehmen, dat se dat holt, um dat Geseß to umgahen un nich, um dat to befolgen. Dat woll Reimer avers nich hebben un sä, dat wär en Beleidigung vör em. Na, dor is he natürlisch wedder mit affolln; dat Gericht hett mi davon friespraken. Avers, süßt Du, Ginnerk, Allens wat de Socialdemokraten nich hören mögt, dat bringt se in Harnisch. Heß Du dat woll all jemals in en Versammlung hört, dat de Keerls, de dor dat Rastern doht, de Lüüd un de Arbeiters opfordert hebbt, vör allen Dingen doch ehr Plichten to erfüllen, de se gegen de grod Buur un gegen Commüne und Staat hebbt? — Ne, Ginnerk, avers immer wart se opreizt, „dat könt ji fördern“, „so mutt dat sien“, „un so lang dat nich so is, sind ji bedragen“; avers gerade intosehn, wer ju bedrüggt, dorto sind ji to dumm. Als dormals de Keerls hier en Krankenkass gründen wolln, ja woll, dor wärn ji Küür un Flamme; avers Keener tru so recht den Andern, Keener woll Geld utgeben, un as de Keerls mit de Stuten utknepen, zerschlog de Kram sick, wiel ji de utwärtigen Keerls doch ock nich över den Weg truuten. Wiel nu avers doch en Krankenkass dat

*) Man halte diese Schilderung der Verhältnisse hier auf Fehmarn nicht für übertrieben. Alle angeführten Fälle sind meinem Beobachtungsbereich entnommen. D. B.

wohlthätigste Institut is, wat dat vör de Arbeiter geben kann, nehm de landwirthschaftliche Verein dat in de Hand, hett sich dat Tied un Geld kosten laten, um Statuten uttoarbeiden un den ganzen Kram in Gang to kriegen, je garanteert vör Allens, avers ne, dor hebbt de Keerls de Fingern nich mank, können ju nich övert Dhr hauen, un natürlich, denn döcht dat nicks; dor will keen wat mit to dohn hebben. Na, is en Teken, dat ju Laag so is, dat ji dat nich nödig hebbt, un keen Sorg un Kummer kennt, sons sollen ji woll klok warn. Na, Ginnerk, nu will ich Di denn schließlich ock noch en lütje Höög maken, un Di vertelln, dat ich doch noch schließlich rinsulln bin.

Woröver? Dat kann't Di nich seggen, oder veelmehr, ich willt lever nich seggen, denn ich weet nich, ob ich dat darv. Reimer kann am Enn seggen, ich harr em noch mal beleidigt, un dor schall he doch, wenn ich dat vermeiden kann, keen Gelegenheit to hebben. Kort un god, Ginnerk, ich schall 50 Reichsmark Brök betahlen, un Reimer steiht dat frie, dat in Fehmarnsch Blatt to veröffentlichen. Na, Ginnerk, ich bin dor nich dummer na worn! Recht mutt sien Gang gahn! sä de Jung, un dat ganz Dörp freit sich, un vör Allen Bruder Straubinger in Burg, de keen Socialdemokrat sien will, avers in Geheemen um so veel mehr agiteert un bericht un en richtig würdigen Nasolger von Johann Ballhorn is; avers ock woll bald den sülbigen Weg maht.

Reimer nennt nu ock noch in sien Klag, ich harr sien Kredit Schaden dahn. Dat scholl mi denn nu doch ock ganz bandig leed dohn, wenn dat de Fall wär. Ich woll dat denn geern wedder god maken, ich weet man blots nich, wordennig?

Wenn mien Credit mal nich mehr so will, ja, Ginnerk, ich will Di mal vertell'n wat ich mi herutspeculeert hev, wat ich denn will. Avers, hol de Mund, Ginnerk! Dat blivt under uns Frummslud! Dat schall nich gliest mank Lüüden! Ich will ock Socialdemokrat warn, Ginnerk, avers

nich so en von de gewöhnlichen, de lütten, de blot ton Betahlen god sind. Ne, mien Junge, dat glöv man nich, ick will höger herut, ick will Präsident warn. Weetst worvon dat kömmt, Ginnerk? Jek will Di dat seggen. Dor hett leht in en Blatt stahn, Hasenclever hett sich nu en Rittergod köfft un forts 40,000 Daler anbetahlt. Dorut sluut ick, dat mutt doch en indräglich Geschäft sien, Ginnerk, un wesen Präsident von de Socialdemokraten. Nu weetst Du, hebbt de Socialdemokraten sich ja leht wedder verdragen op den Congreß in Gotha, avers, Ginnerk de Fründschaft is all wedder ut. De Hamburger Socialdemokrat, dat Blatt, beröppt nu enen groden Congreß na Hamburg op 28. 29. 30. un 31. August. Se seggt den, de ander Verein is von Litteraten fabriceert. Na, Ginnerk, süht Du, dorto will ick hen na Hamburg. Jek öv mi nu all jeden Dag 3 Stunden in Leegen un Schimpen un läs deshalb all de socialdemokratischen Schriften, de ick man kriegen kann. Un wenn ick denn na Hamburg kam, Junge, dor schöllt se wat to hören kriegen. De Haar op den Kopp schöllt de Lüüd — to Barg stahn, meenst Du woll, wat? — ne, dats keen Mod mehr — krumpen segg ick Di, un denn schallst man sehen, Ginnerk, denn heet dat: Hurrah, Krüschan schall uns Präsident sien! Na, un denn fang ick an mit en lütte Teller Sammlung von wegen de Reisekosten, denn wat man weg hett, hett man weg, Ginnerk, dats in Drögen. Un denn geiht dat Geschreimaken los dört ganze Land, wat schall Colleg in spe Hasenclever sich noch verfeern, un schallst man sehen, Ginnerk, ick will gor nich prahlen, avers 2 Millionen Mitglieder kriegt wi licht in den Verein, un jeder en betahlt man enen Groschen in de Woch, dat sind in de Woch 2 Millionen Groschen und int Johr En Hundert un Beer Millionen Groschen, un denn noch all de Extrakassen, de wi inricht, Junge, Ginnerk, ick segg Di, son 3—4 Millionen Dahlers int Johr is ja gor nicks, de kriegt wi licht. Junge, un ick bin Präsident! Ginnerk, doh mien Gefallen! Loop mal gau lant un frag,

wat Katharinenhof kosten schall, dat kööp ick Di! Dats recht, Ginnerk, loop en Beten gau to! Hol Di nich op, ol Jung. Adjüs.

Ginnerk un Krüschan wöllt op de Reis.

Wenn man von den Deuwel spricht, denn is he nich wiet dorvon. Eben hev ick an Di dacht und von Di spraken, Ginnerk. Süh, as wi dat leht Mal Reichstagwahl hatt harrn, dor hett uns landwirthschaftliche Verein uns Beiden in de Welt infört; in manches Huus un manche Raat hebbt wi Bekanntschaft maht, min leve Ginnerk. Werk Lüüd hebbt sich över uns freut, werk hebbt uns utlacht un werk worn voll Gift un Gall op uns oder veelmehr op mi, Ginnerk. Natürlich wärn disse Legten Dien gode Fründe, de Socialdemokraten. Von mien gode Fründe hev ick nu all verscheeden Breefe un Dpförderungen kregen, nochmal jon Rundreis antotreden, natürlich mußt Du denn mit, Ginnerk. Wat meenst, hest Lust?

Ginnerk: Ach, mientwegen. Laat rieten, wat dor ritt.

Wat frag ick dorna, wenna mi ock mal utlacht.

Krüschan: Ja, Ginnerk, dat Utlachen ist ock so slim nich, dat geschüht denn ock blot över Dien Dummheit, un de Dummen erkennt man immer ton Besten doran, dat se nich insihn wöllt un könnt, dat se dumm sind. Wenn Du insihn konnst, för wor dumm as Du holen warst, snackst Du doch sacht en Beten anders. Avers, wi geseggt, dat Schlimmst is dat noch nich. Von de Tid an, dat de ersten Socialdemokratenapostel hier kamen sind un anfangen, ju den Kopp to verdreihen, hev ick Di ja mien Meinung seggt, un Du hest mi meist ock immer Recht geben mußt. Legg mal de Hand opt Hart, Ginnerk, un nu segg mal, wat hest Du denn nu dorvon hatt, dat de Keerls hört hest un immer folgt bist! Hest Du noch wat anders hatt as Utlagen

dorvon? Is nu ock man en Verspraken von all de, de se ju maht hebbt, in Erfüllung gahn. Du kannst de Keerls doch warrafftig nu nich mehr dormit entschuldigen, „dat kömmt noch“, denn uns Maat is ja nu doch all 3 Johr in den Reichstag wesen, un alleen is he ja doch ock nich mehr, Understützung hett he dor ja doch ock. Wenn dat überhaupt möglich wär, harrn se ju ja doch en Beten, un wenn ock noch so wenig, wiesen mußt un leven mußt von dat, wat se nu all fiet 3 Jahren ju verspraken hebbt. Ginnerk so dumm kannst gor nich sien, dat dor selbst an glöben deihst, dat de Keerls ju wat verschaffen könnst un wöllt, as höchstens sich selber wat. Du bist nich so dumm, dat dat nich inseh'n kannst, dat dat, wat de Keerls ju verspreken doht, wieder nicks is as en Deckmantel, um vör sich selbst to sorgen, um ehr egen Absichten, mögen de nu sien, wat se wöllt, to befriedigen, un dat ji wieder nicks sind as Poppen, de se dancen laten, as ol Professor Reimers sien Poppen in den Potschinnellisten, un to Utsführung von ehr Pläne benugt. Un wat sind ehr Pläne? — Dat hebbt se öfft un düütlich noch utspraken, se hebbt de ganze Staatsordnung den Krieg op Leben un Dod erklärt, alles Beslaaende soll op'n Kopp stellt warn; dat sind also Staatsfiende im engsten Sinne des Worts, un wer dat weet un sich dennoch mit de Keerls verbinden deihst, de hett selbst schlechte Absichten un is en schlechten Keerl. Mit wenig Utnahmen sind denn ock de Socialdemokraten in uns Land entweder dumme oder schlechte Lüüd. Un wer von disse Lüüd oprichtig gegen sich selbst sien will, de mutt dat selbst inrüümen. De ehrlichen Lüüd, de Verstand noch hebbt, dat to dörschaun, un sich dö'r Arbeit, Fliet un Sparsamkeit wat verdeenen dot, hebbt deshalb ock de Partei den Rücken tokehrt, un Beele wart dat noch dohn, wenn se man erst de Absichten von de Keerls dörschaut.

Wat Du wollt, Ginnerk, dat weet ick nich, denn de Dummen un de Schlechten wöllt gor nich All warn, un deßhalb will ick dor ock gor nich vör instahn, dat dissen Winter bi de Reichstagswahl uns Maat weder den Sieg dorvon drägen deiht, un wi vielleicht noch mehr son Kandidaten dörfriegen doht in uns Land, wenn de andern Parteien nich noch schließlich vernünftig wart un sich de Hände reicht. Ich kann dat nich begriepen, dat je nich alle Parteirücksichten an de Sied sett, um doch erst mal de richtig staatsfeindliche Socialdemokratenpartei achterdahl to kriegen. De andern Parteien sind ja doch keen Fiende, un dat kann uns doch ganz egal sien, wenn Ener na Berlin reist, op he över Hamburg oder Lübeck föhrt. Wi weet von de Parteien, dat je doch wenigstens dat Wohl un dat Beste von uns Staat wöllt. Op dat dör en liberalen oder konservativen oder sons en andern Abgeordneten am lichtsten un besten erreicht wart, dor solln s' sich över kappeln un strieden, wenn ohn Gefahr angahn kann. Wenns noch lang so bibliven wöllt, as s' nu in Gang sind, denn gewinnt bi de Wahl an verschiedenen Stellen, un ers recht bi uns, de Socialdemokraten den Sieg, un dat is de ander Parteien ehr Schuld. Sons woll'n wi s' dit Mal woll holn hebben. Avers wenn twee sich om de Eier strieden doht, denn perrt je s' entwei un de Drütt knippt mit de Hähn ut; in dissen Fall de Socialdemokraten.

Avers wi kamt ganz vont Stück af, Ginnerk. Wollt Du op de Gefahr hen, dat Du utlacht oder vörn schlechten Keerl holen warst, wagen, noch mal mit mi op de Dörper to gahn?

Ginnerk: Ja, ick will.

Krüßhan: Na, denn mit Gott!

